

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Oktober 1952

4. Jahrgang · Heft 10



INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	349	Kurzberichte	
Das Gewicht Schleswig-Holsteins im Bund vor und nach dem 2. Weltkrieg	351	Gemüseanbaufläche erstmalig wieder ausgedehnt	364
Durchführung des Soforthilfegesetzes in Schleswig-Holstein	354	Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat August 1952	365
Beziehungen zwischen Handwerk und Einwohnerzahl	359	Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers	365
		Statistische Monatszahlen	367

Bevölkerungsveränderung von Mai 1939 bis September 1951 in vH.



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1950	1951	1951			1952					
		Mts.- bzw. Vj.- durchschnitt		März	Juni	August	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung												
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000 Pers.	2 611	2 521	2 542	2 520	2 507	2 474	2 468	2 463	2 459	2 454	...
darunter Heimatvertriebene ²⁾	"	..	802	820	803	793	769	764	760	756	...	...
Geburtenüberschuss	Personen	1 373	1 057	1 077	1 369	1 472	1 127	1 024	1 105	1 056	1 151	...
Zugezogene ³⁾	"	5 323	4 475	4 043	4 532	4 665	4 080	5 261	5 306	4 728	4 497	4 196p
Fortgezogene ³⁾	"	14 283	11 490	12 126	12 170	12 462	9 913	12 533	11 075	10 564	10 592	10 096p
Wanderungsverlust	"	8 960	7 015	8 083	7 638	7 797	5 833	7 272	5 769	5 836	6 095	5 900p
Gesamtveränderung	"	-7 587	-5 958	-7 006	-6 269	-6 325	-4 706	-6 248	-4 664	-4 780	-4 944	...
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	622	615	602	631	..	599	..	..	634	..	..
darunter Männer	"	427	421	410	435	..	409	..	..	434	..	..
Arbeitslose	"	211	185	207	175	160	172	164	154	146	135	125
darunter Männer	"	146	128	146	118	108	121	113	105	100	92	84
Heimatvertriebene	"	120	99	111	94	85	88	83	78	74	69	63
Landwirtschaft												
Cerealieverkäufe	1000 t	..	..	13,6	4,3	76,1	19,2	9,8	5,4	4,3p	8,6	131,6
Milcherzeugung	1000 t	130,2	133,9	129,2	194,9	155,9	125,6	142,7	187,6	178,2	165,2	143,4
(Febr.)				(Febr.)	(Mai)		(Febr.)					
Preisindexziffer f. sächl. Betriebsmittel	1938=100	158	188	(179)	(184)	190	(207)	..	200	..	..	201
Industrie ⁵⁾												
Beschäftigte	1000 Pers.	108	115	111	117	118	113	116	118	110	120	122
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	18,1	19,1	18,4	19,2	19,6	18,6	18,8	19,5	19,3	19,8	19,7
Umsatz	Mill. DM	200	251	241	261	249	255	247	265	271	270	267
darunter Auslandsumsatz	"	8,9	20,7	16,8	22,2	22,3	21,2	27,9	30,1	25,1	31,7	24,1
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau) (arbeitsmäßige Berechnung)	1936=100	108	122p	120	121	120	115	122	131	132	120	128
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	..	..	46,8	48,9	(48,0)	(47,6)	..	48,7	..	..	48,7
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen Industriearbeiter	DM	..	..	66,83	76,20	(75,47)	(76,44)	..	79,32	..	..	80,83
weiblichen Industriearbeiter	"	..	..	39,25	44,98	(43,69)	(44,76)	..	46,29	..	..	45,45
Bauwirtschaft ⁶⁾ und Bautätigkeit												
Beschäftigte	1000 Pers.	22,9	23,3	20,4	26,1	27,4	19,1	21,3	22,9	24,5	27,0	28,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	4,2	4,3	3,3	4,9	5,1	3,3	3,5	4,1	4,3	5,0	5,0
darunter für Wohnungsbauten	"	1,9	1,7	1,4	1,9	1,9	1,3	1,4	1,6	1,6	1,8	1,8
Baufertigstellungen ⁷⁾	Anzahl	..	..	1 119	1 877	1 141	625	255	1 321	1 239	1 092	1 201
Wohnungen	"	..	..	3 808	6 367	4 020	2 209	886	4 227	4 056	3 578	4 102
Wohnräume einschl. Küchen	"	..	..	(Jan.)	(April)	(Aug.)	(Febr.)	..	..	..	..	..
Preisindexziffer für den Wohnungsbau (Kiel)	1936=100	164	196	(182)	(190)	(201)	(215)	..	216	..	..	213
(Lübeck)	"	161	191	(175)	(183)	(198)	(217)	..	221	..	..	217
Einzelhandelsumsätze												
insgesamt	1949=100	105	114	111	109	112	109	118	128	102	124	115
darunter Nahrungs- und Genussmittel	"	91	96	98	96	100	94	98	103	86	99	100
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	124	131	122	121	112	110	140	164	110	153	111
Haushaltswaren und Wohnbedarf	"	116	132	124	126	137	117	121	132	114	129	130
Außenhandel												
Ausfuhr insgesamt	1000 DM	7 238	19 387	17 318	19 075	19 035	17 073	18 661	22 790	32 953	34 261r	20 141
davon Ernährungswirtschaft	"	739	3 142	4 743	1 759	3 132	1 719	1 221	1 990	3 313	2 739	2 399
Gewerbliche Wirtschaft	"	6 498	16 245	12 575	17 316	15 903	15 354	17 440	20 800	29 640	31 522r	17 742
Warenverkehr ⁸⁾ mit den Westsektoren Berlins												
Bezüge	1000 DM	1 861	1 746	2 052	1 640	2 059	2 351	2 382	1 704	1 340	1 624	1 599
Lieferungen	"	13 045	15 043	16 969	15 488	13 256	13 381	11 506	15 968	12 262	13 092	12 578
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien ⁹⁾												
insgesamt	1938=100	148	161	157	165	162	167	169	169	167	165	162
darunter Ernährung	"	147	164	156	171	162	176	182	182	178	173	167
Bekleidung	"	186	209	209	214	211	202	198	194	191	189	186
Hausrat	"	169	193	187	194	196	203	202	201	200	199	198
Geld und Kredit												
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mill. DM	395	445	446	451	456	487	497	501	511	513	..
Spareinlagen	"	124,2	138,7	130,8	135,3	140,8	167,2	171,3	174,5	177,8	180,7	..
Steuern												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mill. DM	53,6	70,7	66,3	80,1	60,4	80,0	69,0	67,9	90,5	81,8	65,1
davon Landessteuern	"	15,2	18,4	21,9	25,0	12,3	34,3	19,3	14,4	36,1	22,5	18,5
Bundessteuern ¹⁰⁾	"	38,5	52,3	44,4	55,1	48,1	45,7	49,7	53,5	54,4	59,3	46,5
Offene Fürsorge												
Laufend unterstützte Personen	1000 Pers.	100	79	83	81	77	66	62	62	62	61	62
Gesamtaufwand	1000 DM	3 598	3 107	3 918	2 885	2 929	3 211	2 484	2 513	2 581	2 595	2 564
Soforthilfe												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	..	4 907	4 627	4 762	4 614	2 911	4 554	4 520	4 421	4 256	3 598

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung. 2) Personen, die am 1.9.1939 ihren Wohnsitz in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung oder im Ausland hatten. 3) Zu- und Fortzüge nur über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Gesamtindustrie (ohne Bau und Energie); Januar 1952 Änderung des Firmenkreises. 6) Oktober 1951 Änderung des Firmenkreises; konstanter Firmenkreis der Betriebe, die am 31. Juli 1951 (Stichtag) 20 und mehr Beschäftigte hatten. 7) vorläufige Zahlen. 8) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen. 9) 4-köpfige Familie, darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren. 10) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Oktober 1952



4. Jahrgang · Heft 10

Gesamtüberblick

BEVÖLKERUNG

Die Wohnbevölkerung des Landes ging im Juli um rund 5 000 auf 2 454 000 zurück. Der Wanderungsverlust betrug 6 100 und der Geburtenüberschuss 1 200 Personen.

Im August 1952 wurden 3 800 Heimatvertriebene aus Schleswig-Holstein in andere Länder des Bundesgebietes umgesiedelt.

GESUNDHEIT

Mit 138 Neuerkrankungen und 12 Sterbefällen hat die Kinderlähmung in Schleswig-Holstein im Monat September weiter zugenommen.

Seit Anfang des Jahres 1952 wurden insgesamt 195 Neuerkrankungen mit 15 Sterbefällen gemeldet, gegenüber 27 Erkrankungen mit 2 Sterbefällen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

ARBEITSMARKT

Im Laufe des Monats September ging die Zahl der Arbeitslosen um weitere 6 000 zurück. Damit erreichte die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Schleswig-Holstein am 30.9.1952 mit rund 119 000, darunter 79 000 Männern, ihren tiefsten Stand seit der Währungsreform. Sie lag um 38 000 oder 24 vH niedriger als am gleichen Stichtag des Vorjahres.

Die relative Arbeitslosigkeit (Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer) verringerte sich im Landesdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 5 vH und betrug am 30.9. 1952 15 vH.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist auf Einstellungen der Landwirtschaft für die Hackfruchternte und auf eine Besserung der Beschäftigungslage in den Verbrauchsgüterindustrien, besonders der Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrie und auf den Saisonbeginn in der Süßwarenindustrie zurückzuführen. Zur Entlastung

trug ferner ein leichter Anstieg im Baugewerbe, die Erhöhung der Notstandsarbeiten sowie zahlreiche Vermittlungen in andere Bundesländer wesentlich bei. Man kann annehmen, dass nunmehr die Arbeitslosigkeit saisonal gesehen ihren niedrigsten Stand erreicht hat.

Der Stand der Beschäftigung lag am 30.9.1952 gegenüber Ende September 1951 um 3 vH höher. Nachstehende Übersicht zeigt die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen.

Wirtschaftsabteilungen	Beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾ am 30.9.1952 in 1 000	Veränderung gegenüber dem 30.9.1951 in vH
Land- u. Forstwirtschaft	95	- 2
Grundstoffindustrie	17	+ 5
Eisen- u. Metallerzeugung und -verarbeitung	78	+ 6
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen u. Metall)	102	+ 2
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	67	+ 14
Handel, Geld- und Versicherungswesen	78	+ 8
Private Dienstleistungen (einschl. häusl. Dienste)	61	+ 1
Verkehrswesen	52	+ 3
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Interesse	103	- 1
insgesamt	653	+ 3

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte.

LANDWIRTSCHAFT

Nach den ersten Kartoffelerodungen, die zum grössten Teil sehr gute Erträge brachten, ist sowohl bei den mittelfrühen als auch bei den späten Sorten mit einer guten Ernte zu rechnen.

Die Erträge der meisten Obstsorten sind in diesem Jahr etwas höher als im Durchschnitt der Jahre 1935-44, zum grössten Teil jedoch erheblich geringer als im Vorjahr.

Nach der Viehzwischenzählung im September ist der Gesamtschweinebestand genau so gross wie im September des vorigen Jahres. Die Veränderungen innerhalb des Bestandes zeigen, dass die Einschränkung der Sauenhaltung zum Abschluss gekommen ist. Die Zahl der Ferkel ist geringer, die der Schlachtschweine dagegen erheblich höher als im vorigen Jahr.

Die anhaltend kühle und nasskalte Witterung und die Maul- und Klauenseuche haben sich im August weiterhin ungünstig auf die Leistungen des Milchviehs ausgewirkt. Mit nur 10,5 kg je Kuh und Tag waren die Erträge geringer als im jeweiligen Vergleichsmonat der letzten Jahre.

Im ganzen betrug das Fleischaufkommen aus der einheimischen Erzeugung rund 6 400 t. Es wurden weniger Schweine und Kälber geschlachtet als im Juli, dagegen – entsprechend dem Saisonverlauf – mehr Schafe und Pferde.

INDUSTRIE

Der arbeitstägliche Index der industriellen Produktion (ohne Bau; 1936 = 100) stieg nach dem starken Rückgang im Juli (120) auf 128 an, konnte aber das Juni-Niveau (132) noch nicht wieder erreichen. Die stärkste Produktionsausweitung erfolgte in der Verbrauchsgüterindustrie (+ 14 vH), wobei der grösste Auftrieb in der Schuhindustrie (+ 46 vH) und in der Textilindustrie (+ 36 vH) zu verzeichnen war.

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie erreichte Ende August 1952 mit fast 121 700 einen erneuten Höchststand. Neben den Saisonbetrieben der Nahrungsmittelindustrie waren in erster Linie die Schiffswerften und die Textilindustrie für Arbeitskräfte aufnahmefähig.

Der Gesamtumsatz war mit 267 Millionen DM wiederum fast unverändert.

BAUWIRTSCHAFT

Ende August 1952 zählten die Bauwirtschaftsbetriebe (mit 20 und mehr Beschäftigten) über 28 300 Beschäftigte und übertrafen damit erstmalig in der diesjährigen Bausaison den entsprechenden Vorjahresstand.

Im Monat August wurden 1 201 Wohnungen fertiggestellt und 1 869 Bauvorhaben genehmigt.

HANDEL

Im August setzte der gesamte Einzelhandel 7 vH weniger um als im Vormonat. Die Umsätze überstiegen geringfügig, nämlich um 3 vH die des Vorjahresmonates.

Im Juli war, verglichen mit dem Vormonat, eine weitere Zunahme der schleswig-holsteinischen Ausfuhr um 4 vH auf 34,1 Millionen DM zu verzeichnen. Der Export erreichte damit den höchsten Monatswert der Nachkriegszeit. Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Gesamtausfuhr des Bundes fiel dagegen auf 2,3 vH (Juni: 2,4 vH).

KRAFTFAHRZEUGE

Der Kraftfahrzeugbestand ist im August um rund 1 500 auf 104 600 Kraftfahrzeuge angestiegen.

FREMDENERKEHR

Im Juli wurden in 110 Fremdenverkehrsgemeinden 152 000 Fremde mit 1 183 000 Übernachtungen gemeldet; 18 800 Fremde (mit 46 300 Übernachtungen) hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Ausserdem wurden 318 000 Übernachtungen in Kinderheimen gezählt.

PREISE

Im September blieb die Preisindexziffer für die Lebenshaltung nahezu unverändert. Die Preisbewegungen in den einzelnen Indexgruppen waren verhältnismässig gering. Nennenswert billiger wurden nochmals Kartoffeln, Gemüse, Schmalz und Margarine, ferner Bekleidung, Seife und Papierwaren, während die Preise für Frischfisch, Butter, Eier, Fleisch und Käse anzogen und in Verbindung mit Tarifieraufsetzungen für den Bezug von Strom und Gas die oben genannten Preissenkungen fast wieder ausglich.

Die seit Oktober 1950 ununterbrochen angestiegene Preisindexziffer (1936 = 100) für den Wohnungsbau ging in der Zeit von Mai bis August erstmalig zurück, und zwar in Kiel um 1,4 vH auf 212,6, in Lübeck um 1,8 vH auf 217,2.

Einen leichten Anstieg von Mai bis August um 0,5 vH auf 201,2 wies demgegenüber noch die Preisindexziffer für sächliche Betriebsmittel in der Landwirtschaft auf. Massgeblich hierfür waren Preiserhöhungen für phosphorhaltige Düngemittel, Kohlen, den Bezug von elektrischem Strom und in geringerem Umfang, verursacht durch die Eisenpreiserhöhungen, für landwirtschaftliche Maschinen und Kleisenwaren.

GELD UND KREDIT

Im ersten Halbjahr 1952 stiegen die Spareinlagen bei Sparkassen in Schleswig-Holstein von 154 Millionen DM auf 178 Millionen DM, d.h. um 16 vH. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Zunahme nur 3 vH. Während am 30.6.1951 auf jeden Einwohner nur 53 DM Ersparnisse kamen, waren es am 30.6.1952 72 DM. Trotz dieser Steigerung blieb Schleswig-Holstein noch weiter hinter der entsprechenden Entwicklung im Bundesgebiet zurück, wo die Spareinlagen je Einwohner in der gleichen Zeit von 85 auf 119 DM anstiegen.

Das Volumen der von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten Kredite stieg im ersten Halbjahr 1952 um 10 vH. Am 30.6.1952 waren Kredite in Höhe von 933 Millionen DM gewährt, darunter 45 vH mittel- und langfristige Kredite.

In der Zeit vom 31.12.1951 bis 30.6.1952 wurden in Schleswig-Holstein 104 Konkurse eröffnet und 47 mangels Masse abgelehnt. Von den eröffneten Konkursen entfielen u.a. auf: den Handel 49, das Handwerk 20 und die Industrie 17.

Das Gewicht Schleswig-Holsteins im Bund vor und nach dem 2. Weltkrieg

Sozialprodukt

Da sich im Sozialprodukt alle wirtschaftlichen Leistungen niederschlagen, ist ein Vergleich des Anteils Schleswig-Holsteins am Sozialprodukt des gesamten Bundesgebietes vor und nach dem Kriege am besten geeignet, das veränderte Gewicht Schleswig-Holsteins im Bund nachzuweisen¹⁾.

Schleswig-Holsteins Beitrag zum Sozialprodukt der Bundesrepublik 1936 und 1951

Tab. 1 – in jeweiligen Preisen –

Jahr	Nettosozialprodukt zu Faktorkosten		
	des Bundes	Schleswig-Holsteins	
	in Mrd. RM/DM		in vH des Bundes
1936	37,7	1,4	3,8
1951	90,1	3,7	4,1

Von 1936 bis 1951 ist der Teil des Sozialproduktes der Bundesrepublik, der in Schleswig-Holstein erstellt wurde, von 3,8 auf 4,1 vH gestiegen. Diese Steigerung mag auf den ersten Blick gering erscheinen. Wenn man jedoch bedenkt, dass in der Zeit von 1948 bis 1951 das Wachstum des Sozialproduktes im Bundesgebiet in erster Linie auf die Industrie und insbesondere auf die Investitionsgüterindustrie zurückzuführen ist, erhält diese Zunahme eine grössere Bedeutung, denn an dem raschen Aufschwung dieser Jahre konnte Schleswig-Holstein wegen seiner mehr landwirtschaftlichen Struktur nicht in vollem Masse teilnehmen.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche im Bundesgebiet

Tab. 2 – in vH –

Wirtschaftsbereiche	Wertschöpfung		
	1936	1950	1951
Land- und Forstwirtschaft	6,0	6,5	6,3
Industrie	2,9	2,5	.
Handwerk	4,3	6,9	.
Großhandel	3,4	5,6	4,6
Einzelhandel	4,8	7,1	6,9
Verkehr	3,2	3,9	3,8
Freie Berufe	10,5	15,6	17,0
Banken u. private Versicherungen	2,9	3,2	3,2
Wohnungswesen	4,0	6,1	5,2
Gaststätten und Hotels	3,7	4,8	4,1
Private und öffentliche Dienstleistungen (1950 und 1951 einschl. Dienste für die Besatzungsmacht)	5,9	4,4	4,1

Quelle: Wirtschaft und Statistik, 3. Jahrgang 1951, Heft 4, Seite 146 und 4. Jahrgang, Heft 5, Seite 191

Wie zu erwarten, ist das wirtschaftliche Gewicht Schleswig-Holsteins im Bund verglichen mit dem der Vorkriegszeit am stärksten in den freien Berufen und den konsumnahen Bereichen des Handels und Handwerks gestiegen. Die

1) Vergleiche "Der Beitrag Schleswig-Holsteins zum Sozialprodukt der Bundesrepublik im Jahre 1951" in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" Jahrgang 4, Heft 9, Seite 311.

Bedeutung dieser Bereiche hängt weitgehend von der Entwicklung der Einwohnerzahl ab. Wegen der in ihnen vorherrschenden geringen Betriebsgrösse können sie sich ausserdem am schnellsten an den jeweiligen Bevölkerungsstand anpassen. Das bestätigen auch die Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1950. Gegenüber 1939 nahm die Zahl der Betriebe und Beschäftigten weitaus am stärksten im Handel und hier vor allem im Einzelhandel zu.

Mit dieser Entwicklung haben die beiden tragenden Bereiche der schleswig-holsteinischen Wirtschaft nicht Schritt gehalten. Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft im Bundesgebiet stieg nur leicht an, in der Industrie ging der entsprechende Anteil sogar zurück.

In diesen Wirtschaftsbereichen bedarf es eines längeren Zeitraumes und grösseren Kapitals um eine ähnliche Steigerung der Wertschöpfung zu erreichen wie im Handel und Handwerk.

Die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist, wie im folgenden noch gezeigt wird, auf vielen Gebieten wesentlich angewachsen. Eine entscheidende Steigerung der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung ist jedoch nicht erreicht worden und wird auch in Zukunft nicht zu erwarten sein, denn eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, dem wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionsfaktor, ist nur noch in engen Grenzen möglich.

Der Rückgang des schleswig-holsteinischen Anteils an der Wertschöpfung der Industrie besagt nicht, dass die bisherigen Bemühungen zur Förderung gerade dieses Wirtschaftsbereiches vergeblich gewesen sind. Die Industrieproduktion ist in Schleswig-Holstein seit 1949 ständig angestiegen. Die Steigerung im Bundesgebiet war aber, wie oben schon erwähnt, vor allem infolge intensiver Förderung der Investitionsgüterindustrien, wesentlich grösser als in Schleswig-Holstein. Allein hieraus erklärt sich der gegenüber 1936 geringere Anteil des Landes an der industriellen Wertschöpfung des Bundes.

Landwirtschaft

Die wirtschaftliche Abschnürung Westdeutschlands von den Kartoffel- und Zuckerrübenanbaugebieten in Mecklenburg, Pommern und Sachsen hat dazu geführt, dass in Schleswig-Holstein die mit Hackfrüchten aller Art bebaute Fläche von 1938 bis 1951 um rund 52 vH ausgedehnt worden ist. Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Anbaufläche von Kartoffeln und Zuckerrüben im Bundesgebiet hat sich bis 1950 gegenüber 1938 verdoppelt bzw. verdreifacht. Im Anbau von Saatkartoffeln hat Schleswig-Holstein die Nachfolge Pommerns angetreten und ist heute auf diesem Gebiet von wesentlich grösserer Bedeutung als vor dem Kriege.

Wie Tabelle 3 zeigt, hat aber auch bei den übrigen Fruchtarten der Anteil Schleswig-Holsteins an der Anbaufläche des Bundesgebietes zugenommen. Dasselbe gilt für den Viehbestand und die Milch- und Buttererzeugung. Unter den Bundesländern hat Schleswig-Holstein zusammen mit Niedersachsen den grössten Fleischüberschuss. Schleswig-Holstein ist aber nicht nur mit seiner Eigenerzeugung ein wesentlicher Faktor in der Fleischversorgung des Bundes, auch die Fleischeinfuhr läuft zum grossen Teil über die Häfen des Landes. 1950 wurden z.B. 69 vH der Rinder- und 43 vH der Schweineinfuhren des Bundes über die Seegrenz-

schlachthöfe Lübeck, Kiel und Flensburg importiert²⁾.

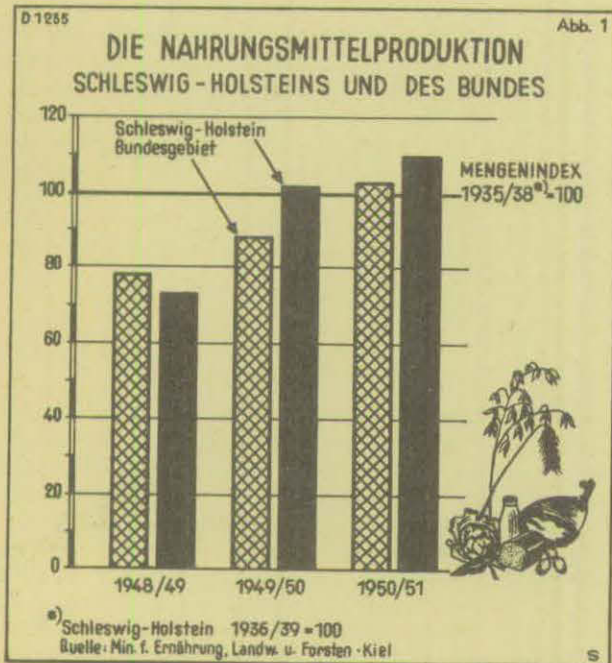
Anbauflächen,
Viehbestände und landwirtschaftliche Erzeugung
Tab. 3 in Schleswig-Holstein

Anbauflächen Viehbestand Erzeugung	in vH des Bundesgebietes		
	1938 ¹⁾	1949 ¹⁾	1951
Anbaufläche von			
Brotgetreide	6,3	6,7	6,6
Kartoffeln	3,2	6,4	5,8
Zuckerrüben	1,2	3,4	4,4
Ölfrüchten	16,1	16,9	26,3
Kopfkohl ²⁾		24,4	28,2
Bestand an			
Rindvieh	8,8	8,7	8,7
darunter			
Milchkühe	7,3	7,8	7,8
Schweinen	6,5	8,0	8,3
Pferden	10,5	11,1	10,2
Erzeugung an			
Milch	8,6	10,9	10,6
Butter	13,7	12,5	12,4

1) Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Schleswig-Holstein

2) Weiss-, Rot- und Wirsingkohl

Stellt man die gesamte Nahrungsmittelversorgung – umgerechnet auf Getreidewerte – durch einen Mengenindex dar, so zeigt sich, dass die Produktion gegenüber der Vorkriegszeit in Schleswig-Holstein stärker gestiegen ist als im Bundesgebiet.



Mit einer Steigerung der Nahrungsmittelerzeugung um 10 vH (Bund 4 vH) hat die schleswig-holsteinische Landwirtschaft im Rahmen des Bundes im Vergleich zur Vorkriegszeit wesentlich an Bedeutung gewonnen. Natürlich ist diese Entwicklung in der Landwirtschaft nicht unmittelbar auf den Bevölkerungszuwachs zurückzuführen. Die Zahl der Flüchtlinge, die in der Landwirtschaft eine Existenz gefunden hat, ist nur verhältnismässig gering. Zusammen mit dem Verlust

2) Vergleiche G. Thiede, "Fleisch für fünf Millionen Menschen" in "Nahrung für den Bund", Seite 82, herausgegeben vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schleswig-Holstein.

der Ostprovinzen hat aber gerade der Zustrom von mehr als 1 Million Flüchtlingen nach Schleswig-Holstein die Steigerung der Nahrungsmittelerzeugung zu einer zwingenden Notwendigkeit gemacht.

Fischerei

Neben der Landwirtschaft leistet in Schleswig-Holstein die Fischerei einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der angewachsenen Bevölkerung. Da ein grosser Teil der vor dem Kriege in mecklenburgischen, pommerschen und ostpreussischen Häfen beheimateten Fischkutter jetzt in Schleswig-Holstein zu Hause ist, hat sich der Anteil des Landes an dem gesamten Kutterbestand der kleinen Hochsee- und Küstenfischerei gegenüber 1939 mehr als verdoppelt.

Die Verteilung der Fischkutterflotte¹⁾ nach Ländern
Tab. 4 1939 und 1950

Länder	1939		1950	
	abs.	vH	abs.	vH
Ostgebiete	588	38,3	-	-
Schleswig-Holstein	413	26,9	1 540	63,3
Hamburg	104	6,7	157	6,5
Niedersachsen	410	26,7	614	25,3
Bremen	22	1,4	121	4,9
Insgesamt	1 537	100	2 432	100

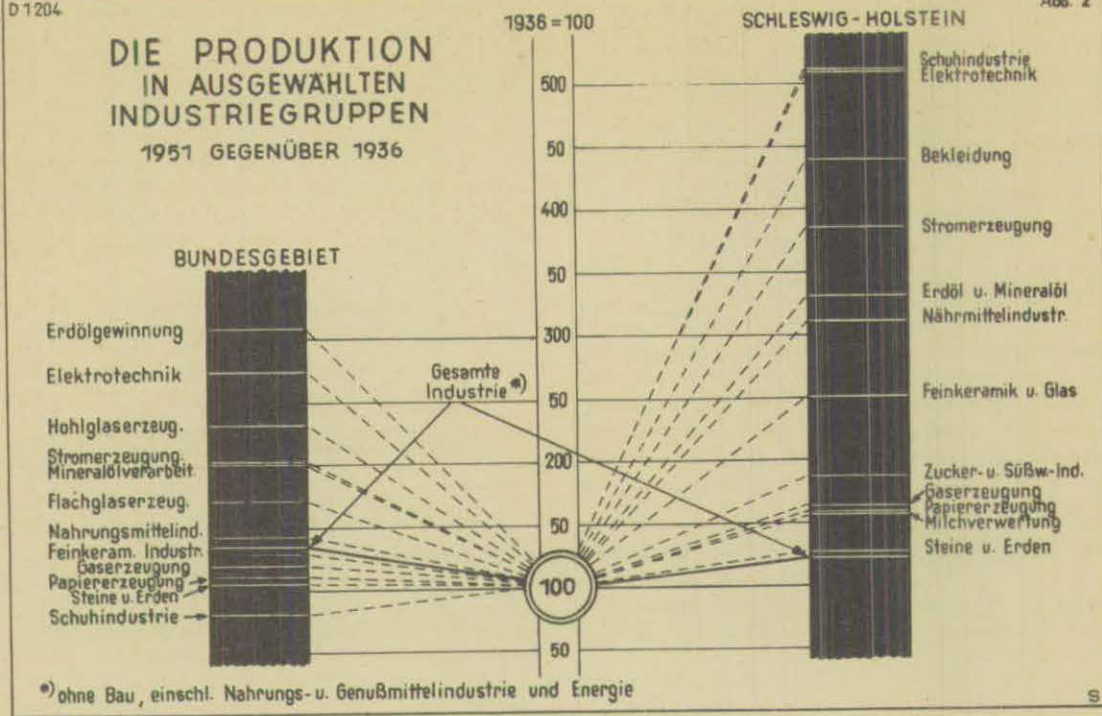
1) nur Fischkutter mit Motor

Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1950, Seite 79.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Fischanlandungen wider. Während 1938 19 071 t = 34 vH aller Anlandungen aus der kleinen Hochsee- und Küstenfischerei auf Schleswig-Holstein entfielen, waren es 1950 61 943 t = 58 vH. Nach dem Verlust der Ostgebiete ist Schleswig-Holstein das einzige Land der Bundesrepublik, das den Markt mit Ostseefischen versorgt. Durch die Vergrösserung der Fischereiflotte und ihrer Fangergebnisse hat Schleswig-Holstein innerhalb der deutschen Fischerei heute ein wesentlich stärkeres Gewicht als vor dem Kriege. Inwieweit dies für die Fischer selbst ein Gewinn ist bleibt jedoch fraglich, solange der Absatz stark erhöhter Anlandungen nicht gesichert ist. Mit der Abtrennung der sowjetischen Zone und Berlins ist ja ein wesentlicher Teil des Absatzmarktes der schleswig-holsteinischen Fischerei verlorengegangen.

Industrie

Wenn auch, wie oben gezeigt wurde, der Anteil Schleswig-Holsteins an der Wertschöpfung der Industrie im Bund gegenüber 1936 zurückgegangen ist, so schliesst dies nicht aus, dass das Gewicht des Landes in bestimmten Industriezweigen wesentlich zugenommen hat. In der Abbildung 2 ist die Entwicklung der Produktion einiger Industriegruppen dargestellt, in denen die Ausdehnung in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bund besonders stark war. Da die Basis des Produktionsindex das Jahr 1936 ist, ermöglicht er einen unmittelbaren Vergleich mit dem Vorkriegsstand. Während die Bevölkerungszunahme nach Überwindung der grössten Nachkriegsschwierigkeiten ganz allgemein die wirtschaftliche Entwicklung belebte, haben in bestimmten Wirtschaftszweigen die nach Schleswig-Holstein verlagerten Flüchtlingsbetriebe entscheidenden Einfluss ausgeübt. Dies ist vor allem im Schuh- und Bekleidungsindustrie sowie in der Feinkeramik und Glaswarenindustrie der Fall. Dagegen erklärt sich die starke Zunahme der Erdölgewinnung und Stromerzeugung aus der Erschliessung neuer Ölquellen bzw.



der Inbetriebnahme grösserer Kraftwerke.

Der heutige Anteil Schleswig-Holsteins an der Produktion bestimmter Industrieerzeugnisse im Bundesgebiet lässt sich mit dem der Vorkriegszeit leider nicht vergleichen, da die Vorkriegszahlen für den Bund nicht vorliegen.

Die Tabellen 5 und 6 enthalten daher nur Nachkriegsangaben über die Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse in Schleswig-Holstein und deren Anteil an der Erzeugung des Bundesgebietes.

Tab. 5 Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse in Schleswig-Holstein und ihr Anteil an der Produktion im Bund

Industrieerzeugnisse	Mengeinheit	1950		1951	
		absolut	in vH des Bundes	absolut	in vH des Bundes
Schlammkreide	t	31 257	67	34 597	53
Brennstoff-Trockentorf	t	22 411	31	61 477	43
Milchkonserven	t	37 814	45	45 271	38
Neubauten von See- und Küstenschiffen	BRT	43 861	40 ¹⁾	81 486	33 ¹⁾
Wirtschaftssteingut	t	3 469	32	4 040	30
Regenschutzbekleidung aus gummiertem Gewebe	1000 St.	422	35	351	28
Zündhölzer	Normalk.	27 274	23	33 546	25
Kalksandsteine	Mill. St.	244	24	233	21
Keramische Wandplatten	1000 qm	786	14	1 137	17
Feinblechpackungen bis 0,5 mm Stärke	t	18 576	15	24 717	16
Milchpulver	t	2 794	16	4 335	16
Zigaretten	Mill. St.	3 649	15	4 132	15
Leder	t	8 518	12	7 757	12
darunter Futterleder	1000 qm	1 207	.	1 134	35
Oberleder	1000 qm	2 344	.	2 057	14

1) Zugrundegelegt sind die Angaben der wichtigsten Schiffbauländer mit rund 95 vH der Gesamtproduktion.

Der Anteil Schleswig-Holsteins

Tab. 6 am Umsatz der Ernährungsindustrie¹⁾ des Bundesgebietes

Industriegruppen ²⁾	1950/51	1951/52
	in vH	
Hafer- u. Getreideindustrie	29	.
Gerstenerzeugnisse	15	.
Fischwarenindustrie	18	20
Milchverarbeitungsindustrie	17	16
Fleischwarenindustrie	15	14
Obst- und Gemüseverarbeitungsindustrie	12	12
Futtermittelindustrie	9	9
Branntwein-, Spiritus- und Hefeindustrie	8	8
Kaffeeverarbeitungs- und Kaffeeersatzindustrie	6	7
Brotindustrie	8	7
Mühlengewerbe	6	6

1) nach der Industrieberichterstattung.

2) örtliche Einheiten.

Auf Grund seiner vorwiegend agrarischen Struktur hat Schleswig-Holstein auch innerhalb der Ernährungsindustrie des Bundes ein erhebliches Gewicht (Tabelle 6).

Trotz des verhältnismässig hohen Anteils Schleswig-Holsteins an Produktion und Umsatz der in Tabelle 5 und 6 aufgeführten Industrieerzeugnisse und -gruppen betrug der Anteil des Landes an dem industriellen Gesamtumsatz im Bund Ende 1951 nur 2,6 vH, von den Beschäftigten der gesamten Industrie waren 2,1 vH in Schleswig-Holstein tätig.

Handwerk

Da im Gegensatz zur Industrie die Produktion des Handwerks nicht statistisch erfasst wird, lässt sich das Gewicht des schleswig-holsteinischen Handwerks im Bund nur anhand der Betriebe und Beschäftigten sowie des Umsatzes feststellen. Von 1939 bis 1950 nahm die Zahl der Arbeitsstätten des Handwerks um 24 vH, die der Beschäftigten um 42 vH zu. Bei der Arbeitsstättenzählung am 13.9.1950 wurden in Schleswig-Holstein 34 131 Handwerksbetriebe³⁾ mit 137 926 Beschäftigten gezählt, das sind 4,0 vH aller Betriebe und 4,3 vH aller Beschäftigten des Handwerks im Bundesgebiet. Diese Anteile haben sich gegenüber denen der Handwerkszählung vom 30.9.1949 kaum geändert. In dieser Erhebung wurde auch der Umsatz des Handwerks in der Zeit vom 1.10.1948 bis 30.9.1949 erfragt. Von dem gesamten Umsatz des Handwerks im Bund wurden 5,1 vH von Handwerksbetrieben in Schleswig-Holstein erzielt.

Handel

Auch die Darstellung der Bedeutung des schleswig-holsteinischen Handels innerhalb des gesamten Handels im Bundesgebiet muss sich auf die Betriebs- und Beschäftigtenanteile beschränken. 1939 gab es in Schleswig-Holstein 16 774 Einzelhandelsgeschäfte⁴⁾ mit 46 144 Beschäftigten. Diese Zahlen erhöhten sich bis 1950 auf 23 623 Betriebe⁴⁾ mit 64 392 Beschäftigten. In keiner anderen gewerblichen Wirtschaftsgruppe hat in diesem Zeitraum die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten so stark zugenommen. Damit beträgt der Anteil Schleswig-Holsteins am Einzelhandel des Bundesgebietes sowohl bei den Betrieben als auch bei den Beschäftigten 5,1 vH. – Vom Binnengrosshandel und Verlagswesen entfallen 4,0 vH der Arbeitsstätten und der Beschäftigten auf Schleswig-Holstein, der Anteil an den Betrieben des Ein- und Ausfuhrhandels beträgt dagegen nur 2,0 vH, der an den Beschäftigten 3,3 vH. Am gesamten Export der Bundesrepublik beteiligte sich Schleswig-Holstein im Jahre 1950 nur mit 1,0 vH. 1951 hat die Ausfuhr des Landes stärker zugenommen als die des Bundes, wodurch der schleswig-holsteinische Anteil auf 1,6 vH anstieg.

Steueraufkommen und Spareinlagen

Vor dem Kriege entsprach das schleswig-holsteinische Steueraufkommen je Einwohner etwa dem Bundesdurchschnitt. In den drei wichtigsten Steuern – Lohnsteuer, Veranlagte Einkommensteuer und Umsatzsteuer – lag es zeitweise sogar über dem Durchschnitt⁵⁾. Nach dem Kriege ist dieses günstige Verhältnis, infolge der starken Bevölkerungszunahme, bisher nicht wieder erreicht worden, obwohl bei einigen Steuern der Anteil Schleswig-Holsteins am Gesamtaufkommen im Bund gestiegen ist.

Der Anteil Schleswig-Holsteins am Steueraufkommen Tab. 7 des Bundes in den Rechnungsjahren 1937 und 1950

Steuerart	Steueraufkommen 1937 – in Mill. RM –			Steueraufkommen 1950 – in Mill. DM –		
	Bund	Schleswig-Holstein		Bund	Schleswig-Holstein	
		abs.	vH d. Bundes		abs.	vH d. Bundes
Lohnsteuer	965	32	3,3	1 690	42	2,5
Veranlagte Einkommensteuer	1 334	48	3,6	1 950	75	3,9
Körperschaftsteuer	875	15	1,7	1 528	21	1,4
Umsatzsteuer	1 567	52	3,3	4 921	175	3,6

Der Rückgang des schleswig-holsteinischen Anteils an dem Aufkommen der Lohnsteuer und der Körperschaftsteuer zeigt, dass die Kriegsfolgen – vor allem der Flüchtlingszustrom und die Demontage wichtiger Grossbetriebe – von der Wirtschaft des Landes noch nicht überwunden sind. Andererseits ist aber der Beitrag des Landes zum Bundesaufkommen der veranlagten Einkommensteuer und der Umsatzsteuer heute grösser als vor dem Kriege.

Die Spareinlagen bei Sparkassen haben im Bund bis Ende 1951 erst ein Drittel der Vorkriegshöhe erreicht. In Schleswig-Holstein ist ihre Entwicklung seit der Währungsreform noch weit hinter der im Bundesgebiet zurückgeblieben. Am 31.12.1951 war der schleswig-holsteinische Anteil an den Spareinlagen im Bund nur halb so hoch wie 1938.

Dipl. Volksw. A. Hansen

Durchführung des Soforthilfegesetzes in Schleswig-Holstein

Von Reg. Dir. Dr. Werner Wragge, Landesausgleichsamt Kiel

Überblick

Leistungen auf Grund des Soforthilfegesetzes sind vom 30.8.1949 bis zum Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes am 1.9.1952, also für die Dauer von drei Jahren, erfolgt.

In diesem Zeitraum flossen in Schleswig-Holstein insgesamt rund 576 Mill. DM den Geschädigten im Sinne des Soforthilfegesetzes zu¹⁾. Im einzelnen verteilten sich diese Soforthilfemittel folgendermassen auf die verschiedenen Leistungsarten:

Leistung	Mill. DM	in vH
Unterhaltshilfe	195	34
Hausrathilfe	62	11
Ausbildungshilfe	11	2
Existenzaufbauhilfe	42	7
Sozialer Wohnungsbau	215	37
Dauerarbeitsplatzkredite	13	2
Flüchtlingssiedlung	32	6
Heime	6	1
Insgesamt	576	100

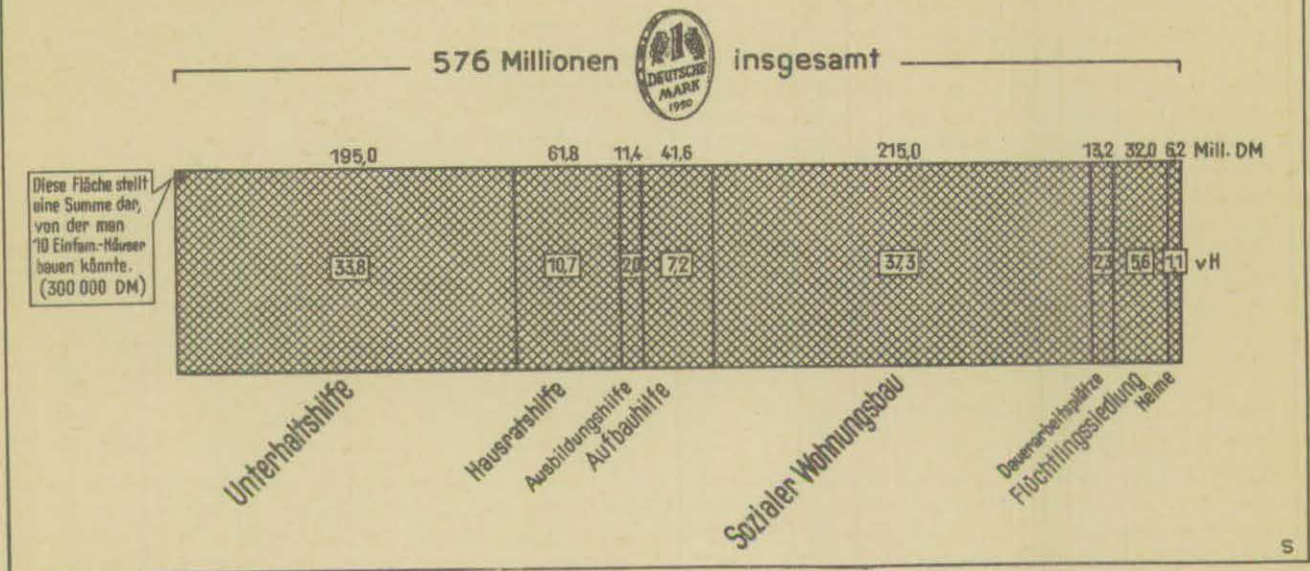
3) Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Handwerk, die sich im Zählbogen als Handwerksbetriebe bezeichnet haben oder deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen sind.

4) ohne örtlich getrennte Verwaltungs- und Hilfsbetriebe.

5) Vergleiche "Schleswig-Holsteins Steuerkraft vor und nach dem 2. Weltkrieg" in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein", 1952, Heft 4, Seite 123.

1) Voraussetzung für die Leistungen aus dem Soforthilfefonds war, dass die Antragsteller Geschädigte im Sinne des Soforthilfegesetzes waren, d.h., dass sie Flüchtlinge, Sachgeschädigte, politisch Verfolgte oder Spätheimkehrer waren. Die Geschädigten mussten, ausser den Spätheimkehrern, ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt am 21.6.1948 im Währungsgebiet gehabt haben.

LEISTUNGEN AUS DER SOFORTHILFE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN BIS ZUM 31.8.1952



Mehr als ein Drittel der Gelder diente der Förderung des sozialen Wohnungsbaues, ein weiteres Drittel unmittelbar dem Lebensunterhalt bedürftiger Personen, auf die die Bestimmungen des Soforthilfegesetzes Anwendung fanden.

Die restlichen Mittel wurden hauptsächlich für Hausratshilfe, Existenzaufbauhilfe und Flüchtlingsiedlung verwendet.

Unterhaltshilfe

Bis zum 31.7.1952 gingen im Lande Schleswig-Holstein insgesamt 187 850 Anträge auf Unterhaltshilfe und Unterhaltzuschuss ein. Davon wurden

genehmigt	138 196 Anträge
abgelehnt	49 230 Anträge
unerledigt waren zu diesem Zeitpunkt	424 Anträge

Ausgezahlt wurden bis zum 31.8.1952 195 Mill. DM, und zwar als

Unterhaltshilfe	180,9 Mill. DM
Unterhaltzuschuss	2,7 Mill. DM
Teuerungszuschläge	11,3 Mill. DM

Unterhaltshilfe konnte nur geschädigten Männern nach Erreichen des 65. Lebensjahres, geschädigten Frauen, die das 60. Lebensjahr vollendet hatten, und solchen Geschädigten gewährt werden, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd ausser Stande waren, durch Arbeit die Hälfte dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend zu verdienen pflegten, und die ausserdem hilfsbedürftig im soforthilferechtlichen Sinne waren. Die Prüfung der Bedürftigkeit vollzog sich in der Weise, dass die im Falle der Anspruchsberechtigung zu gewährenden Beträge der Unterhaltshilfe den eigenen Mitteln gegenübergestellt wurden. Erreichten die eigenen Mittel den Satz der Unterhaltshilfe, so lag Hilfsbedürftigkeit nicht vor. Bedürftigen alleinstehenden Frauen, die mindestens drei Kinder zu versorgen hatten, konnte ohne Rücksicht auf ihr

Lebensalter oder den Grad ihrer Erwerbsminderung Unterhaltshilfe gewährt werden. Unterhaltshilfe erhielten ferner Vollwaisen.

Die Unterhaltshilfe belief sich nach §§ 36 SHG auf 70 DM monatlich für den Anspruchsberechtigten. Dieser Betrag erhöhte sich um 30 DM für die im Haushalt lebende Ehefrau und um 20 DM monatlich für jedes Kind. Bei Vollwaisen betrug die Unterhaltshilfe 35 DM monatlich. Rentenleistungen und sonstige Einkünfte wurden auf die Unterhaltshilfe angerechnet, dagegen nicht die Arbeitseinkünfte und gesetzlichen Unterhaltsleistungen Angehöriger sowie Leistungen, die dem Geschädigten von Angehörigen oder von dritter Seite ohne rechtliche Verpflichtung gewährt wurden. Rentenleistungen Angehöriger wurden ab 1.2.1951 nur noch in Höhe des Familienzuschlages zur Unterhaltshilfe auf die Unterhaltshilfe des Geschädigten angerechnet. Bei der Anrechnung von Rentenleistungen an Kriegsbeschädigte und von Unfallrenten wurden nach dem Gesetz zur Änderung des Soforthilfegesetzes vom 8.8.1950 mit Wirkung vom 1.4.1950 an Freibeträge gewährt, die sich nach dem Grad der Erwerbsminderung des Geschädigten richteten. Nach dem Inkrafttreten des Bundesversorgungsgesetzes wurden Kriegsofferrenten nur in Höhe der Ausgleichsrente auf die Unterhaltshilfe angerechnet. Zu den Rentenleistungen, die in voller Höhe auf die Unterhaltshilfe angerechnet wurden, gehörten auch die Leistungen der Arbeitslosenfürsorge. Rentenleistungen, die dem Geschädigten für zurückliegende Monate bewilligt wurden, wurden nachträglich auf diese Monate angerechnet. Die Träger der Rentenversicherung waren daher verpflichtet, insoweit die Auszahlung der Renten an den Soforthilfefonds zu bewirken. Betrag der Gesamtbetrag der Leistungen bei Sachgeschädigten und Währungsgeschädigten nicht mehr als 1 000 RM, so wurde die Unterhaltshilfe in der abgeänderten Form des Unterhaltzuschusses gewährt. Der Unterhaltzuschuss betrug monatlich 30 DM. Er wurde gegebenenfalls zusätzlich zur öffentlichen Fürsorge gewährt. Eine Anrechnung von Renten oder Einkünften fand nicht statt.

Infolge der anhaltenden Teuerung wurden zunächst mit Wirkung ab 1.7.1951 Teuerungszulagen in Höhe von 3 DM monatlich gewährt. Ab 1. Oktober 1951 wurden Teuerungszu-

lagen zur Unterhaltshilfe auf Grund des Soforthilfeanpassungsgesetzes in Höhe von 15 DM monatlich für den Anspruchsberechtigten und 7,50 DM monatlich für jeden weiteren Familienangehörigen sowie 10 DM monatlich für Vollwaisen gewährt. Die Teuerungszulage von 3 DM monatlich entfiel ab 1.10.1951.

Hausrathilfe

Im Rahmen der verfügbaren Mittel konnte Flüchtlingen, Sachgeschädigten und politisch Verfolgten, die den existenznotwendigen Hausrat (Wohnungsausstattung, Gerät, Bekleidung) verloren hatten, durch Hausrathilfen die Beschaffung fehlenden Hausrats ermöglicht oder erleichtert werden.

Es sind insgesamt 515 232 Anträge auf Hausrathilfe eingegangen. Davon wurden

bewilligt:	463 014
abgelehnt:	32 312
nicht erledigt:	19 906

Der Aufwand für diese Leistungen aus der Soforthilfe betrug annähernd 62 Mill. DM.

Hausrathilfe wurde gewährt, soweit ein sofortiger dringender Bedarf gegeben war und dieser aus eigenen Mitteln nicht gedeckt werden konnte. Ein sofortiger dringender Bedarf an Einrichtungsgegenständen lag nur vor, wenn ausserdem die Voraussetzungen für die Führung eines eigenen Haushalts gegeben waren.

Die Hausrathilfe wurde nur auf Antrag an Geschädigte gewährt, sofern sie

1. infolge der Schädigung der Hilfe bedurften und
2. am 21.6.1948 ihren Wohnsitz oder ihren dauernden Aufenthalt im Währungsgebiet hatten oder nach diesem Zeitpunkt aus der Kriegsgefangenschaft in das Währungsgebiet entlassen worden waren oder
3. Flüchtlinge waren, die nach dem 21.6.1948 ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt aus Gebieten ausserhalb der vier Besatzungszonen oder der Stadt Berlin in das Währungsgebiet verlegt hatten sowie
4. zu den Personen gehörten, die infolge von Massnahmen der Militärregierungen der drei westlichen Besatzungsmächte den Ort ihres Wohnsitzes oder dauernden Aufenthalts auf unbestimmte Zeit verlassen mussten.

Während bei den Flüchtlingen die Hilfsbedürftigkeit ohne Nachprüfung unterstellt wurde, mussten die Sachgeschädigten diese nachweisen. Der erlittene Schaden musste durch eine amtliche Bescheinigung belegt werden. Empfangene Entschädigungszahlungen in RM waren in voller Höhe anzurechnen. Der ursächliche Zusammenhang zwischen Schädigung und Bedürftigkeit war von den Soforthilfebehörden in freier Würdigung der Unterlagen zu prüfen.

Die bewilligte Hausrathilfe war zweckgebunden. Die zur Verfügung gestellten Beträge mussten zur Beschaffung von Hausrat verwendet werden. Hierüber musste der Hausrathilfeempfänger einen Verwendungsnachweis führen.

Die Hausrathilfe wurde in bar gewährt und betrug:

bei Alleinstehenden	100 DM
bei Antragstellern, mit denen in Haushaltsgemeinschaft lebten:	
bis zu zwei weitere Personen	150 DM
mehr als zwei weitere Personen	200 DM.

Ausbildungshilfe

Aus dem Soforthilfefonds wurden besondere Mittel für Ausbildungshilfen bereitgestellt. Hierdurch sollte eine abge-

schlossene Ausbildung ermöglicht werden, die durch eigene Mittel nicht oder nicht ausreichend erreicht werden konnte.

Für Ausbildungsbeihilfen sind bis 31.8.1952 genehmigt worden:

Hochschulen	etwa	2 350	Anträge
höhere und mittlere Schulen	"	10 450	"
Fachschulen	"	2 850	"
landwirtschaftl. Schulen	"	1 220	"
Lehrlinge u. Anlernlinge	"	33 700	"
Ärzte und Referendare	"	370	"

Ausgezahlt wurden bis zum 31.8.1952:

Hochschulen	1,1 Mill. DM
höhere und mittlere Schulen	1,5 " "
Fachschulen	1,1 " "
landwirtschaftliche Schulen	0,3 " "
Lehrlinge und Anlernlinge	7,2 " "
Ärzte und Referendare	0,2 " "
insgesamt	11,4 Mill. DM

Ein Rechtsanspruch auf Ausbildungshilfe bestand nicht.

Antragsberechtigt waren Eltern oder Unterhaltsverpflichtete von Kindern und Jugendlichen, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, sowie Jugendliche über 18 Jahre, die entweder selbst Geschädigte waren oder deren Eltern oder Unterhaltsverpflichtete Sachgeschädigte oder politisch Verfolgte waren.

Für Verheiratete konnten diese Sätze um einen Betrag bis zu monatlich 30 DM erhöht werden.

Die Beihilfen wurden längstens für 6 Monate gewährt, und zwar für die Bewilligungszeiträume 1. April bis 30. September und 1. Oktober bis 31. März.

Nach Ablauf des ersten Halbjahres konnte nach Überprüfung der Voraussetzungen durch den Leiter des Soforthilfeamtes am Ausbildungsort im Benehmen mit dem Leiter der Ausbildungsstätte ohne Einschaltung des Soforthilfeausschusses die Weiterbewilligung ausgesprochen werden.

Folgende Ausbildungsbeihilfen wurden gewährt:

1. für Studierende an Hochschulen (Universitäten und Pädagogische Hochschulen),
2. für Schüler und Schülerinnen an höheren und mittleren Schulen,
3. für Schüler und Schülerinnen an Fachschulen (Berufsfachschulen, Krankenpflegeschulen, Säuglingspflegeschulen, Kinderkrankenpflegeschulen, Frauenfachschulen für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Gemeindehelferinnenseminare, Diakonissenbildungsanstalten, Hebammenlehranstalten, Wohlfahrtsschulen, Jugendleiterinnenseminare),
4. Schüler und Schülerinnen an landwirtschaftlichen Schulen,
5. Lehrlinge und Anlernlinge,
6. Ärzte und Referendare.

Die Beihilfe wurde bedürftigen Geschädigten gewährt, die nicht mehr volksschulpflichtig waren und in der Regel das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Schüler und Schülerinnen an höheren und mittleren Schulen galten hierbei nicht als volksschulpflichtig. Ebenso war bei Ärzten, Referendaren, Theologiekandidaten und Spätheimkehrern sowie in anderen besonderen Härtefällen die Überschreitung des 30. Lebensjahres kein Hinderungsgrund für die Gewährung der Beihilfe. Die persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, Führung, Befähigung und Leistung mussten jedoch Aussicht auf das Erreichen einer abgeschlossenen Berufsausbildung bieten.

Die Höhe der monatlichen Beihilfen war für die einzelnen Berufsgruppen verschieden; sie betrug:

- a) mindestens 10 DM bis höchstens 50 DM für Schüler an höheren, mittleren und landwirtschaftlichen Schulen, fern für Lehrlinge und Anlernlinge,
- b) mindestens 30 DM bis höchstens 70 DM für Studierende an Hochschulen und Fachschulen, für Schüler an Wohlfahrtsschulen und Jugendleiterinnenseminaren sowie für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte in Fachausbildung, für Referendare im Vorbereitungsdienst und Kandidaten der Theologie.

Aufbauhilfe

Existenzaufbauhilfedarlehen nach dem Soforthilfegesetz wurden im Rahmen der verfügbaren Mittel zur Eingliederung der Geschädigten in die gewerbliche Wirtschaft an unmittelbar Geschädigte gewährt. Insgesamt wurden seit Anlaufen des Soforthilfegesetzes bis zum 31.8.1952 in 10 221 Fällen Existenzaufbauhilfedarlehen mit einer Gesamtsumme von 41,6 Mill. DM gegeben.

Von dieser Gesamtsumme sind bisher infolge Konkursöffnungen u.ä. nach Verwertung der vorhandenen Sicherheiten knapp 2 vH Verluste eingetreten. Dieses Ergebnis ist für Schleswig-Holstein als sehr günstig anzusehen, wenn naturgemäss auch im Laufe der Zeit mit einer weiteren Erhöhung der bisher eingetretenen Verlustquote zu rechnen ist.

Zur Erlangung einer Aufbauhilfe musste der Geschädigte nachweisen:

1. dass er durch die Schädigung einen Betrieb verloren oder einen erheblichen Schaden an ihm erlitten hatte oder
2. im Zeitpunkt der Antragstellung bereits selbständig erwerbstätig war.

In allen Fällen musste die volle fachliche Eignung des Antragstellers für die zu fördernde Erwerbstätigkeit gegeben sein.

Die Aufbauhilfedarlehen wurden zur Festigung, zur Pachtung oder zum Kauf bestehender oder zur Errichtung neuer Betriebe der gewerblichen Wirtschaft und zur Festigung und zur Begründung freiberuflicher Existenzen gewährt. Sie konnten auch zur Erlangung und Sicherung einer Teilhaberschaft in einer Gesellschaft des bürgerlichen oder Handelsrechts oder der Mitgliedschaft in einer Genossenschaft gegeben werden. Der Höchstbetrag der zu bewilligenden Aufbauhilfe betrug anfangs 8 000 DM, später 12 000 DM. Die Höhe des Betrages richtete sich im einzelnen nach dem Finanzierungsbedarf für das Vorhaben, wobei zu beachten war, dass eine Bewilligung nur erfolgen durfte, wenn die Gesamtfinanzierung eines Vorhabens mit dem höchst zulässigen Betrage gesichert war.

Die einzelnen Soforthilfeausschüsse bewilligten die in ihrem Kreise anfallenden Anträge im Rahmen der zugeleiteten Mittel nach Dringlichkeit der vorliegenden Anträge. Voraussetzung für eine Bewilligung war, dass die Gesamtfinanzierung der einzelnen Vorhaben sichergestellt war und nach menschlichem Ermessen das Ziel der Schaffung einer sicheren und dauerhaften Existenzgrundlage erreicht wurde. Die Prüfung der einzelnen Anträge hinsichtlich dieser Voraussetzungen wurde in Zusammenarbeit mit den Berufsorganisationen, den Geschädigtenorganisationen, den Bürgermeistern sowie den bei den Ämtern gebildeten Vorprüfungsausschüssen durchgeführt. Die vorstehend genannten Stellen waren in jedem Falle zu hören.

Förderung des sozialen Wohnungsbaues

Dem Lande sind bis 31.8.1952 an Wohnungsbaumitteln aus dem Soforthilfefonds zugeflossen:

1. aus Umstellungsgrundschulden rund	93,9 Mill. DM
2. an Rückflüssen aus Umstellungsgrundschulden I	" 2,7 " "
3. an sonstigen Soforthilfedarlehen für den Wohnungsbau	" 80,7 " "
4. aus der Auseinandersetzung Hauptamt/Länder	" 9,1 " "
5. an Finanzierungshilfen	" 16,0 " "
6. für erste Hypotheken	" 12,2 " "
7. aus Forderungen gegenüber ausländischen Gläubigern	" 0,4 " "
zusammen	" 215,0 " "

Soforthilfemittel aus der Gemeinschaftshilfe wurden dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt:

1. für erste Hypotheken,
2. für die nachrangige Wohnungsbaufinanzierung und
3. in Form von Finanzierungshilfen als Ersatz für fehlendes Eigenkapital oder für Finanzierungsbeiträge im Sinne des §§ 22 des ersten Wohnungsbaugesetzes.

Während die Soforthilfemittel für die nachrangige Wohnungsbaufinanzierung und die Gewährung von Finanzierungshilfen den Ländern vom Hauptamt für Soforthilfe global in Form von Darlehen gegeben wurden und die Verteilung an die Enddarlehensnehmer nach Massgabe der Bestimmungen des Hauptamtes für Soforthilfe den Ländern oblag, wurde die Verteilung der für erste Hypotheken bestimmten Mittel teilweise in Form von Pfandbriefen über verschiedene Bankanstalten geleitet.

Ausser den darlehensweise für den Wohnungsbau bereitgestellten Soforthilfemitteln sind dem Lande Schleswig-Holstein auf Grund der Vereinbarung vom 1. Februar 1950 über die Auseinandersetzung zwischen dem Hauptamt für Soforthilfe und den Ländern rund 9,1 Mill. DM mit der Auflage zur Verfügung gestellt worden, diese Mittel für den Wohnungsbau zu Gunsten der Geschädigten zu verwenden.

Die für den Wohnungsbau bereitgestellten Soforthilfemittel sind zum grössten Teil dem Aufkommen aus den Umstellungsgrundschulden entnommen worden. Ein Teil wurde aber auch aus dem Aufkommen der Soforthilfenabgabe zur Verfügung gestellt.

Die dem Lande Schleswig-Holstein für die nachrangige Wohnungsbaufinanzierung gegebenen Soforthilfemittel wurden mit sonstigen für den Wohnungsbau bestimmten Bundes- und Landesmitteln vermischt und nach Massgabe der landesrechtlichen Förderungsbestimmungen an die Enddarlehensnehmer weitergegeben. Entsprechend dem Anteil der Soforthilfemittel wurde festgelegt, dass 75 vH der mit Landesdarlehen geförderten Wohnungen Geschädigten und 25 vH Nichtgeschädigten zur Verfügung gestellt werden mussten. Von dem den Geschädigten vorbehaltenen Anteil waren wiederum 80 vH zu Gunsten von Flüchtlingen und 20 vH für sonstige Geschädigte zu verwenden.

Dauerarbeitsplätze

Für die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen in gewerblichen Betrieben konnten unter bestimmten Voraussetzungen die Geschädigten Kredite aus dem Soforthilfefonds erhalten. Bis zum 31.8.1952 wurden 832 solcher Anträge auf insgesamt 53 Mill. DM Kredite gestellt.

Hiervon wurden bewilligt: 174 Anträge mit rund 13 Mill. DM
 abgelehnt: 405 " " " 24 " "
 zusammen 579 Anträge mit rund 37 Mill. DM

Bei den restlichen

253 Anträgen mit rund 16 Mill. DM

handelt es sich zum grössten Teil um vorsorglich gestellte

Betriebe von	insgesamt			davon					
	Anzahl	in 1 000 DM	Arbeitsplätze	Industriebetriebe			Handwerksbetriebe		
				Anzahl	in 1 000 DM	Arbeitsplätze	Anzahl	in 1 000 DM	Arbeitsplätze
Heimatvertriebenen	122	7 530	1 688	107	7 333	1 631	15	197	57
Sachgeschädigten	40	3 740	1 183	32	3 580	1 143	8	160	40
politisch Verfolgten	1	15	4	-	-	-	1	15	4
Sowjet. Zonenflüchtlingen	11	1 908	480	11	1 908	480	-	-	-
insgesamt	174	13 193	3 355	150	12 821	3 254	24	372	101

Antragsberechtigt für die Gewährung eines Dauerarbeitsplatzdarlehens waren Inhaber von bestehenden gewerblichen Betrieben, und zwar:

- Flüchtlinge, Sachgeschädigte, politisch Verfolgte.
Bei Sachgeschädigten musste ein wesentlicher Kriegssachschaden des Betriebes vorliegen.
- Sowjetzonenflüchtlinge, die nach dem 8.5.1945, aber vor dem 13.11.1951, einen gleichen oder ähnlichen Betrieb in der sowjetischen Besatzungszone oder im sowjetisch besetzten Sektor der Stadt Berlin ganz oder teilweise verloren hatten.

Ausgenommen von der Antragstellung waren Betriebe der Grundindustrie (Kohle, Energie, Eisen), des Handelsgewerbes und des Gaststättengewerbes und des Verkehrsgewerbes, bei letzterem mit Ausnahme der Schiffahrt. Die Betriebe mussten durch die neu zu schaffenden Arbeitsplätze eine dauerhafte, insbesondere auch nicht saisonbedingte Erwerbsgrundlage begründen. Eine Beeinträchtigung der im Betrieb am 1.7.1951 und am Tage der Antragstellung vorhandenen Arbeitsplätze durfte durch die neu zu schaffenden Stellen nicht hervorgerufen werden. Vorrang hatten diejenigen Betriebe, die

- den Einsatz verhältnismässig geringer Mittel je neu zu schaffenden Arbeitsplatz benötigten,
- exportwichtig oder importsparend waren,
- erwarten liessen, dass die Mittel in kürzester Frist arbeitsmarktpolitisch wirksam wurden.

Für jeden neu zu schaffenden Arbeitsplatz konnte ein Darlehen bis zu 3 000 DM gegeben werden. Bei baulichen Investitionen konnte dieser Betrag für den Teil des Gesamtdarlehens, der tatsächlich für bauliche Investitionen Verwendung fand, bis auf 5 000 DM je Arbeitsplatz erhöht werden. Mindestens waren drei neue Dauerarbeitsplätze zu schaffen. Der Höchstbetrag für einen Darlehensnehmer betrug in der Regel 300 000 DM. In begründeten Ausnahmefällen konnte dieser Höchstbetrag bis auf 500 000 DM bemessen werden.

Der Darlehensnehmer musste sich verpflichten, für einen Zeitraum von mindestens 8 Jahren die zusätzlichen Dauerarbeitsplätze zu schaffen.

Die gegebenen Darlehen sind mit 5 vH zu verzinsen und in zehn gleichen Jahresraten zu tilgen. Bei der Gewährung konnten ein bis zwei tilgungsfreie Jahre zugebilligt werden.

Förderung der Flüchtlingssiedlung

In Ergänzung des Soforthilfegesetzes vom 8. August 1949 ist das Gesetz zur Förderung der Eingliederung von Heimatvertriebenen in die Landwirtschaft (Flüchtlingssiedlungs-

Anträge, zu denen die Antragsteller bisher eindeutige und nachhaltige Angaben nicht gemacht haben, so dass über diese Anträge bisher noch keine Entscheidung getroffen werden konnte.

Die bis zum 31.8.1952 bewilligten Darlehensbeträge verteilen sich folgendermassen auf Betriebsinhaber und Betriebe:

gesetz) vom 10. August 1949 in der Absicht erlassen worden, Heimatvertriebene, die aus der Landwirtschaft stammen, wieder in die Landwirtschaft einzugliedern. Um die Heimatvertriebenen als Siedler oder als Eigentümer oder Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke anzusetzen, konnten Beihilfen oder Darlehen aus Soforthilfemitteln zur Verfügung gestellt werden. Durch Einräumung wirtschaftlicher Vorteile und steuerlicher Vergünstigungen wurde der einheimischen Bauernschaft die Grundlage geschaffen, landwirtschaftlichen Grundbesitz zu Bedingungen bereitzustellen, die beide Teile befriedigte.

Ziel und Zweck des Gesetzes sind in Schleswig-Holstein erreicht worden. Wie die nachstehenden Zahlen zeigen, hat die einheimische Bauernschaft ihre Bereitwilligkeit zur Abgabe landwirtschaftlicher Grundstücke und ganzer Betriebe an heimatvertriebene Bauern durch die Tat bewiesen und damit zum Erfolg des Gesetzes beigetragen. An Soforthilfemitteln nach dem Flüchtlingssiedlungsgesetz sind dem Lande Schleswig-Holstein bis zum 31.8.1952 insgesamt 32 Mill. DM zugeflossen, darunter aus dem Sonderfonds Schleswig-Holstein 4,9 Mill. DM.

Heime

Aus dem Soforthilfefonds wurden Zuschüsse und Kredite in Höhe von über 6 Mill. DM für rund 10 000 Heimplätze in 220 Heimen zur Verfügung gestellt, und zwar:

für Lehrlingsheime	1,1 Mill. DM
für Schülerheime	0,9 Mill. DM
für Altersheime und sonstige Heime	4,1 Mill. DM

Die Mittel wurden den freien Wohlfahrtsverbänden oder den öffentlichen Wohlfahrtsverbänden zugewiesen und dienten in erster Linie zur Endfinanzierung der einzelnen Vorhaben.

Zu den geforderten Heimen gehörten:

Altersheime; Lehrlings- bzw. Jugendwohnheime mit Ausbildungsstätten; Lehrlingswohnheime (ohne Ausbildungsstätten); Schulinternate und Heime für Schüler und Studierende; Heime für gefährdete Jugendliche; Wohnheime für geschädigte Angehörige von caritativen Gemeinschaften, soweit nicht Altersheime; Heime für Berufstätige; Gewerbefördernde Ausbildungsanstalten; Blindenheime; Wohn- und Werkheime für Kriegsversehrte, Gebrechliche und Spätheimkehrer; Säuglings- und Kinderheime; Kindergärten und -tagesstätten; Waisenhäuser; Mütter- bzw. Genesungsheime; Krüppelheime.

Beziehungen zwischen Handwerk und Einwohnerzahl

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Handwerk in erster Linie absatzorientiert ist, dass sich aber in diese Absatzorientierung eine Reihe von Abweichungskräften hineinzwängt¹⁾. Als solche sind z.B. der Einfluss der Industrie, des Handels und dergleichen auf das Handwerk zu verstehen. Da nun aber zwischen "Absatzorientierung" und Einwohnerzahl des Standortes bestimmte Beziehungen bestehen, wurde die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse des Handwerkes von der Einwohnerzahl des jeweiligen Standortes untersucht, wobei sich auch die Auswirkung der "Abweichungskräfte" zeigte.

Als kennzeichnend für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Handwerkes kann die Zahl der Beschäftigten je Betrieb bzw. je 1 000 Einwohner, der Gesamtumsatz je Beschäftigten bzw. je Einwohner und der vH-Anteil des Handelsumsatzes am Gesamt-Handwerksumsatz angenommen werden. Daher wurden diese Werte für jede Gemeindegrößenklasse errechnet (Tabelle 1, 2). Grundlage waren die Ergebnisse der Handwerkszählung vom September 1949²⁾ und die für diesen Zeitpunkt geltenden Einwohnerzahlen. Der Kreis Eutin musste dabei vollständig herausgelassen werden, da hier jeweils mehrere kleinere Gemeinden verwaltungsmässig zu einer Grossgemeinde zusammengefasst sind und diese künstlichen Gebilde daher strukturmässig nicht der Gemeindegrößenklasse entsprechen, in die sie ihrer Einwohnerzahl nach einzuordnen wären. Auch in anderen Kreisen, z.B. Plön oder Oldenburg, kommen zwar solche Grossgemeinden vor, doch handelt es sich hier nur um Einzelfälle, die das Gesamtbild nicht wesentlich beeinflussen.

Zu den graphischen Darstellungen ist folgendes zu bemerken:

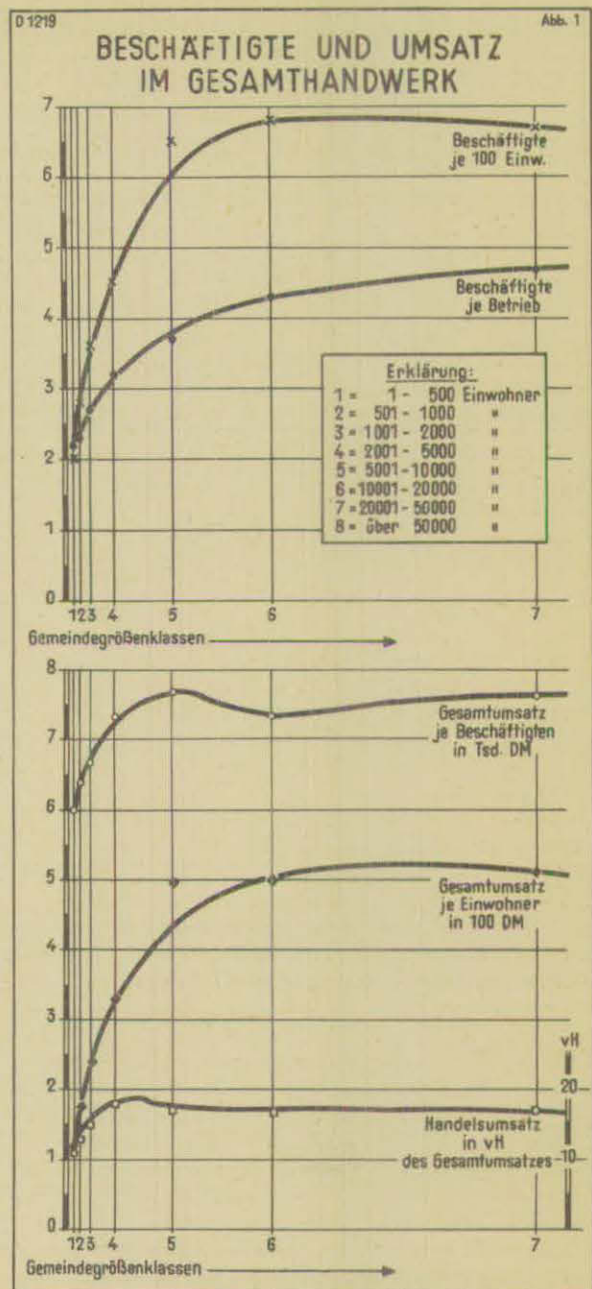
Die sieben Punkte, durch welche die Kurven jeweils gelegt wurden, sind bestimmt: in der Waagerechten durch die durchschnittliche Einwohnerzahl jeder Gemeindegrößenklasse, in der Senkrechten durch die jeweils zugehörigen Werte der Beschäftigten je Betrieb, Umsatz je Einwohner usw. Die Grössenklasse 8 (mehr als 50 000 Einwohner, Mittel: 167 100), die nur die vier kreisfreien Städte umfasst, musste aus darstellungstechnischen Gründen fortgelassen werden; das konnte ohne Bedenken geschehen, weil dieser letzte Kurvenpunkt für Form und Verlauf der Gesamtkurve meist keine erhebliche Bedeutung hat. In den wenigen Fällen, wo eine Änderung der Tendenz auftritt, ist dies angedeutet.

Die Handwerksgruppe 7: "Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke" ist bei der Untersuchung der einzelnen Handwerksgruppen unberücksichtigt geblieben, da die darin zusammengefassten Zweige so unterschiedlich sind, dass der Gruppenwert nichts aussagt.

Um zunächst einen globalen Überblick über die Zusammenhänge zu gewinnen, wurden für das gesamte Handwerk die kennzeichnenden Werte kurvenmässig dargestellt (Abbildung 1). Die Regelmässigkeit dieser Kurven lässt darauf schliessen, dass die Einwohnerzahl des jeweiligen Standortes für das Handwerk der ausschlaggebende Faktor ist. Der Verlauf der Kurven zeigt aber auch deutlich, wo andere Faktoren, z.B. Industrie und Handel usw., also die "Abweichungskräfte", einwirken. Dazu gehört auch der Einfluss der sogenannten "zentralen Orte", der nicht nur bei den Gesamtkurven, sondern auch bei denen der einzelnen Handwerksgruppen in Erscheinung tritt. Bei den Darstellungen der kennzeichnenden Werte (Umsatz, Beschäftigte), die auf die Einwohnerzahl bezogen sind, liegen nämlich die Punkte

1) Walter Herrmann "Der Standort des Handwerks", in Schmoller, Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 61. Jahrgang 1937, Seite 81 ff.

2) vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Jahrgang 2, Sonderheft E.



der Grössenklasse 5 (5 001 - 10 000 Einwohner) zu hoch, d.h. ausserhalb des Kurvenverlaufs. Eine besondere Untersuchung dieser Tatsache hat gezeigt, dass die Abweichungen durch einige wenige Städte (u.a. Bredstedt, Marne, Meldorf, Niebüll, Kappeln) verursacht wurden, die besondere Wirtschaftszentren innerhalb eines sonst dünnbesiedelten, rein landwirtschaftlichen Gebietes bilden. Das hat zur Folge, dass die Bewohner dieses Gebietes beim Handwerk der genannten Städte ihren Bedarf decken, der Handwerksumsatz aber nur auf die tatsächliche Einwohnerzahl der Städte bezogen wird. Dadurch werden die spezifischen Werte für die Gemeindegrössenklasse 5 "zu hoch". Lässt man hingegen die Orte mit den aus dem Rahmen fallenden Verhältnissen unberücksichtigt, so ergeben sich Werte, die fast genau auf einer "gesetzmässigen" Kurve liegen. Solche "zentralen Orte" gibt es natürlich auch in anderen höheren Grössenklassen. Ihre Auswirkungen treten hier jedoch in Bezug auf das Handwerk nicht so stark in Erscheinung wie in den vorerwähnten Fällen. Dies kommt daher, dass die Bevölkerung der umliegenden Gebiete zwar auch in den grö-

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Gesamthandwerks ¹⁾

Tab. 1

(absolute Zahlen)

Gemeindegrossenklassen	Anzahl der Gemeinden	Einwohnerzahl Mittel je Grössen- klasse	Hand- werks- betriebe	Hand- werks- beschäf- tigte	Jahresumsatz in Mill. DM	
					Gesamt	darunter Hand- werks- umsatz
1) 1 - 500	449	320	1 308	2 825	17	15
2) 501 - 1 000	455	704	3 852	8 884	57	49
3) 1 001 - 2 000	281	1 378	5 229	13 905	93	79
4) 2 001 - 5 000	108	2 905	4 338	14 072	103	85
5) 5 001 - 10 000	42	6 597	4 853	17 987	138	114
6) 10 001 - 20 000	15	12 975	3 101	13 310	98	81
7) 20 001 - 50 000	9	29 798	3 820	17 998	137	114
8) über 50 000 Einwohner	4	167 060	7 990	41 154	305	263

Verhältniszahlen					
Gemeindegrossenklassen	Beschäf- tigte je Betrieb	Beschäf- tigte je 1 000 Einw.	Gesamt- umsatz je Beschäftigter in DM	Gesamt- umsatz je Einwohner in DM	Handels- umsatz in vH des Gesamt- umsatzes
1) 1 - 500	2,2	20	5 982	118	11
2) 501 - 1 000	2,3	28	6 395	177	13
3) 1 001 - 2 000	2,7	36	6 681	240	15
4) 2 001 - 5 000	3,2	45	7 323	328	18
5) 5 001 - 10 000	3,7	65	7 689	499	17
6) 10 001 - 20 000	4,3	68	7 344	502	17
7) 20 001 - 50 000	4,7	67	7 634	510	17
8) über 50 000 Einwohner	5,2	62	7 410	456	14

1) ohne Kreis Eutin

sseren "Zentralen Orten" ihren Bedarf deckt, aber nicht – oder nur in geringem Umfange – beim Handwerk, sondern beim Einzelhandel, in Warenhäusern und dergleichen.

Zu den einzelnen Kurven für das Gesamthandwerk ist folgendes zu sagen:

Die Zahl der Beschäftigten je Betrieb nimmt mit wachsender Gemeindegrosse sehr gleichmässig zu, und zwar folgt einer starken Steigerung in den kleineren Gemeinden eine geringere in denen mit höherer Einwohnerzahl. In den kreisfreien Städten ist die Zahl am grössten (5,2) und liegt erheblich über dem Landesdurchschnitt (3,8). Je grösser also eine Gemeinde, um so mehr Ausdehnungsmöglichkeiten hat ein Handwerksbetrieb. Vielleicht spielt aber auch noch der Umstand eine Rolle, dass Betriebskosten und Abgaben in den grösseren Städten höher sind als in den kleineren, so dass z.B. 1-Mann-Betriebe – von Ausnahmen abgesehen – dort nur mit geringem wirtschaftlichem Erfolg betrieben werden können.

Die Beschäftigtendichte, d.h. die Zahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner, steigt ebenfalls mit zunehmender Einwohnerzahl und erreicht ihr Maximum (68) in den Gemeinden mit 10 001-20 000 Einwohnern (Grössenklasse 6). In den Gemeinden der letzten beiden Grössenklassen nimmt die Dichte wieder ab. Dies erklärt sich daraus, dass hier infolge des wachsenden Einflusses der Industrie das Handwerk zurückgedrängt wird oder sich selbst so ausdehnt, dass es in den Industriesektor übergeht.

Der Umsatz je Beschäftigter (und zwar der Gesamtumsatz einschliesslich des reinen Handwerksumsatzes) zeigt tendenzmässig ein Ansteigen mit zunehmender Einwohnerzahl mit einem Maximum von 7 689 DM (Gesamtumsatz) bei Grössenklasse 5. Der Knick in der Kurve bei Grössenklasse 6 wird durch die Gruppe Nahrungsmittel hervorgerufen, die

hier einen Tiefpunkt aufweist, der bei dem überragenden Gewicht dieser Gruppe den Gesamtdurchschnitt stark drückt; hierauf wird bei Behandlung der einzelnen Handwerksgruppen noch näher eingegangen.

Der Gesamtumsatz je Einwohner – ebenso wie der (nicht graphisch dargestellte) reine Handwerksumsatz – entwickelt sich sehr gleichmässig und erreicht den Höchstwert (510 DM je Einwohner und Jahr) erst in Gemeinden mit 20 001 – 50 000 Einwohnern (Grössenklasse 7). In den kreisfreien Städten (Grössenklasse 8) sinkt er auf 456 DM ab. Dies wird einmal durch den stärkeren Einfluss der Industrie verursacht (was den reinen Handwerksumsatz anbelangt), zum anderen durch den des Einzelhandels. Das zeigt sehr deutlich auch der jeweilige Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz. Der Umfang des Handels im Handwerk nimmt mit steigender Einwohnerzahl zu, erreicht aber bereits in den Gemeinden mit 2 001 – 5 000 Einwohnern mit rund 18 vH des Gesamtumsatzes das Maximum und fällt von da an ab. Dies erklärt sich daraus, dass in kleineren Orten die Nachfrage nur in geringem Umfange über die vom Handwerk selbst erzeugten Warenmengen hinausgeht. In grösseren werden dann durch das Handwerk auch Handelsfunktionen ausgeübt, die aber in Gemeinden von Grössenklasse 6 (10 001 – 20 000) aufwärts immer stärker an den reinen Einzelhandel übergehen.

Wie die Verhältnisse in den einzelnen Handwerksgruppen liegen, zeigen die Tabelle 2 und Abbildung 2–6.

Die Kurven der Zahl der Beschäftigten je Betrieb sind für alle Gruppen ziemlich ähnlich, wenn sie auch – der Eigenart der Handwerke entsprechend – auf verschiedenem Niveau liegen. Nur die Kurve der Rohhandwerke (neben der der Eisen verarbeitenden) fällt durch überdurchschnittlich starken Anstieg auf. Es ist jedoch klar, dass in grösseren Orten mehr und grössere Bauten (öffentliche Hand!) ausge-

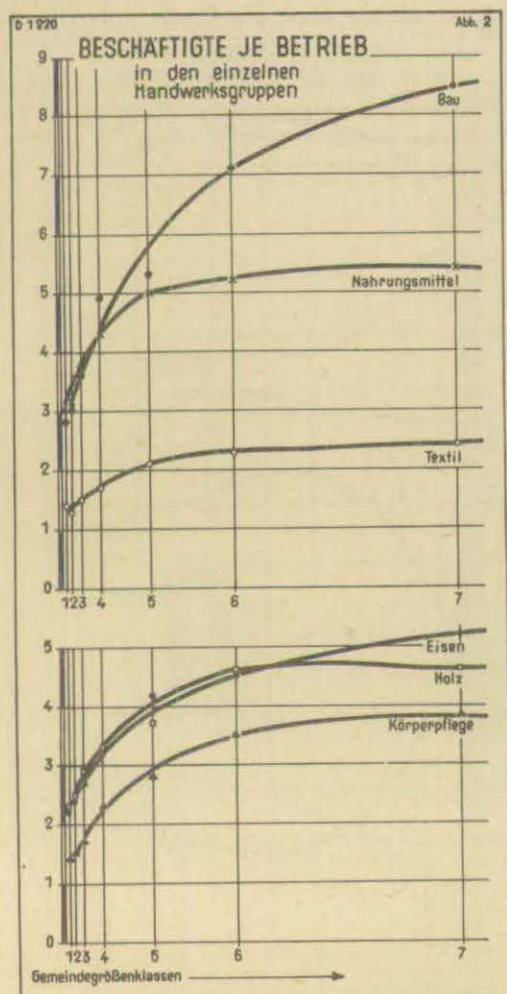
Beschäftigte und Umsatz der einzelnen Handwerksgruppen ¹⁾

Tab. 2

- Verhältniszahlen -

Gemeindegrößenklassen	Beschäftigte je Betrieb	Beschäftigte je 1 000 Einw.	Gesamtumsatz je Beschäftigter in DM	Gesamtumsatz je Einw. in DM	Handelsumsatz in vH des Gesamtumsatzes	Beschäftigte je Betrieb	Beschäftigte je 1 000 Einw.	Gesamtumsatz je Beschäftigter in DM	Gesamtumsatz je Einw. in DM	Handelsumsatz in vH des Gesamtumsatzes
Bau										
1 - 500	2,8	6	3 910	22	5	3,0	3	18 510	59	14
501 - 1 000	3,0	8	4 080	34	5	3,3	5	17 240	94	16
1 001 - 2 000	3,6	12	3 990	46	3	3,7	7	17 980	125	19
2 001 - 5 000	4,9	16	4 680	77	8	4,3	8	20 490	154	19
5 001 - 10 000	5,3	33	5 540	126	8	5,0	10	19 520	185	13
10 001 - 20 000	7,1	25	5 630	141	6	5,2	8	17 110	142	8
20 001 - 50 000	8,5	25	6 540	163	9	5,4	8	16 450	130	8
über 50 000 Einw.	9,0	24	5 960	141	5	5,1	6	16 910	107	4
Textil- und Bekleidung										
1 - 500	1,4	4	2 070	9	4	2,2	4	4 500	18	15
501 - 1 000	1,3	5	2 200	11	5	2,4	5	4 930	24	22
1 001 - 2 000	1,5	6	2 720	17	11	2,7	6	5 600	31	24
2 001 - 5 000	1,7	7	3 400	25	20	3,2	7	6 640	43	34
5 001 - 10 000	2,1	12	4 400	51	31	4,2	10	8 200	86	33
10 001 - 20 000	2,3	11	4 630	53	25	4,5	11	9 220	103	43
20 001 - 50 000	2,4	11	4 620	52	29	5,2	11	8 940	96	38
über 50 000 Einw.	2,8	10	4 930	48	18	5,5	10	9 290	97	37
Eisen- und Metallverarbeitung										
1 - 500	2,3	2	4 040	9	3	1,4	(0,4)	1 910	1	13
501 - 1 000	2,5	3	3 770	13	1	1,5	(0,8)	2 570	2	37
1 001 - 2 000	2,9	4	4 110	17	4	1,7	1	2 680	4	30
2 001 - 5 000	3,3	4	4 500	20	7	2,3	2	3 300	8	24
5 001 - 10 000	3,7	6	5 200	30	9	2,8	4	3 690	14	15
10 001 - 20 000	4,6	6	5 710	36	13	3,5	5	3 870	19	9
20 001 - 50 000	4,6	5	6 090	32	16	3,8	6	4 450	24	12
über 50 000 Einw.	5,3	5	5 940	30	6	3,6	5	4 720	22	14
Gesundheits- und Körperpflege										

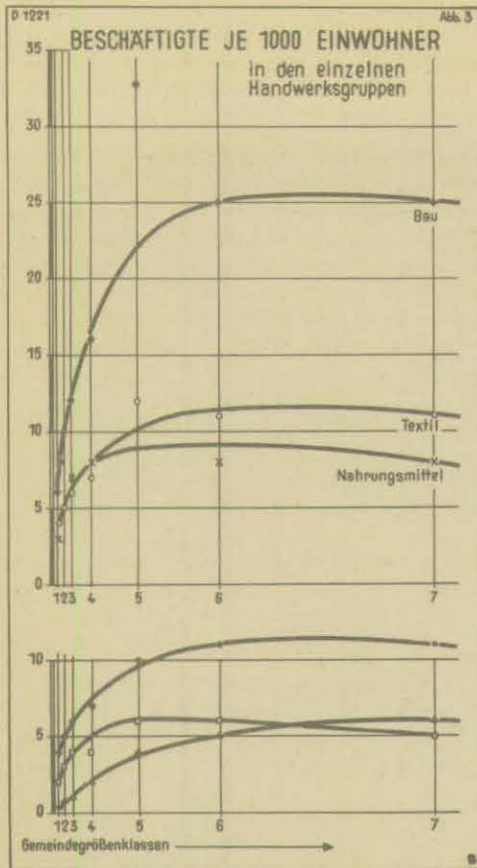
1) ohne Kreis Eutin.



führt werden als in den kleinen. Ausserdem ist hier zu berücksichtigen, dass sich die Beschäftigtenzahlen der vorliegenden Untersuchung auf September 1949 bzw. die Umsätze auf die Zeit vom 1.10.1948 bis 30.9.1949 beziehen, ein Abschnitt, in dem der Wiederaufbau allgemein besonders stark im Gange war. - Die höchste Beschäftigtenzahl je Betrieb haben die Handwerksgruppen in der Gemeindegrößenklasse 8, also in den kreisfreien Städten. Eine Ausnahme bilden nur die Nahrungsmittelhandwerke, die in den grossen Städten durch die Industrie und den Handel beeinträchtigt werden und daher nicht so grosse Betriebe unterhalten können wie in den kleineren Städten.

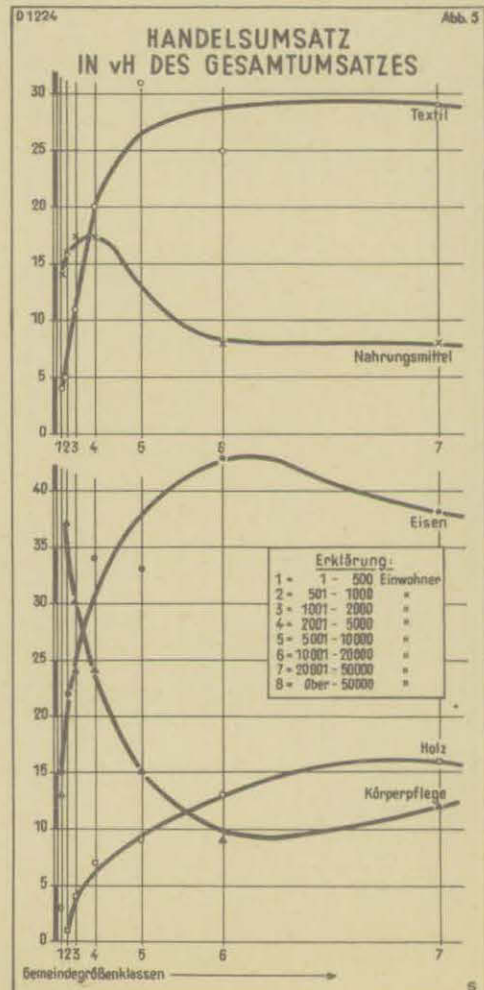
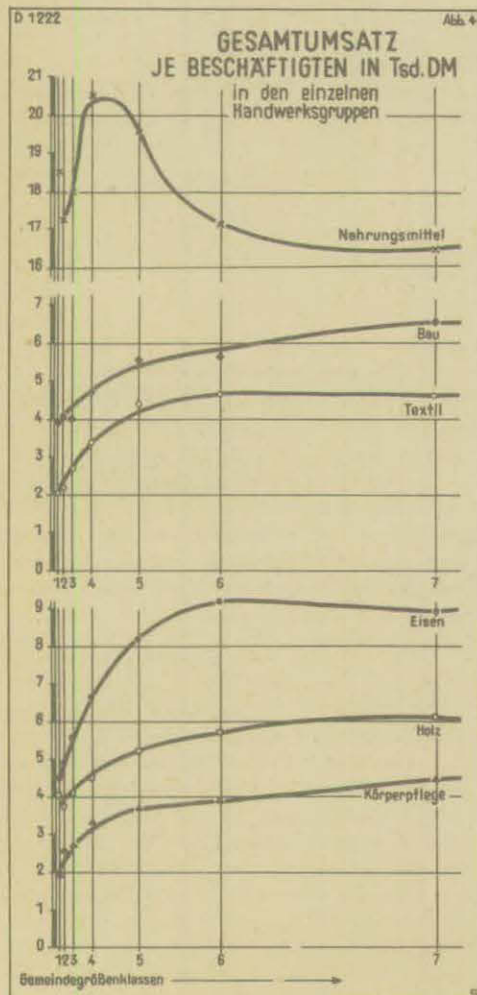
Auch bei der Zahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner (Beschäftigendichte; Abbildung 3) liegen die Werte für die Bauhandwerke in allen Gemeindegrößenklassen ganz erheblich über denen der anderen Gruppen. Die Maximalwerte werden in den Grössenklassen 5 und 6 erreicht; nur die Körperpflegehandwerke haben den Höchstwert in Gemeinden mit 20 001-50 000 Einwohnern (Grössenklasse 7). - Bemerkenswert ist, dass bei der Zahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner der den Kurvenverlauf störende Einfluss der Gemeinden Bredstedt, Mame usw., von dem oben bereits gesprochen wurde, wieder deutlich in Erscheinung tritt. Die Werte für die zugehörige Gemeindegrößenklasse (5) sind alle "zu hoch" und liegen daher ausserhalb der Kurve.

Besonders interessant sind die Kurven über den Gesamtumsatz je Beschäftigten (Abbildung 4) und die über den vH-Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz (Abbildung 5): Völlig aus dem Rahmen der übrigen Handwerksgruppen fallen hier die Nahrungsmittelhandwerke. Nicht nur, dass das Kurven-Niveau aus den bekannten Gründen (Materialintensität!) mit Werten zwischen 17 000-20 000 DM je Beschäftigten weit über dem der anderen Gruppen liegt, auch die Form der Kurve ist ganz anders: dem Absinken des Umsatzes je Beschäftigten für



Gemeinden mit 501–1 000 und 1 001–2 000 Einwohnern folgt ein ungewöhnlich steiler Anstieg mit anschliessendem starken Abfall bis zum Minimalwert in den beiden letzten Grössenklassen (über 30 000 Einwohner). Die Erklärung für das eigenartige Absinken in den Gemeinden mit 501–1 000 und 1 001–2 000 Einwohnern würde eine eingehende Untersuchung des statistischen Urmaterials (Einzelbelege) bedingen, die leider noch nicht durchgeführt werden konnte. Der übrige Verlauf der Kurve der Umsatzentwicklung wird vom Handelsumsatz beeinflusst, dessen Anteil am Gesamtumsatz von 19 vH bis auf 4 vH absinkt. Dies kommt daher, dass in kleineren Gemeinden das Nahrungsmittelhandwerk in grösserem Umfange auch nicht selbsthergestellte Waren, wie Kolonialwaren, Süsswaren, Fleischkonserven und dergleichen vertreibt, während in den grossen Städten diese Dinge vom Einzelhandel verkauft werden und sich dort das Handwerk in der Hauptsache auf den Vertrieb der eigenen Erzeugnisse beschränkt.

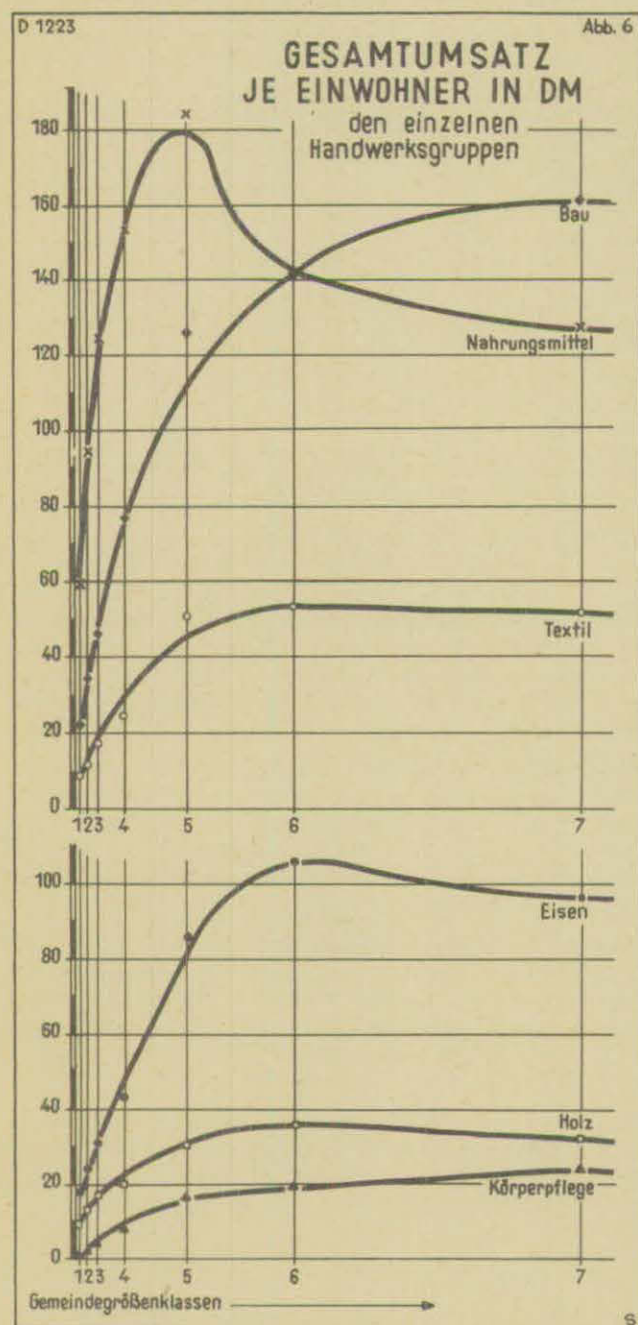
Den zweithöchsten Umsatz je Beschäftigten haben in allen Gemeindegrössenklassen die Eisen und Metall verarbeitenden Handwerke. Bemerkenswert ist dabei, dass sie den Höchstwert (9 300 DM) in den kreisfreien Städten erreichen, was damit zusammenhängen dürfte, dass gerade die eisenverarbeitenden Handwerke hier in gewissem Umfange als Zulieferer für die Industrie auftreten und auch von der besonders lebhaften Bautätigkeit profitieren. Im übrigen hat diese Gruppe auch in allen andern Grössenklassen den höchsten Anteil des Handelsumsatzes unter allen Handwerksgruppen (von einer unwesentlichen Ausnahme abgesehen) was sich unter anderem daraus erklärt, dass besonders zu den Eisen- und Metallhandwerken einige Zweige gehören, bei denen die handelsmässig abgesetzten Waren



sehr hochwertig sind; z.B. Rundfunk-, Elektromechaniker, Optiker, ferner in ländlichen Gebieten die landwirtschaftlichen Reparaturwerkstätten und dergleichen.

Auch die Gesundheits- und Körperpflegehandwerke erreichen den höchsten Umsatz je Beschäftigten (4 720 DM) in den grossen Städten, was einleuchtet, da hier auch die Bedürfnisse, die diese Handwerksgruppe befriedigt, am höchsten sind.

Den niedrigsten Umsatz je Beschäftigten weisen die Textilhandwerke aus, die in der letzten Grössenklasse (8) nur einen Höchstwert von 4 930 DM erreichen. Demgegenüber ist der Handelsumsatzanteil schon in Gemeinden mit 5 001-10 000 Einwohnern mit 31 vH am höchsten, sinkt aber in den grossen Städten bis auf 18 vH ab.



Bei den Kurven der Gruppen holzverarbeitende und Bauhandwerke, deren Handelsumsatzanteil naturgemäss am geringsten unter allen Gruppen ist, decken sich die Kurven für den Umsatz je Beschäftigten fast vollständig.

Bei den Gesundheits- und Körperpflegehandwerken fällt auf, dass hier der höchste Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz (37 vH) in den Gemeinden mit 501 - 1 000 Einwohnern liegt, während er in den grossen Städten bis auf die Hälfte dieses Wertes absinkt. Dies dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, dass in den kleinen, besonders den ländlichen Gemeinden die Körperpflegehandwerke (Friseure) üblicherweise auch mit Tabakwaren handeln.

Beim Umsatz je Einwohner (Abbildung 6) tritt abermals der mehrfach erwähnte Einfluss der Gemeinden Marne, Bredstedt usw. bei den Handwerksgruppen in Erscheinung, die für die Versorgung der ländlichen Bevölkerung aus der Umgebung dieser Gemeinden in Betracht kommen. Hierzu gehören nicht die Gruppen holzverarbeitende und Körperpflegehandwerke, da für deren Erzeugnisse und Leistungen auf dem Lande nur unerheblicher Bedarf besteht. -

Auffallend ist wiederum die Kurve der Nahrungsmittelhandwerke, die nach Erreichung des Maximums in Grössenklasse 5 stark absinkt, was sich u.a. durch den in grösseren Städten geringeren Handelsumsatzanteil und die Konkurrenz der Industrie (Brotfabriken, Fleischwarenfabriken) erklärt.

Wenn man die Kurven im ganzen überblickt und annimmt, dass das Bestehen von Handwerksbetrieben, wenigstens in gewissem Umfange, schon ein Kriterium für ihre Lebensfähigkeit ist, so lassen sich - mit allen Vorbehalten - folgende Schlüsse ziehen:

Für die Bauhandwerke sind die wirtschaftlichen Verhältnisse am günstigsten in Gemeinden von 10 000 Einwohnern aufwärts.

Die Nahrungsmittelhandwerke hingegen finden die besten Bedingungen in Gemeinden von 2 001 - 10 000 Einwohnern, da in den grösseren und grossen Städten die Konkurrenz der Industrie und auch des Handels (Abfall des Handelsanteils am Umsatz von 19 auf 4 vH!) zu stark ist. Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass die Nahrungsmittelhandwerke die Höchstzahl der Beschäftigten je Betrieb nicht in der Grössenklasse 8, sondern in der Grössenklasse 7 haben.

Für holzverarbeitende und Textilhandwerke bieten die grösseren Städte die besten Bedingungen.

Das gleiche gilt für die eisenverarbeitenden und besonders eindeutig für die Körperpflegehandwerke. Letztere können sich in den kleineren Gemeinden anscheinend nur durch zusätzlichen Handel (in Grössenklasse 2 37 vH!) halten.

Zum Schluss sei besonders betont, dass die vorliegende Arbeit kein allgemein gültiges Rezept für die Wahl des Standortes bei Neugründung von Handwerksbetrieben geben will, sondern lediglich Anhaltspunkte. Im konkreten Einzelfalle werden ausser der Einwohnerzahl des Standortes, auch andere wirtschaftliche Faktoren, die dort eine Rolle spielen, zu berücksichtigen sein.

Dipl. Ing. E. Hirschbrich

Kurzberichte

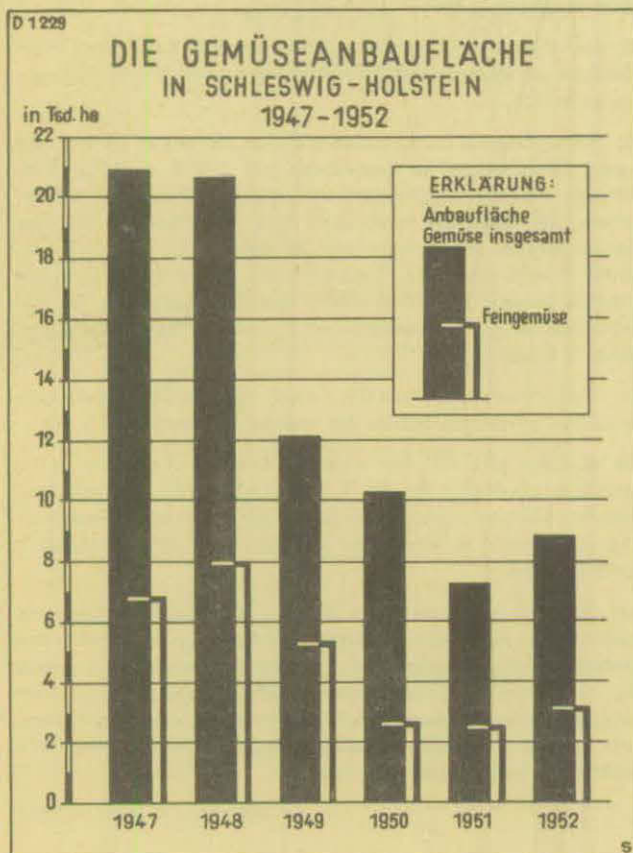
Gemüseanbaufläche erstmalig wieder ausgedehnt

Der erwerbsmässige Anbau von Gemüse in Schleswig-Holstein wurde nach dem Rückgang in den letzten Jahren erstmalig wieder ausgedehnt. Schleswig-Holstein hat nach Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen die drittgrösste Gemüseanbaufläche des Bundesgebietes. Rund 1 600 ha wurden

mehr als im vorigen Jahr mit Gemüse bebaut. Damit ist die Gesamtfläche (8 800 ha) nur noch um 5 vH kleiner als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1937/1939. 5 700 Betriebe bauten Gemüse an, das sind 8 vH mehr als 1951.

Gemüsearten	Ø 1937-39	1950	1951	1952	Veränderung gegenüber 1951	Stand gegenüber dem Jahres-Ø 1937-39
	Anbauflächen in Hektar				in vH	in vH
Insgesamt	9 286	10 244	7 247	8 815	+ 22	95
darunter						
Weisskohl	3 770	3 405	2 266	2 638	+ 16	70
Rotkohl	1 854	1 624	1 277	1 425	+ 12	77
Wirsingkohl	736	1 215	434	650	+ 50	88
Kopfkohl zusammen	6 360	6 244	3 977	4 714	+ 19	74
davon						
Frühkopfkohl	.	794	281	328	+ 17	.
Herbstkopfkohl	.	1 607	1 007	1 436	+ 43	.
Dauerkopfkohl	.	3 843	2 689	2 950	+ 10	.
Rosenkohl	190	435	434	302	- 30	159
Blumenkohl	235	399	279	278	- 0,4	118
Grüne Pflückerbsen	800	489	797	1 122	+ 41	140
Buschbohnen	237	433	361	770	+ 113	325
Speisemöhren	319	414	247	336	+ 36	105
Blatt- und Stielgemüse ¹⁾	76 ^{a)}	133	114	138	+ 21	.
Lauch- und Fruchtgemüse ²⁾	463 ^{b)}	884	526	549	+ 4	.

1) Kopfsalat, Feldsalat, Endiviensalat, Pflück- und Schnittsalat, Spinat und Mangold. 2) Zwiebeln, Porree, Rhabarber, Spargel, Gurken, Kürbis und Tomaten. a) 1938. b) 1938 ohne Porree und Kürbis.



Im Vergleich zu 1951 ist die Kohlfläche absolut am stärksten vergrössert worden. Daher hat in den Schwerpunkten des Kohlanbaues in Schleswig-Holstein, nämlich in den Kreisen Dithmarschen und Oldenburg, die Gesamtanbaufläche am stärksten zugenommen. Relativ wurde jedoch der Feingemüseanbau stärker ausgedehnt, so dass in Plön und Eutin, den Kreisen mit starkem Feingemüseanbau, die grössten relativen Zunahmen vorhanden sind.

Die Kopfkohlarten nahmen etwas über die Hälfte der gesamten Gemüseanbaufläche ein. Vor dem Kriege waren es über zwei Drittel. Fast 63 vH der Kopfkohlfläche wurden mit Dauerkohl bestellt, rund 30 vH mit Herbstkohl und nur 7 vH mit Frühkohl. Gegenüber dem Vorjahr wurde besonders mehr Wirsingkohl angebaut.

Während die Blumenkohlfläche fast unverändert blieb, ist der Anbau von Rosenkohl gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangen. Trotzdem wird noch um über die Hälfte mehr Rosenkohl angebaut als vor dem Kriege. Stark ausgedehnt wurde der Anbau von grünen Pflückerbsen, Buschbohnen, Speisemöhren und Einlegegurken.

Die Entwicklung der Gemüseanbauflächen in den Kreisen ist aus dem "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes" Arbeitsnummer 6 - 27 zu ersehen.

Mo.

Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat August 1952

Mitgeteilt vom Meteorologischen Amt Schleswig-Holstein

Beobachtungsergebnisse aus gewählter Klimastationen in Schleswig-Holstein im August 1952

Ort	Höhe in m über NN	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag		Sonnenschein		Zahl der				Zahl der Tage mit						
		Monatsmittel	Abweichung von der Norm	Monatssumme in mm	in vH der Norm	Monatssumme in Stunden	in vH d.mögl. Dauer	heiteren Tage	trübten Tage	Dodenfrosttage 1)	Sommertage 2)	Niederschlag		Hagel	Gewitter	Nebel	Windstärke	
												1,0 mm und mehr	0,1 mm und mehr				6 und mehr	8 und mehr
Helgoland	50/4	16,4	+0,6	137	160	185	40	-	8	-	-	14	20	-	4	-	17	5
Westküste																		
Wyk a. Föhr	7	16,7	+1,0	96	100	179	38	-	11	-	-	13	19	-	6	-	9	-
Husum	12	16,1	+0,5	125	123	186	40	-	9	-	2	17	24	-	8	2	6	-
Glückstadt/Elbe	2	17,2	(+1,3)	129	145	205	44	-	8	-	3	15	18	-	8	2	.	.
Mittelzone																		
Flensburg	19	16,0	+0,6	140	146	171	37	-	10	-	1	17	22	-	8	5	22	10
Schleswig	4	16,2	+1,1	132	144	156	34	-	8	-	2	18	24	-	7	5	13	3
Neumünster	20	16,5	+0,8	82	89	.	.	1	8	-	3	13	25	-	9	2	.	.
Grambek/Mölln	25	16,8	(+1,2)	81	104	.	.	2	9	-	5	11	19	-	9	4	6	2
Ostküste																		
Geltling-Nadelhöft	10	16,2	(+1,2)	79	96	173	37	-	5	-	1	13	19	-	5	1	.	.
Kiel	4	16,6	.	111	130	174	37	-	12	-	2	17	21	-	9	2	12	1
Marienleuchte	10	16,6	+0,8	44	68	179	38	-	8	-	2	9	17	-	2	-	7	-
Lübeck	13	17,2	+1,4	82	105	213	46	1	7	-	5	12	20	-	9	2	21	2
Mittel Schleswig-Holstein		16,5 ³⁾	+0,9	97,1 ⁴⁾	109 ⁴⁾	180	39	0,4	8,5	-	2,5	14,8 ⁴⁾	19,7 ⁴⁾	-	7,1	2,0	13,2	3,3

1) Dodenfrosttage = niedrigste Temperatur unter 0,0° C, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden.

2) Sommertage = höchste Tagestemperatur 25,0° C, gemessen in 2 m Höhe.

3) Mittel aus 20 Stationen.

4) Kreisweise Mittelung aus 147 Stationen.

Bei vorwiegend unbeständiger Witterung und häufiger örtlicher Gewittertätigkeit war der August in Schleswig-Holstein im Mittel etwas zu warm und in den meisten Landesteilen zu nass.

Niederschlagsresultate im August 1952

Gebiet	Mittlere Niederschlagsmonatssummen		Mittl. Zahl der Niederschlagstage
	in mm	in vH der Norm	
Nordfriesische Inseln	105	124	19
Südtondern	122	139	18
Husum	105	106	20
Eiderstedt	98	108	21
Flensburg	121	132	21
Schleswig	111	120	21
Eckernförde/Kiel	93	105	20
Norderdithmarschen	123	121	21
Süderdithmarschen	105	105	22
Rendsburg/Neumünster	94	101	22
Steinburg	110	115	19
Pinneberg	113	124	20
Segeberg	91	105	20
Stormarn	84	100	19
Lauenburg	80	101	18
Eutin/Lübeck	68	87	18
Plön	74	92	19
Oldenburg	51	70	16
Mittel Schleswig-Holstein	97	109	20

Bei vielfach tiefem Druck im britischen Inselraum war schon die Witterung bis zum 13. des Monats meist unbeständig. Nahezu täglich traten örtlich Gewitter auf, welche die allgemeine Niederschlagstätigkeit zum Teil recht erheblich verstärkten. Bei meist südwestlicher oder sogar südlicher Luftzufuhr trug dieser Witterungsabschnitt jedoch ausschlaggebend zu dem Temperaturüberschuss des Monats bei. Sowohl am 2. als auch nochmalig am 12. wurden mit Temperaturen bis 26 bzw. sogar 31° die höchsten Wärmegrade des Monats erreicht. Nach dem 13. bestimmten in Schleswig-Holstein zunehmend Luftmassen nördlichen Ursprungs die Witterung, da sich der zyklonale Schwerpunkt mehr über dem Kontinent ausbildete. Für uns blieb dabei die Unbeständigkeit der Witterung mit weiterhin häufigen lokalen Gewittern erhalten. Mit dem 22. brachte ein mitteleuropäischer Vorstoß des Azorenhochs zwar zunächst auch uns etwas beständigeres, wenn auch kühles Wetter, doch gewann mit dem 27. eine lebhaftere und sehr kühle Westdrift wieder den witterungsbestimmenden Vorrang. Im Anschluss an einen Einbruch von Meereskaltluft traten dabei meist nachts zum 29. mit 7 bis 11° die tiefsten Temperaturen des Monats auf. Erst am Monatsausgang stand bei erneuter südwestlicher Luftzufuhr nochmals geringe Erwärmung.

Wetter und Landwirtschaft im Juli und August 1952

Der etwas zu kalte Juli wirkte sich als geringe Wachstumsverzögerung bei Getreide und Kartoffeln und stärkere Wach-

tumshemmung bei den Rüben aus. Unter den niedrigen Temperaturen litten besonders die edlen Gemüsesorten. Die

Niederschläge im Juli waren ausreichend für Getreide, waren jedoch zu gering für Rüben, Kartoffeln und für das Graswachstum auf den Weiden, so dass deswegen die Milchleistung der Kühe geringer wurde. Im August nützten die hohen Niederschläge den Hackfrüchten, den Hülsenfrüchten und den Gräsern, während sie besonders wegen der Verteilung auf fast alle Tage des Monats die Getreideernte stark verzögerten. Das schlechte Erntewetter verursachte eine erhebliche Minderung des Ertrages besonders bei Weizen und Gerste, weniger bei den anderen Getreidesorten. Auch die Ernte der mittelfrühen Kartoffeln wurde erschwert. Ende Juli und Anfang August breitete sich als Wirkung weniger Tage schwülen Wetters vielerorts die Kartoffelkraut- und Knollenfäule aus, wobei einzelne Bestände völlig ihr Kraut verloren.

Sehr schädlich war der ständige Regen für die edlen Gemü-

sesorten, vor allen Dingen Gurken und Tomaten.

Der Witterungsverlauf während des Frühjahres und Sommers war für einen hohen Flächenertrag des Getreides nicht besonders günstig, so dass man aus Witterungsgründen in diesem Jahr nur mit einem mittelmässigen, dem langjährigen Durchschnitt entsprechenden Flächenertrag rechnen müsste. In diesem Jahre ist aber dem Boden eine in ihrer Höhe bisher noch nicht beobachtete Handelsdüngermenge zugeführt worden. Diese gegenüber 1938 erheblich verstärkte Düngung hat den Flächenertrag so gesteigert, dass bei Brotgetreide die Flächenerträge dieses Jahres wenig unter dem bisherigen Rekordwert liegen. Die beachtlich hohen Flächenerträge aller Getreidearten sind also eine Folge 1. nur mittelmässiger Witterung, 2. einer gegenüber 1938 erheblich gesteigerten Düngung.

Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers

— Auszug aus Mitteilungen des Pflanzenschutzamtes Schleswig-Holstein, Kronshagen —

Obgleich die weitere Ausbreitung des Kartoffelkäfers infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit nun fast zum Stillstand gekommen ist, mussten in verschiedenen Kreisen doch noch mehr oder minder umfangreiche Bekämpfungen mit chemi-

schen Mitteln vorgenommen werden. Sie waren auf erst spät entdeckten oder zur endgültigen Bereinigung älterer Befallsstellen notwendig.

Zeit	Bekämpfung	
	Auftreten	Bekämpfung
	insgesamt befallene Gemeinden	in Gemeinden gestäubte und gespritzte Fläche ha
1950 25.9.	851	851
1951 25.5.	14	14
	449	338
	781	746
	869	854
1952 25.5.	14	14
	490	349
	680	665
	762r	756r
	767	761

Buchbesprechung

Taschenbuch für Verwaltungsbeamte 1952

mit Bezugsquellennachweis für den Bundes-, Staats- und Gemeindebedarf

herausgegeben von Ministerialrat A. Koehler und Regierungsamtmann K. Jansen im Bundesministerium des Innern, mit einem Geleitwort von Dr. Lehr, Bundesminister des Innern. Ganzleinen, rund 1 400 Seiten, 19,80 DM, Carl Heymanns Verlag K.G., Berlin-Charlottenburg 2, Gutenbergstrasse 3.

Der 62. Jahrgang des Taschenbuches für Verwaltungsbeamte gibt eine lückenlose und übersichtliche Aufstellung der parlamentarischen Körperschaften, der Regierungen und der Behörden und Organe der Rechtsprechung in Bund und Ländern, der Selbstverwaltungskörperschaften, Spitzenverbände und Vereinigungen sowie der Kirchenbehörden und Religionsgemeinschaften. Ergänzt ist das umfassende Nachschlagewerk durch ein alphabetisches Namensverzeichnis, mit Hilfe dessen der Verwaltungsmann die ihn interessierenden Angaben über nur dem Namen nach bekannte Personen mühelos finden kann.

Das vorliegende Taschenbuch übertrifft in jeder Hinsicht die bisher erschienenen Bände und ist damit mehr denn je ein unentbehrlicher Helfer für alle, die im öffentlichen Leben stehen oder eng mit diesem verbunden sind.

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Zugezogene nach den Herkunftsgebieten	368
Fortgezogene nach den Zielgebieten	368
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	368
Beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen	368
Unterstützungsempfänger	369
Landwirtschaft	
Kartoffel-, Hülsenfrucht- und Rauhfutterernte	369
Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses	369-370
Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes	370
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	370
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte in der Industrie	371
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie	371
Brennstoffversorgung in der Industrie	371
Index der industriellen Produktion	372-373
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	373
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	374
Bauwirtschaft	
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft	375
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bedarfsträgern	375
Handel und Verkehr	
Aussenhandel	375
Güterverkehr über See	376
Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr nach wichtigsten Gütergruppen	376
Preise	
Erzeuger- und Grosshandelspreise	377-380
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien	380
Preisindexziffer für den Wohnungsbau	381
Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten	381
Preisindexziffer für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft	382
Geld und Kredit	
Monatliche Bankenstatistik über 185 Kreditinstitute	382
Schleswig-Holstein im Bund	383
Schleswig-Holsteinische Wirtschaftskurven	384

Abkürzungen

Ø	Durchschnitt
– in einem Tabellenfach	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen – sofern nicht anders angegeben – einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 – 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswerten ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Zugezogene nach den Herkunftsgebieten

Zeit	insgesamt	davon ehem. Länder																								
		Saarland																	Berlin		russ. Zone	Deutsche Ostgebiete 2)	Ausland	IRG-Lager	Kriegsgefangene	unbekannt
		Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Bayern 1)	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Württemberg-Baden	Baden	Baden	Württemberg-Hohenzollern	West	Ost											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21						
1952 Januar	4 219	969	587	1 083	28	125	116	78	149	64	64	20	2	176	20	474	4	274	26	2	107					
Februar	3 316	890	515	828	21	89	87	46	133	63	51	19	1	114	20	334	3	198	21	4	62					
März	4 080	862	605	1 065	34	117	101	347	155	72	59	24	5	109	8	383	1	200	5	1	61					
April	5 261	1 306	1 020	1 237	55	147	141	214	195	85	61	49	-	154	10	369	5	277	62	2	66					
Mai	5 306	1 252	847	1 438	55	149	157	100	322	194	93	35	-	215	10	350	5	331	-	2	75					
Juni	4 728	1 050	703	1 324	58	140	136	109	250	96	118	36	9	217	11	351	11	291	-	14	54					
darunter "Heimatvertr." 3)	1 675	206	282	540	15	53	68	40	89	28	40	21	5	54	4	152	9	129	-	8	21					

Fortgezogene nach den Zielgebieten

Zeit	insgesamt	davon ehem. Länder																							
		Saarland																	Berlin		russ. Zone	Deutsche Ostgebiete 2)	Ausland	IRG-Lager	unbekannt
		Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Bayern 1)	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Württemberg-Baden	Baden	Baden	Württemberg-Hohenzollern	West	Ost										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21					
1952 Januar	8 657	1 719	543	3 707	62	247	148	216	714	321	249	144	16	64	3	69	-	870	27	252					
Februar	8 418	1 443	524	3 415	62	232	148	191	1 026	426	263	337	12	56	4	88	6	1 060	9	142					
März	9 913	1 885	752	3 952	103	357	179	317	1 089	375	350	356	5	76	5	83	-	928	5	177					
April	12 533	2 214	1 029	5 218	138	401	279	337	1 580	643	409	528	5	101	6	83	-	968	-	174					
Mai	11 075	1 943	742	4 498	85	278	177	374	1 796	1 124	395	277	7	74	1	94	-	863	-	143					
Juni	10 564	1 844	622	4 562	97	315	199	349	1 598	741	579	278	8	61	5	59	1	707	-	137					
darunter "Heimatvertr." 3)	6 302	584	333	3 111	52	195	83	250	1 263	545	464	254	6	19	2	23	1	317	-	63					

1) einschl. Lindau 2) unter fremder Verwaltung 3) "Heimatvertriebene": Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung (Gebietsstand 31.12.37) und im Ausland, soweit deutscher Staatsangehörigkeit

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit 1)	Arbeitslos				Offene Stellen			Stellenbesetzungen im Berichtsmonat	
	insgesamt	darunter		je 100 Arbeitnehmer 2)	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	
		weiblich	Flüchtlinge						
1	2	3	4	5	6	7	8		
1951 September	156 887	51 185	83 804	19,9	3 328	1 686	23 990	7 964	
Oktober	156 388	50 104	82 699	19,8	2 849	1 333	26 511	10 257	
November	164 285	51 395	86 452	20,8	1 875	932	20 299	7 433	
Dezember	184 593	55 397	95 751	23,5	1 425	850	11 485	3 922	
1952 Januar	194 595	54 767	100 107	24,7	2 310	1 350	15 857	6 177	
Februar	192 512	53 371	98 269	24,5	3 622	1 867	15 660	5 982	
März	172 100	50 972	87 721	22,3	5 017	2 517	25 067	7 126	
April	163 670	50 558	83 265	21,2	4 618	2 371	24 014	8 308	
Mai	153 572	48 162	78 188	19,9	3 822	2 072	24 037	8 598	
Juni	145 578	46 048	74 257	18,7	3 593	1 926	22 758	7 931	
Juli	134 976	42 688	68 578	17,3	3 534	1 878	28 022	11 803	
August	124 939	41 302	63 442	16,0	3 335	1 895	27 204	10 565	
September	118 854	39 780	60 718	15,4	3 193	1 823	29 798	13 772	

1) Stand Ende des Monats

2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte

Quelle: Landesarbeitsamt

Beschäftigte Arbeitnehmer 1) nach Wirtschaftsabteilungen

- Stand 30. September 1952 -

Wirtschaftsabteilung	Insgesamt		davon	
	absolut	vH	männlich	weiblich
	1	2	3	4
0 Landwirtschaft, Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	95 152	14,6	68 570	26 582
1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	16 738	2,6	15 793	945
2 Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	78 199	12,0	70 131	8 068
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metallverarbeitung)	101 462	15,5	50 478	40 984
5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	67 103	10,3	65 928	1 175
6 Handel, Geld- und Versicherungswesen	77 792	11,9	46 477	31 315
7 Private Dienstleistungen 2) (einschl. häusliche Dienste)	61 415	9,4	7 467	53 948
8 Verkehrswesen 3)	52 348	8,0	47 591	4 757
9 Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse 4)	103 110	15,8	65 993	37 117
Insgesamt	653 319	100	448 628	204 691
dagegen 30. Juni 1952	634 327		434 010	200 317

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte 2) Gaststättenwesen, Volks- und Gesundheitspflege, Theater, Musik 3) Deutsche Bundespost, Bundesbahn, Autobahnen, übriges Verkehrsgewerbe 4) einschl. der deutschen Arbeitskräfte bei den Besatzungsdienststellen

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Unterstützungsempfänger

Zeit ¹⁾	Hauptunterstützungsempfänger										Unterstützte Kurzarbeiter
	insgesamt				davon in der						
	absolut	davon		je 100 Arbeitslose	Arbeitslosenvers.		Arbeitslosenfürsorge				
		männlich	weiblich		insgesamt	vH der Spalte 1	insgesamt	vH der Spalte 1	darunter Dauerarbeitslose ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	insgesamt	vH d.Sp.7	10	11
1951 September	136 688	95 615	41 073	87,1	26 240	19,2	110 448	80,8	72 127	55,3	2 648
Oktober	136 591	95 940	40 651	87,3	27 098	19,8	109 493	80,2	71 345	55,2	2 077
November	143 280	102 099	41 181	87,2	31 317	21,9	111 963	78,1	71 232	63,6	1 267
Dezember	161 949	116 998	44 951	87,7	41 839	25,8	120 110	74,2	73 412	61,1	1 078
1952 Januar	172 744	127 354	45 390	88,8	49 416	28,6	123 326	71,4	73 859	59,9	2 153
Februar	178 450	134 028	44 422	92,7	51 347	28,8	127 103	71,2	74 386	58,5	1 201
März	158 160	116 209	41 951	91,9	36 603	23,1	121 557	76,9	72 948	60,0	1 337
April	152 090	111 196	40 894	92,9	31 787	20,9	120 303	79,1	72 526	60,3	1 608
Mai	139 360	100 331	39 029	90,7	25 992	18,7	113 368	81,3	69 606	61,4	1 243
Juni	129 390	92 371	37 019	88,9	24 397	18,9	104 993	81,1	66 121	63,0	2 009
Juli	120 057	85 399	34 658	88,9	22 448	18,7	97 609	81,3	63 205	64,8	.
August	107 763	75 504	32 259	86,3	19 426	18,0	88 337	82,0	58 380	66,1	1 677
September	103 154	72 258	30 896	86,8	18 478	17,9	84 676	82,1	57 954	68,4	677

1) Stand Ende des Monats

2) über 52 Wochen unterstützt

Quelle: Landesarbeitsamt

LANDWIRTSCHAFT

Kartoffel-, Hülsenfrucht- und Raufutterernte

Kreisfreie Städte und Kreise	Erntevorschätzung Ende August 1952												
	Speiseerbsen	Futtererbsen	Ackerbohnen	Wicken	Süß- und Bitterlupinen	Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht	Klee	Luzerne	Wiesen	Ackerwiesen	Kartoffeln		
											frühe	mittel-frühe	späte
	zur Körnergewinnung						Ertrag als Heu gerechnet						
dz/ha													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Flensburg	19,0	16,0	-	16,4	17,0	-	70,2	63,8	70,0	69,0	155,1	178,8	202,1
Kiel	-	-	-	15,8	-	23,4	72,3	81,6	30,0	43,5	150,0	190,2	211,1
Lübeck	18,0	20,0	18,0	18,0	15,3	25,0	70,2	85,0	56,7	40,0	113,3	178,8	202,1
Neumünster	-	-	-	-	26,0	21,6	54,2	-	50,0	43,0	140,0	179,2	199,4
Eckernförde	21,0	28,0	25,8	17,3	20,0	28,1	72,9	88,3	51,9	44,3	141,4	187,2	208,0
Eiderstedt	19,7	-	26,4	20,0	16,6	21,0	70,3	75,0	42,4	40,0	120,0	189,2	207,4
Butin	18,3	18,0	20,0	19,0	16,0	23,0	71,0	81,5	47,9	54,1	145,6	189,7	211,6
Flensburg-Land	19,0	16,0	23,0	16,4	17,0	26,0	72,4	63,8	37,6	38,8	155,1	183,1	205,2
Hsgt. Lauenburg	21,0	19,0	23,0	16,0	16,0	25,3	70,3	63,3	41,6	45,0	140,9	184,7	206,9
Husum	18,5	15,0	19,8	15,0	16,3	22,8	72,6	85,0	41,1	44,5	163,8	187,8	210,7
Norderdithm.	17,9	18,8	26,8	15,4	17,4	30,8	72,3	100,0	58,5	73,3	165,0	188,4	213,9
Oldenburg	19,7	25,0	27,0	21,5	17,9	27,5	77,0	75,0	61,6	55,0	154,3	189,8	209,6
Pinneberg	21,6	17,5	26,5	10,5	17,7	27,0	58,7	58,4	58,1	42,5	153,0	187,5	212,8
Plön	19,3	21,8	21,3	19,2	19,8	23,2	73,2	74,9	48,0	51,6	145,1	187,8	209,5
Rendsburg	18,3	19,0	14,5	11,0	16,0	19,0	66,5	72,3	46,1	42,3	156,9	185,8	209,8
Schleswig	16,5	19,0	25,0	15,7	16,0	24,0	65,1	52,0	46,4	58,0	139,0	182,6	207,2
Segeberg	28,7	20,0	28,5	15,0	18,2	22,7	66,8	56,3	35,9	36,5	140,7	182,0	206,3
Steinburg	17,4	15,0	23,1	12,8	15,0	25,0	68,3	40,0	49,3	47,1	170,7	190,3	216,0
Stormarn	13,4	19,0	30,0	6,0	13,7	27,0	69,3	57,8	50,6	47,7	144,3	185,7	208,8
Süderdithm.	18,7	17,5	22,6	13,1	20,0	26,8	73,5	77,5	57,1	71,2	165,0	187,0	217,8
Südtondern	17,8	17,7	23,0	13,9	24,1	18,5	66,7	52,5	36,7	30,6	166,6	184,3	208,7
Schleswig-Holstein	19,5	20,2	23,9	17,5	17,2	25,5	70,5	67,1	46,5	44,2	150,9	185,6	209,1
dagegen endg. Ertrag 1951	18,5	18,6	22,9	17,3	17,6	25,4	66,3	71,3	48,8	46,5	159,5		211,2

Wachstumsstand

Zeit	Wachstumsstand (Noten ¹⁾)							
	Zucker- rüben	Futter- rüben	Kohl- rüben	Klee	Luzerne	Wiesen	Vieh- weiden	Tabak
	1	2	3	4	5	6	7	8
August 1952	2,5	2,5	2,5	2,7	2,6	2,8	2,7	2,6
dagegen August 1951	2,4	2,5	2,5	2,4	2,6	2,7	2,5	.

1) Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering

Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses

Zeit	Erntevorschätzung									
	Dauer- weiskohl	Fauer- rotkohl	Dauer- wirsingkohl	Spät- blumenkohl	Spät- kohlrabi	Endivien- salat	Späte Möhren	Rote Rüben	Sellerie	Porree
	dz/ha									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
September 1952	425	330	242	158	210	137	311	385	172	143
dagegen endgültige Schätzung 1951	429	340	307	153	207	162	311	368	193	188

noch: Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses
- Ende September 1952 -

Zeit	Endgültige Ernteschätzung										
	Herbst-			Sommer-u. Herbst- kopfsalat	Herbst- spinat	Rettich	Zwiebeln (Frühj.- aussaat)	Gurken			Tomaten
	weißkohl	rotkohl	wirsing- kohl					Einlege-	Schäl-	zusammen	
	dz/ha										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
September 1952	569	307	274	129	135	116	143	100	102	100	160
dagegen Vorschätzung August 1952	560	313	331	116	104	.	134	126	125	.	151
endg. Schätzg. 1951	549	325	247	164	182	182	179	158	191	161	226

Wachstumsstand

Zeit	Wachstumsstand - Noten ¹⁾ für					
	Grün- kohl	Rosen- kohl	Feld- salat	Meer- rettich	Schwarz- wurzeln	Winter- zwiebeln
	1	2	3	4	5	6
September 1952	2,3	2,4	2,6	2,8	2,5	2,9
dagegen September 1951	2,2	2,5	2,5	2,2	2,5	.

1) Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering

Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes

- September 1952 -

Zeit	Erntevorschätzung				Endgültige Ernteschätzung					
	Äpfel	Birnen	Pflaumen, Zwetschgen	Walnüsse	Mirabellen, Renekloden		Aprikosen		Pflirsiche	
	Voraussichtlicher Ertrag je Baum				Ertragf. Bäume 1)	Ertrag je Baum	Ertragf. Bäume 1)	Ertrag je Baum	Ertragf. Bäume 1)	Ertrag je Baum
	kg				Stück	kg	Stück	kg	Stück	kg
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
September 1952	28,3	31,2	12,9	10,2	58 505	9,1	1 557	6,0	19 948	5,4
dagegen endg. Schätzung 1951 Ø 1935 - 1944	30,4r 24,5	22,1r 23,8	28,8r 11,1	12,9r 9,1	.	18,6r 8,1	.	5,4r 2,9	.	6,4r 4,5

1) nach der Obstbaumzählung 1951

Schlachtungen¹⁾, durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		Schweine			Schafe		Pferde und and. Einhüfer		Gesamt- Schlacht- gewicht ³⁾
	Schlach- tungen	Ø Schl.- Gew.	Schlach- tungen	Ø Schl.- Gew.	insgesamt		darunter Haus- schlach- tungen	Schlach- tungen	Ø Schl.- Gew.	Schlach- tungen	Ø Schl.- Gew.	
					Schlach- tungen	Ø Schl.- Gew.						
	Stück	kg	Stück	kg	Stück	kg	Stück	Stück	kg	Stück	kg	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1951 August	11 182	224	3 032	36	45 520	94	751	5 581	31	950	213	7 197 567
September	13 772	232	5 731	30	45 127	91	1 204	6 715	30	1 046	227	7 802 919
Oktober	16 513	246	19 218	21	59 341	98	10 172	7 315	36	1 455	249	9 909 973
November	12 796	234	17 547	22	87 922	96	47 388	4 397	33	1 391	265	7 785 278
Dezember	10 053	215	13 585	23	109 813	95	67 064	2 412	31	1 215	242	6 903 807
1952 Januar	8 082	248	12 190	29	83 718	94	44 717	1 935	25	1 188	252	6 371 591
Februar	6 538	242	14 579	28	77 103	93	35 954	1 336	25	1 003	244	6 095 397
März	6 818	247	21 147	27	85 929	94	25 018	1 731	25	938	252	6 260 300
April	6 602	240	14 426	32	59 161	95	8 038	1 539	25	837	233	7 136 293
Mai	5 967	235	8 921	41	48 805	98	2 335	2 109	28	809	254	6 586 604
Juni	5 339	233	4 464	46	46 193	98	1 041	4 211	27	655	265	6 161 499
Juli	8 145	236	3 554	49	46 729	98	761	3 969	27	619	265	6 875 779
August	8 158	223	2 320	58	41 609	100	662	5 016	26	786	237	6 366 319

1) einschl. Hauschlachtungen

2) ohne Hauschlachtungen

3) ohne Schweinehausschlachtungen

INDUSTRIE

Betriebe und Beschäftigte in der Industrie¹⁾

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbli. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1951 August	1 808	117 614	18 904	13 245	5 659	98 910	71 667	27 243
September	1 809	117 860	18 956	13 281	5 675	98 904	71 076	27 828
Oktober	1 806	118 690	18 986	13 327	5 659	99 704	70 876	28 828
November	1 805	117 976	19 032	13 364	5 668	98 944	70 614	28 330
Dezember	1 797	113 409	19 041	13 361	5 680	94 368	68 731	25 637
1952 Januar ²⁾	1 796	111 344	18 857	13 250	5 607	92 487	67 057	25 430
Februar	1 807	112 512	18 937	13 317	5 620	93 375	67 459	25 916
März	1 808	113 039	19 123	13 429	5 694	93 916	67 612	26 304
April	1 804	113 280	19 160	13 454	5 706	94 120	68 510	25 610
Mai	1 803	116 389	19 545	13 618	5 927	96 844	71 399	25 445
Juni	1 800	118 190	19 676	13 708	5 968	98 514	72 819	25 695
Juli	1 794	118 828	19 702	13 700	6 002	99 126	73 090	26 036
August	1 782	120 050	19 660	13 670	5 996	100 390	73 486	26 904
September	1 775	121 675	19 838	13 842	5 996	101 837	74 225	27 612

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie¹⁾

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne ³⁾	Gehälter ⁴⁾	Umsatz ⁵⁾			Stromverbrauch in 1000 kWh	Stromerzeugung in 1000 kWh	
		Brutto summe		insgesamt	davon				darunter
					Inlands-umsatz	Auslands-umsatz				Verbrauchssteuern
		1000 DM							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1951 August	19 561	26 495	6 722	249 494	227 216	22 279	25 560	55 368	11 893
September	19 293	25 868	6 786	254 519	227 415	27 104	20 665	54 573	10 314
Oktober	20 804	27 555	7 015	282 572	259 865	22 706	25 551	58 985	14 399
November	20 226	27 015	7 070	269 106	246 495	22 611	22 838	57 931	14 129
Dezember	18 741	27 093	7 784	258 679	233 747	24 933	28 039	55 697	12 695
1952 Januar ²⁾	18 622	25 841	7 169	248 486	224 814	23 672	21 823	57 400	14 583
Februar	18 830	26 305	7 192	249 337	225 645	23 693	21 942	57 471	14 583
März	18 387	25 181	7 254	232 892	211 050	21 843	21 753	55 927	13 779
April	18 642	25 287	7 530	254 704	235 522	21 182	18 748	57 850	14 047
Mai	18 758	26 408	7 420	246 912	219 005	27 907	25 752	55 196	12 349
Juni	19 521	27 514	7 478	264 902	234 848	30 054	28 134	57 800	14 016
Juli	19 316	27 427	7 566	270 693	245 593	25 101	26 691	56 107	11 192
August	19 808	28 769	7 599	269 864	238 180	31 684	28 837	55 361	10 720
September	19 653	27 981	7 552	266 687	242 544	24 142	28 800	55 636	9 000

Brennstoffversorgung in der Industrie¹⁾

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten ⁷⁾	davon					Brennstoffbestand ⁸⁾ insgesamt in Steinkohleeinheiten ⁷⁾
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlenkoks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohle)	Braunkohlenbriketts	Ballastreiche Steinkohle	
		t					
		1	2	3	4	5		6	7
1951 August	79 121	48 356	27 080	3 686	3 684	.	67 813
September	74 650	45 397	25 751	3 008	3 749	.	61 050
Oktober ⁶⁾	85 090	46 635	27 214	2 886	4 215	11 204	70 037
November	77 638	46 992	21 105	3 780	3 952	8 470	73 960
Dezember	76 458	40 197	25 867	3 785	3 931	9 768	79 819
1952 Januar ²⁾	80 025	41 699	28 972	3 883	4 013	8 076	82 602
Februar	80 069	41 709	28 993	3 884	4 033	8 076	82 646
März	76 390	41 632	27 423	1 973	3 952	6 064	107 797
April	72 768	42 707	22 565	1 446	3 730	6 791	105 376
Mai	76 277	43 830	27 941	989	2 993	3 271	107 793
Juni	78 722	48 242	25 314	953	3 127	4 145	116 568
Juli	77 192	45 731	26 124	1 007	3 020	4 482	121 238
August	75 782	45 107	25 572	824	3 188	4 054	122 358
September	74 970	44 096	25 382	703	3 174	4 713	120 723

- 1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie). Ausnahmen: Milchverwertung (Nahrungsmittelindustrie) ... Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten.
- 2) In Januar 1952 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 13.9.1950, in der unteren Zeile für den neuen Firmenkreis mit Stichtag am 31.10.1951.
- 3) ohne Heimarbeiterlöhne einschl. Löhne gewerbli. Lehrlinge.
- 4) einschl. festgesetzter Inhaber- und Lehrlingsgehälter.
- 5) ohne Handelsware. Sämtliche in Rechnung gestellte Lieferungen (Verkaufswert einschl. Verbrauchsteuer und einschl. berechneter Kosten für Fracht und Verpackung usw.), Auftragsreparaturen, Lohnarbeiten und Montagen zum Brutto-Ausgangswert.
- 6) Ab Oktober 1951 bei Brennstoffbestand und -verbrauch einschl. ballastreicher Steinkohle.
- 7) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle.
- 8) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle des Hochofenwerks Lübeck)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitstägliche Berechnung - 1935 = 100

Zeit	Gesamt- index 1) je Einwoh- ner be- rechnet	Gesamtindustrie					Allgemeine Produktionsgüter							
		mit Nahrungs- und Genußmittel		ohne			in- gesamt		davon					
		mit Energie	ohne Energie	mit Energie	ohne Energie	mit Energie	ohne Energie	Kohlen- bergbau	Erdöl und Mine- ralöl	Kohle- wert- stoffe	Chem. Grund- stoffe	Energie		
												ins- gesamt	davon	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1949 Mts. ♂	48	88	85	82	77	159	125	59	233	57	69	193	262	150
1950 Mts. ♂	60	108	105	100	95	192	174	64	315	57	108	210	309	149
1951 Mts. ♂	71	123	119	115	110	216	184	76	332	71	115	249	386	164
1951 August	70	120	115	110	104	227	184	85	348	77	101	269	407	184
September	75	128	124	122	116	239	208	92	386	97	119	270	404	188
Oktober	76	130	124	122	114	247	201	89	369	86	119	293	471	183
November	76	130	125	125	118	243	201	87	373	87	116	284	456	178
Dezember	70	119	113	118	110	259	224	98	384	99	150	294	482	178
1952 Januar	67	115	109	113	106	251	215	100	355	100	152	287	503	153
Februar	68	116	110	113	106	238	206	100	352	96	137	269	442	162
März	69	116	112	113	108	237	226	102	422	93	128	248	390	161
April	72	122	117	116	110	227	204	106	400	96	98	250	346	191
Mai	77	131	127	119	113	231	210	104	404	94	108	252	338	198
Juni	79	132	128	121	115	242	229	106	428	95	129	254	334	205
Juli	72	120	116	111	104	227	197	98	439	86	58	258	345	205
August	76	128	123	119	112	232	186	96	408	84	59	278	408	198

Zeit	Investitionsgüterindustrie													Chemie ein- schl. Spreng- stoffe
	ins- gesamt	Rohstoffe und Halbwaren					Fertigwaren							
		ins- gesamt	davon				ins- gesamt	davon						
			Steine und Erden	Eisen- und Stahl und Gießerei	NE- Metalle und Gießerei	Sägerei u. Holz- bear- beitung		Stahl- ein- schl. Waggon- bau	Maschi- nen- bau	Fahr- zeug- bau	Schiff- bau	Elek- tro- tech- nik	Fein- mech. und Optik	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
1949 Mts. ♂	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	179	91	62
1950 Mts. ♂	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74
1951 Mts. ♂	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81
1951 August	95	121	140	126	73	64	87	162	125	135	61	484	120	82
September	109	129	156	130	76	55	103	178	145	134	69	648	154	86
Oktober	105	126	150	131	72	52	100	152	152	110	70	543	166	87
November	109	120	136	137	71	53	105	176	152	137	73	592	179	80
Dezember	105	108	125	119	69	44	104	172	156	106	77	531	165	77
1952 Januar	95	99	98	129	71	47	94	152	140	104	77	456	135	82
Februar	96	95	83	132	78	60	97	144	157	118	67	509	155	90
März	97	106	110	130	69	62	95	132	146	149	71	450	162	83
April	101	104	110	124	69	57	100	138	148	220	79	440	164	76
Mai	103	118	139	120	70	65	98	141	147	209	81	399	195	82
Juni	107	123	149	123	72	60	102	135	179	205	70	463	159	88
Juli	99	115	149	97	72	55	94	124	139	227	81	351	153	57
August	105	123	152	116	70	62	97	133	156	226	78	374	150	66

Zeit	Verbrauchsgüterindustrie													
	ins- gesamt	Rohstoffe und Halbwaren			Fertigwaren									
		ins- gesamt	davon		ins- gesamt	davon								
			Papier- erzeug- ung	Leder- erzeug- ung		Eisen-, Blech- u. Metall- waren	Chem. techn. Erzeug- nisse	Fein- keramik und Glas	Holz- verar- beitung	Papier- verar- beitung u. Druck	Gummi- verar- beitung	Schuhe	Textil	Beklei- dung
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	
1949 Mts. ♂	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239
1950 Mts. ♂	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366
1951 Mts. ♂	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440
1951 August	109	56	162	36	127	126	132	261	96	132	104	423	112	348
September	115	61	153	44	135	128	131	275	94	132	116	601	141	365
Oktober	118	71	167	53	134	130	134	260	90	134	118	624	132	382
November	123	77	169	60	139	144	119	282	98	145	108	621	129	413
Dezember	104	68	153	52	116	130	91	269	94	140	76	531	120	259
1952 Januar	110	68	163	50	125	119	103	248	90	135	68	450	129	400
Februar	111	67	160	49	127	126	105	263	94	136	98	459	123	378
März	110	61	161	42	127	130	118	236	95	131	106	443	103	448
April	113	57	165	37	132	130	120	231	108	147	115	566	86	536
Mai	119	63	180	41	139	129	129	207	105	150	130	760	87	655
Juni	116	65	163	46	133	126	130	238	108	143	141	658	103	453
Juli	103	60	140	45	117	121	99	217	95	131	161	411	92	362
August	117	61	121	50	137	153	120	250	98	134	113	599	125	395

1) Gesamtindustrie mit Nahrungs- und Genußmittel und Energie

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1951		1952			
		Monats- β	1. Vtj. Mts.-β	2. Vtj. Mts.-β	Juli (end- gültige Zahlen)	August	
						(vorl. Zahlen)	Anteil am Bund in %
1	2	3	4	5	6		
Erdöl, roh	t	6 000	5 485	6 121	7 887	8 117	5,3
Motorenbenzin	t	1 120	2 408	2 625	2 899	2 140	1,6
Dieseldieselkraftstoff	t	2 659	3 372	3 360	4 374	3 671	2,9
Schmieröle	t	3 930	4 693	4 488	5 035	4 353	14,7
Zement (einschl. zementähn. Bindemittel)	t	69 151	69 540	77 861	82 679	81 725	6,3
Kohlensäurer Kalk (gemahlen)	t	4 807	7 152	3 080	4 500	7 348	6,3
Gebrannter Kalk	t	7 545	4 443	8 676	9 539	10 548	1,8
Mauerziegel (gebrannt), insgesamt (umgerechnet in Reichaformat)	1000 St.	11 257	5 110	10 137	16 461	16 379	3,2
Dachziegel (gebrannt)	1000 St.	1 021	749	873	1 123	1 067	1,7
Kalksandsteine (umgerechnet in Reichaformat)	1000 St.	19 395	10 681	17 931	24 945	22 221	1,8
Betonsteinerzeugnisse für Tief- und Straßenbau	t	2 833	2 318	2 331	2 682	2 976	1,8
Rohisen	t	17 510	18 530	18 712	19 097	19 059	1,7
Eisguß (unlegiert und legiert)	t	4 452	4 699	.	3 398	4 003	2,1
Elektrolytkupfer	t	717	715	739	827	822	7,2 ^{a)}
Formguß aus Kupfer und -legierungen	t	100	101	98	119	116	3,5 ^{a)}
Formguß aus Leichtmetall und -legierungen	t	35	36	30	33	31	0,9 ^{a)}
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	74	80	56	54	56	1,8
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	457	697	801	707	772	12,0
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	130	170	156	189	192	8,7
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	140	87	164	304	391	5,8
Landmaschinen, insgesamt	t	144	97	158	145	215	1,2
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	56	57	68	48	41	5,8
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie u. verwandte Gebiete	t	102	114	127	135	151	2,0
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	310	238	114	70	65	1,3
Geräte und Einrichtungen der Drahtnachrichtentechnik	t	26	22	21	20	21	2,7
Elektroakustische Geräte	t	9	21	14	19	22	.
Augenkläser aller Art	1000 St.	133	145	178	221	171	14,2
Konservendosen (1 kg)	1000 St.	429	388	156	988	1 703	8,8
Sonstige Feinblechpackg. für die Ernährungswirtschaft	t	1 861	1 778	1 693	2 198	1 677	.
Phosphordüngemittel insgesamt (berechnet auf P ₂ O ₅)	t - P ₂ O ₅	3 767	4 337	3 399	1 954	1 907	6,6
Lacke und Anstrichmittel, insgesamt	t	393	342	464	440	452	2,3
Zündhölzer	Normalk.	2 796	2 827	2 577	1 928	2 560	29,0
Dachpappe	1000 qm	583	227	514	626	641	8,0
Wirtschafts-Steingut	t	337	359	365	321	352	33,1
Sanitäre Keramik	t	126	118	99	146	196	5,4
Keramische Wandplatten	1000 qm	95	100	103	97	106	20,4
Keramische Bodenplatten	1000 qm	25	30	20	25	30	9,3
Sperrholz	cbm	646	659	486	473	405	1,4
Papier (unveredelt), insgesamt	t	4 696	4 249	4 848	4 519	3 945	4,3
Pappe (unveredelt), insgesamt	t	333	149	91	86	90	0,3
Weich- und Hartgummiwaren, insgesamt	t	140	94	126	179	114	1,1
Oberleder	t	187	189	162	167	216	14,1
Futterleder	t	45	45	38	55	50	23,4
Sonstige Flächenleder	t	14	16	18	24	29	2,6
Unterleder	t	377	345	264	370	307	13,2
Arbeitschuhe und Sportstiefel	1000 Paar	10	8	7	9	14	2,7
Lederstraßenschuhe	1000 Paar	45	46	67	39	53	1,4
Leichte Straßenschuhe, Haus- und Hilfschuhe	1000 Paar	48	31	36	40	51	2,4
Streichgarne	t	362	324	255	294	346	7,4
Handstrickgarne aus Wolle	t	16	11	5	8	9	1,0
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	373	335	240	266	356	7,3
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	90	65	47	60	73	2,0
Mehl (aus Vermahlung)	t	10 429	10 621	10 955	11 134	11 471	3,6 ^{a)}
Futtermittel, insgesamt	t	6 655	9 075	5 639	5 203	5 096	.
Dauerbackwaren	t	45	37	48	54	46	.
Schokoladenerzeugnisse	t	368	479	448	385	456	.
Zuckerwaren	t	705	645	734	624	612	.
Rohmasse für Zuckerwaren	t	231	193	212	197	223	.
Kunsthonig	t	124	113	122	115	125	.
Verbrauchszucker	t	1 133	.	1 623	.	.	.
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 218	912	1 051	1 267	1 350	.
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat und -extrakte)	t	584	422	430	476	480	.
Talg und Schmalz	t	307	350	326	286	310	.
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 238	2 210	1 359	2 013	2 907	.
Margarine	t	3 228	3 749	2 573	2 148	2 428	5,5 ^{a)}
Obstkonserven	t	.	.	25	144	408	.
Gemüsekonserven	t	.	36	45	2 290	4 259	.
Marmelade, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 112	1 221	1 399	1 374	1 026	.
Bier	1000 hl	14	14	22	20	17	0,6
Rohbranntwein (berechn. a. 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	705	794	359	234	290	.
Trinkbranntwein und Likör	1000 l	532	303	234	205	242	.
Backhefe	t	319	321	318	334	311	.
Zigaretten	Mill.St.	344	278	359	388	364	13,5
Zigarren, Stumpen, Zigarillos	1000 St.	547	495	470	461	458	0,1
Rauchtabak	t	6	3	3	3	4	0,2
Kautabak	1000 Rollen	479	399	420	398	374	.
Butter 2)	t	3 250	2 360	4 074	4 161	3 700	.
Milchpulver	t	362	212	800	861	597	.
Milchkonserven	t	2 832	3 600	5 273	3 704	2 957	.
Schmelzkäse	t	29	27	45	51	40	.

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung

2) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

a) Anteil am Bund im Juli 1952

BAUWIRTSCHAFT

Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft¹⁾

Zeit	Beschäftigte am Monatsende				Geleistete Arbeitsstunden ³⁾			Löhne ⁴⁾	Gehälter ⁵⁾	Umsatz	
	ins-gesamt ²⁾	darunter			ins-gesamt	darunter		Bruttosumme	ins-gesamt	darunter für die Res. Macht	
		Fach-arbeiter	Helfer, Hilfs- und ungelernete Arbeiter	Umschüler gewerbl. Lehrlinge		Neubau	Instand-setzung				
	in 1000							in 1000 DM			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1951 August	27 411	10 720	12 028	2 790	5 134	3 767	1 319	7 596	476	18 938	160
September	27 107	10 703	11 806	2 737	5 037	3 731	1 237	7 348	477	18 584	87
Oktober ⁶⁾	26 906	10 986	11 432	2 642	5 191	3 950	1 270	7 716	491	20 349	322
November	28 586	11 630	12 407	2 673	5 533	4 127	1 326	8 224	501	21 412	344
Dezember	25 985	10 939	10 571	2 607	4 933	3 659	1 224	7 430	473	19 674	132
1952 Januar	19 279	8 278	6 545	2 587	3 727	2 781	914	5 970	503	19 009	71
Februar	15 476	6 212	4 919	2 519	2 750	2 028	696	4 239	459	12 472	74
März	16 210	6 570	5 295	2 540	2 217	1 594	605	3 298	455	10 825	40
April	19 056	7 467	7 236	2 531	3 304	2 512	963	5 031	479	12 478	99
Mai	21 334	8 830	8 236	2 446	3 496	2 506	962	5 458	482	13 510	82
Juni	22 949	9 329	9 347	2 431	4 101	2 967	1 095	6 570	485	14 332	76
Juli	24 515	9 724	10 525	2 418	4 311	3 108	1 172	6 889	491	15 661	175
August	26 999	10 207	12 503	2 460	5 007	3 555	1 429	7 875	484	17 302	105
September	28 330	10 687	13 349	2 447	5 013	3 649	1 337	8 031	495	21 371	168

Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft¹⁾ nach Bedarfsträgern

Zeit	ins-gesamt	davon für									
		Wohnungsbauten		landwirtsch. Bauten		gewerbl. und industr. Bauten		Verkehrs- und öffentliche Bauten		Trümmer-beseitigung und Abbruch	
		ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter	ins-gesamt	darunter		
		Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau	Neubau		
1000											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1951 August	5 134	1 894	1 585	472	330	814	507	1 905	1 345	48	
September	5 037	1 953	1 638	436	301	773	493	1 805	1 279	70	
Oktober ⁶⁾	5 191	2 032	1 699	432	286	797	498	1 859	1 367	71	
November	5 533	2 135	1 798	528	350	841	534	1 949	1 426	73	
Dezember	4 933	1 933	1 627	471	296	814	523	1 663	1 212	50	
1952 Januar	3 727	1 491	1 251	271	178	690	471	1 244	882	51	
Februar	2 750	1 093	902	169	108	576	431	987	587	26	
März	2 217	882	719	138	97	498	332	681	448	18	
April	3 304	1 254	1 030	224	147	598	392	1 206	743	22	
Mai	3 496	1 357	1 115	294	214	589	400	1 229	777	28	
Juni	4 101	1 626	1 350	374	260	604	417	1 457	940	39	
Juli	4 311	1 598	1 331	381	264	624	457	1 677	1 056	50	
August	5 007	1 834	1 536	420	286	663	463	2 067	1 270	32	
September	5 013	1 837	1 580	479	332	631	472	2 040	1 265	27	

1) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1951 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Bauberggewerbe 2) Tätige Inhaber, kaufm. und techn. Angestellte einschl. Lehrlinge, Facharbeiter, Poliere usw. Helfer, Hilfsarbeiter, Umschüler und gewerbl. Lehrlinge 3) einschl. der Arbeitsstunden der auf den Baustellen mitarbeitenden Inhaber und Angestellten 4) einschl. der Entgelte für Poliere, Schachtmeister usw. sowie Löhne gewerbl. Lehrlinge 5) einschl. festgesetzter Inhabergehälter und Lehrlingsgehälter 6) Im Oktober 1951 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1951, in der unteren für den neuen Firmenkreis

HANDEL UND VERKEHR

Außenhandel
Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen

Zeit	Ausfuhr insgesamt	davon				Anteil in % an der Gesamtausfuhr des Bundes	
		Ernährungs-güter	Rohstoffe	Halbwaren	Fertig-waren		
		1000 DM					
		1	2	3	4		5
1949	34 717	5 995	338	12 309	16 075	0,9	
1950	86 850	8 869	1 858	28 142	47 981	1,0	
1951	232 646	37 706	9 509	47 280	138 151	1,6	
1951 August	19 035	3 132	1 169	3 667	11 067	1,4	
September	22 509	3 113	1 313	3 345	14 738	1,6	
Oktober	19 699	4 649	749	4 791	9 510	1,6	
November	12 518	2 464	254	2 429	7 371	1,1	
Dezember	33 865	5 080	453	7 424	20 908	2,1	
1952 Januar	28 631	2 979	525	4 524	20 603	2,2	
Februar	20 056	2 673	402	6 506	10 475	1,6	
März	17 073	1 719	779	3 089	11 485	1,2	
April	18 661	1 221	277	5 954	11 209	1,4	
Mai	22 790	1 990	1 167	6 658	12 975	1,6	
Juni	32 953	3 313	601	5 671	23 368	2,4	
Juli	34 261	2 739	541	4 565	26 416	2,3	
August	20 141	2 399	815	4 330	12 597	1,5	

Quelle: Statistisches Bundesamt

PREISE

Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren
- Preise in RM/DM -
A. Nahrungsmittel

Zeit	Getreide, inländisches					Mehl		Nährmittel				
	Roggen	Weizen	Füttergerste	Braugerste	Fütterhafer	Roggen- Type 1370	Feizen- Type 1050	Gerstengraupen grob C 6 | mittel C 1		Hafer- flocken	Schnitt- nudeln	Makka- roni
	Erzeugerpreis, Marktort Kiel					Mühlenverkaufspreis					Fabrikverkaufspreis	
	1000 kg					100 kg						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1938 ø	185,20	203,00	177,00	177,00	169,00	23,25	.	32,50	37,50	42,00	.	.
1949 ø	238,58	259,58	215,08	242,64	207,08	.	38,45	51,00	56,00	65,00	.	.
1950 ø	262,47	295,35	260,23	298,55	247,65	.	40,89	51,46	56,53	63,01	.	.
1951 ø	377,74	422,68	412,76	444,30	405,26	51,13	55,58	65,00	70,25	81,04	87,86	90,86
1952 Januar	395,00	435,00	400,63	453,75	378,75	52,85	58,13	62,43	68,20	78,99	86,50	88,17
Februar	397,00	437,00	400,25	454,25	377,20	52,64	57,92	61,02	67,13	76,50	86,64	88,30
März	398,88	438,58	388,44	445,00	369,25	52,51	57,87	59,56	65,45	76,17	87,23	88,90
April	399,00	438,33	389,06	443,13	360,50	52,43	57,55	58,29	64,15	71,95	87,33	89,00
Mai	399,00	435,97	387,27	433,00	357,60	52,29	57,38	57,73	63,63	70,67	85,50	87,75
Juni	399,00	436,33	380,00	432,50	360,25	52,01	57,37	57,90	63,13	73,78	85,50	88,00
Juli	387,83	429,02	379,38	433,06	371,40	51,92	57,24	57,61	63,02	76,37	85,52	88,01

Zeit	Kartoffeln			Verbrauchszucker weiß, gemahlen		Kunst- honig	Vollmilch		Marken- butter	Margarine, billigste Sorte	Speise- öl	Schmalz, amerik.
	Speise-	Fütter-	Fabrik-	ohne	mit Zuckersteuer ²⁾		Molkerei- auzahlungspreis ³⁾					
	Erzeugerpreis ¹⁾			Fabrikverkaufspreis		absolut	3% Fett	Großhandelseinkaufspreis				
	50 kg		1 kg Stärke	100 kg								
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
1938 ø	2,06	1,78	.	.	.	.	12,63	.	.	.	.
1949 ø	4,55	2,75	0,41	59,89	97,50	119,00	25,66	23,25	452,00	204,00	198,00	260,00
1950 ø	4,67	2,66	0,40	67,00	97,50	115,41	21,37	18,74	490,35	178,78	205,38	242,98
1951 ø	4,55	3,78	0,48	70,75	101,25	130,96	23,96	...	547,79	173,31	268,19	297,59
1952 Januar	7,00	6,20	0,70	82,00	112,50	144,15	26,08	22,35	569,50	158,92	234,95	321,18
Februar	7,33	6,30	0,80	82,00	112,50	140,69	25,64	22,29	568,15	145,51	209,39	279,21
März	7,30	6,33	0,80	82,00	112,50	137,44	23,85	21,02	555,75	141,28	202,85	257,45
April	7,96	6,63	0,80	82,00	112,50	135,39	22,65	20,27	520,85	140,48	196,81	240,00
Mai	6,82	5,40	.	82,00	112,50	133,08	21,31	19,35	506,91	130,20	186,26	216,70
Juni	7,29	4,00	.	82,00	112,50	131,94	20,85	19,33	498,92	121,96	180,85	208,57
Juli	6,50	.	.	82,00	112,50	131,03	...	...	527,21	121,40	180,19	205,43

1) Ab 15. Juni Kartoffeln neuer Ernte 2) Festpreis 3) berechnet im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus den monatlichen Geschäftsberichten der Molkereien

Zeit	Käse					Eier					
	Edamer		Camembert			inländische		dänische, Klasse B			
	45 %		30 %	45 %	30 %	Erzeuger- preis	Großhandels- ein- | ver- kaufspreis	Importeur- einkaufs- preis	Großhandels- ein- | ver- kaufspreis		
	Marken- ware	Klasse fein								unsortiert	Klasse B
	Erzeugerpreis / 100 kg					100 Stück					
25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	
1938 ø	.	.	.	.	8,68	10,53	11,30	7,50	8,00	9,00	
1949 ø	.	.	249,98	.	346,58	32,43	36,69	38,76	21,03	22,76	24,98
1950 ø	269,68	251,81	178,61	301,73	207,14	16,73	18,87	20,27	18,29	19,37	20,65
1951 ø	295,05	277,13	197,35	323,06	226,52	17,89	20,18	21,51	19,91	20,76	21,96
1952 Januar	301,67	280,00	213,75	334,04	240,96	18,00	20,56	22,25	20,06	20,66	22,26
Februar	302,50	280,00	214,00	333,45	241,20	16,47	18,74	20,09	18,55	18,94	20,13
März	302,50	280,00	214,58	332,73	238,10	14,86	17,28	18,13	18,57	19,00	19,50
April	305,67	280,00	219,93	332,15	231,76	15,69	17,67	18,73	18,38	18,50	19,00
Mai	300,00	280,00	216,18	331,00	231,20	16,05	18,04	18,92	19,19	.	.
Juni	295,83	280,00	214,73	330,55	228,55	18,51	20,77	21,92	21,09	21,39	21,78
Juli	295,00	287,50	213,57	331,20	229,04	18,40	20,61	21,84	23,28	.	.

noch: Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren

Zeit	Gemüse, inländisches											
	Möhren		Weißkohl		Wirsingkohl		Rotkohl		Blumenkohl		Kopfsalat	
	Großhandelsverkaufspreis frei Großmarkthalle											
	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck
	50 kg										100 St.	
	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47
1938 ø	4,30	5,00	4,95	3,00	5,95	3,50	5,00	5,00	26,50	30,00	7,55	5,00
1949 ø	8,26	7,96	7,09	7,73	9,47	8,91	9,90	8,27	39,74	4,10	9,64	12,30
1950 ø	10,21	9,71	7,66	10,67	6,25	7,08	6,33	10,55	39,67	29,40	9,10	11,46
1951 ø	12,41	11,34	6,49	7,40	9,45	8,69	12,44	12,06	38,23	49,12	10,75	12,02
1952 Januar	16,83	16,67	6,00	8,25	.	12,00	10,75	12,75	.	.	.	.
Februar	19,90	18,38	7,55	9,25	.	13,13	15,45	17,31	.	.	.	.
März	24,33	22,38	8,58	9,69	.	15,00	19,58	19,88	.	.	37,50	.
April	27,00	26,00	12,00	16,00	.	19,00	21,25	25,50	.	.	37,00	17,50
Mai	27,57	24,50	12,50	15,70	18,88	18,83	.	22,53	.	.	13,70	11,08
Juni	.	.	10,63	10,33	8,88	11,33	.	.	.	61,00	10,13	8,50
Juli	.	.	6,83	9,88	6,50	9,00	.	15,75	49,17	47,50	8,75	8,25

Zeit	noch: Gemüse, inländisches						Obst, inländisches					
	Spinat		Zwiebeln		Porree		Tafeläpfel				Kochäpfel	
	1. Sorte		mittl. Qualität									
	Großhandelsverkaufspreis frei Großmarkthalle											
	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck
	50 kg											
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
1938 ø	13,80	.	8,50	8,00	6,30	.	40,00	.	25,00	8,75	.	
1949 ø	14,83	13,60	16,57	17,31	18,98	16,26	97,97	124,95	57,10	49,05	15,66	16,00
1950 ø	19,38	25,79	18,09	18,47	21,07	19,02	34,72	46,19	29,98	32,94	16,77	16,76
1951 ø	21,55	23,20	18,22	18,35	15,95	15,64	45,81	48,15	34,10	38,32	21,01	18,39
1952 Januar	.	.	34,33	36,00	19,38	23,00	.	56,67	31,50	39,00	.	25,00
Februar	35,00	.	.	32,63	24,20	28,25	40,60	56,50	28,60	36,88	.	23,88
März	.	.	.	28,50	25,00	29,75	43,00	42,83	32,50	34,25	.	23,75
April	54,17	20,00	.	35,17	26,00	30,00	45,75	53,17	34,17	33,67	.	20,67
Mai	21,20	14,90	.	34,00	14,00	12,10	49,00	48,50	40,00	34,20	21,50	21,10
Juni	18,13	18,75	.	.	12,50	8,00	57,50	.	40,00	.	21,50	.
Juli	16,50	13,00	.	35,00	.	.	.	.	25,00	.	.	.

Zeit	Südfrüchte				Schlachtvieh					Fleisch				
	Apfelsinen		Zitronen		Ochsen Klasse A	Kühe Klasse B	Kälber Klasse C	Schweine Klasse c	Schafe Klasse B	Rindfleisch (Ochsen)	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Hammel- fleisch	
	Großhandelsverkaufspreis frei Großmarkthalle													
	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Marktnotierung Kiel					Großhandelsverkaufspreis				
	50 kg										100 kg			
	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	
1938 ø	.	.	.	16,50	43,24	36,78	46,84	50,88	.	.	.	.
1949 ø	49,11	75,53	36,59	40,77	72,96	63,46	66,00	101,93	.	242,00	251,00	292,00	214,08	
1950 ø	53,18	67,24	44,23	66,55	76,19	62,19	67,91	115,70	58,69	258,31	240,20	287,74	244,70	
1951 ø	57,69	62,72	72,47	72,76	90,56	69,39	82,01	126,81	74,16	300,36	302,09	331,66	316,54	
1952 Januar	42,78	52,67	57,78	64,33	.	76,91	96,66	124,61	73,33	349,78	326,78	329,94	343,44	
Februar	60,56	62,50	59,44	59,21	.	75,46	95,22	118,37	75,00	352,64	327,22	313,64	361,39	
März	51,67	58,07	52,50	57,40	100,00	75,71	93,53	114,93	75,00	355,42r	337,08r	303,47r	365,82	
April	62,92	56,39	55,42	53,33	115,00	75,54	92,05	104,02	80,00	351,98r	329,24r	287,26r	370,45	
Mai	59,67	61,89	62,33	64,17	120,00	79,80	94,75	108,31	70,80	356,07r	354,58	280,89r	376,43	
Juni	62,92	69,72	72,71	71,39	.	80,47	93,73	111,22	73,00	343,54r	358,13r	281,14r	370,45r	
Juli	52,92	59,72	71,88	70,62	94,00	76,45	91,96	115,09	73,80	328,80	348,61	297,34	334,44	

noch: Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren
B. Zucht- und Nutzvieh

Zeit	Ferkel und Läufer						Nutzpferde					
	Marktnotierung Rendsburg			Marktnotierung Husum			Kaltblut			Warmblut		
	Marktnotierung Lübeck											
	bis 20 kg	21-35 kg	36-50 kg	bis 20 kg	21-35 kg	36-50 kg	Gütekategorie					
	50 kg			1 Stück			I	II	III	I	II	III
73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	
1938 ♂ ¹⁾	74,00	.	.	19,00 ^{a)}	22,00 ^{b)}	26,00 ^{c)}	.	.	.	.	.	.
1949 ♂ ¹⁾	171,00	141,00	152,00	43,38	51,85	58,53	964,00	725,00	470,00	789,00	563,00	348,00
1950 ♂	196,64	128,06	109,65	39,65	46,63	53,81	701,00	490,00	277,00	491,00	325,00	232,00
1951 ♂	91,97	106,67	101,54	28,42	33,93	40,40	791,00	640,00	428,00	598,00	450,00	369,00
1952 Januar	100,30	92,70	90,00	23,90	28,20	34,10	747,00	681,00	456,00	622,00	463,00	388,00
Februar	99,50	89,13	87,25	24,88	29,50	35,38	803,00	715,00	475,00	673,00	500,00	388,00
März	115,25	105,50	101,75	33,25	39,13	45,63	984,00	847,00	634,00	869,00	725,00	550,00
April	114,88	105,00	95,00	31,20	37,00	46,00	1 044,00	913,00	713,00	925,00	788,00	588,00
Mai	128,75	108,63	104,75	32,88	39,75	48,50	1 050,00	870,00	703,00	905,00	715,00	568,00
Juni	121,25	109,13	103,50	31,88	39,00	47,75	1 000,00	850,00	700,00	863,00	700,00	563,00
Juli	113,70	109,40	105,20	28,80	34,80	42,30	969,00	841,00	738,00	819,00	689,00	591,00

1) Durchschnitt aus den Marktnotierungen der Monate Juni bis Dezember 1949
a) bis 6 Wochen alt b) 6-8 Wochen alt c) 8-13 Wochen alt

C. Rohstoffe und Halbwaren

Zeit	Rohholz	Flachs	Rindschäute, inländische von				Kalbfelle		Oberleder			
			Ochsen		Kühen		bis 4,5 kg	5 bis 7,5 kg	Rindbox		Chevreau	
	Rotbuchenstammholz 30-39 cm Durchm.	Strohflachs, Gütekl. III	15 bis 24,5 kg	25 bis 29,5 kg	15 bis 24,5 kg	25 bis 29,5 kg			schwarz	farbig	schwarz	farbig
	Preis ab Wald	Erzeugerpreis	Handelsware, Großhandelsverkaufspreis						Fabrikverkaufspreis			
	1 fm	100 kg	1 kg						1 qm			
85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	
1938 ♂ ^{a)}	15,70	10,60 ^{b)}	0,55	0,53	0,48	0,52	0,74	0,75	10,80	9,45	6,75	7,50
1949 ♂	42,79	.	2,03	2,01	2,02	2,01	5,08	4,81	29,94	26,05	23,00	23,40
1950 ♂	42,17	19,50 ^{c)}	2,53	2,36	2,28	2,30	4,47	3,95	32,71	27,75	23,10	23,47
1951 ♂	55,24	21,58	2,74	2,63	2,69	2,69	4,73	4,08	37,99	33,71	26,00	26,54
1952 Januar	86,00	26,00	2,21	1,96	1,95	1,96	3,23	2,90	33,62	29,68	22,57	23,11
Februar	86,00	26,00	2,07	1,83	1,88	1,88	2,65	2,41	32,26	28,32	22,57	23,11
März	86,00	26,00	1,91	1,67	1,56	1,56	2,31	2,06	30,53	26,78	20,40	20,94
April	86,00	26,00	1,86	1,66	1,52	1,52	2,26	2,01	30,14	26,38	19,73	20,26
Mai	83,42	26,00	1,64	1,46	1,24	1,24	1,71	1,61	28,39	23,62	17,63	18,10
Juni	79,50	26,00	1,86	1,55	1,49	1,49	2,00	2,00	28,05	24,17	18,00	18,50
Juli	78,00	26,00	1,89	1,67	1,61	1,64	2,29	2,29	28,05	24,17	18,00	18,50

a) Durchschnitt aus den Preisen der Forstwirtschaftsjahre 1937/38 und 1938/39 b) einschl. Reichszuschuß
c) bis September 1950 einschl. Flachsbauförderungszuschuß

Zeit	Unterleder						Schnittholz					
	Zahnvache		Salzwildvache		Trockenwildvache		Kantholz über 19 cm	Vorratskantholz bis 19 cm	Fußbodenbretter	Schalbretter für		Dachlatten 4 x 6 cm
	Kernstücke	Hälse	Kernstücke	Hälse	Kernstücke	Hälse				Dachschalung	Beton-schalung	
	Fabrikverkaufspreis						Werkverkaufspreis					
	1 kg						1 cbm		1 qm	1 cbm		
97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	
1938 ♂	4,58	2,10	4,10	.	3,22	2,03	67,75	59,50	2,60	58,00	52,00	71,74
1949 ♂	9,86	6,27	9,78	.	8,60	5,50	152,02	132,89	5,86	134,54	127,05	169,76
1950 ♂	9,62	6,08	9,30	5,96	8,90	5,94	137,63	118,03	5,16	117,35	111,53	153,66
1951 ♂	11,66	7,18	11,51	7,17	11,07	7,14	165,37	144,80	6,11 ^{a)}	151,70	142,12	183,22
1952 Januar	10,08	6,50	9,86	5,98	9,08	6,17	208,75	198,50	7,60	198,50	184,75	236,25
Februar	9,75	6,28	9,45	5,80	8,79	5,96	208,75	198,50	7,60	198,50	184,75	236,25
März	9,00	5,49	8,74	5,45	8,27	5,68	211,25	201,00	7,60	203,50	188,50	237,50
April	8,64	5,30	8,33	5,16	7,72	5,34	211,25	201,00	7,60	203,50	188,50	237,50
Mai	8,38	5,25	7,91	4,88	7,31	5,00	211,25	201,00	7,60	203,50	188,50	237,50
Juni	8,52	5,40	8,00	4,94	7,25	5,00	211,25	201,00	7,17	203,50	188,50	237,50
Juli	8,65	5,44	8,08	4,98	7,25	5,00	211,25	201,00	7,17	203,50	188,50	237,50

noch: Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren

Zeit	Ziegeleierzzeugnisse								Flachserzeugnisse			
	Hintermauerungsziegel			Vormauerungsziegel			Deckensteine		Bach- pfannen	Röstweg	Polster- weg	
	Reichs- format	Hamburger Dicke	Kieler Dicke	Reichs- format	Hamburger Dicke	Kieler Dicke	System Wenke	System Klein				
	Werkverkaufspreis											
	1000 Stück									100 kg		
109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119		
1938 ß	34,00	30,25	34,00	42,75	36,50	41,75	100,00	71,00	95,00	.	.	
1949 ß	72,07	63,72	67,29	81,00	74,37	80,51	177,37	129,39	203,52	.	.	
1950 ß	71,06	62,67	64,23	81,25	73,54	76,37	171,39	119,78	190,38	91,79	26,83	
1951 ß	75,88	64,53	65,68	84,95	77,90	80,28	171,25	121,17	196,50	247,44	45,50	
1952	Januar	74,20	64,43	66,00	85,60	79,33	81,50	170,00	119,00	192,67	200,00	45,00
	Februar	74,51	64,43	66,00	85,60	79,33	81,50	170,00	119,00	192,67	200,00	40,00
	März	74,80	64,43	67,23	85,82	79,33	80,37	170,00	119,00	192,67	200,00	40,00
	April	74,80	64,20	67,00	86,32	79,00	80,25	170,00	119,00	186,67	.	.
	Mai	74,80	64,00	67,00	86,60	79,00	80,25	170,00	119,00	186,67	.	.
	Juni	74,80	64,00	67,00	86,60	79,00	80,25	170,00	119,00	186,67	.	.
	Juli	74,80	64,00	67,00	86,60	79,16	80,25	170,00	119,32	186,67	.	.

D. Fertigwaren

Zeit	Handstrickgarn wollhaltig 70/30		Herrenbekleidung					Damenbekleidung		Lederschuhwerk			
	Strumpf- garn	Sport- garn	Herren- anzug- stoff, Wolle	Straßen- anzug, sweilig, Gr. 48	Winter- wandel, Gr. 48	Schirm- mütze m. Bissen, blau	Oberhemd aus fei- nem Stoff	Frauen- kleid, Kunst- seide	Damen- mantel	Arbeits- stiefel f. Männer Gr. 42	Herren- strassen- schuhe, Gr. 42	Schnür- stiefel f. Kinder, Gr. 35	
	Spinnerei- verkaufspreis		Weber- verkaufs- preis		Fabrikverkaufspreis								
	100 g		1 m		1 Stück					1 Paar			
	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	
1938 ß	0,62	0,68	5,24	.	.	.	.	.	8,78	.	.	7,90
1949 ß	1,48	1,59	10,38	.	.	.	.	.	21,49	21,74	16,42	16,42
1950 ß	1,73	1,85	10,89	87,03	93,37	8,01	14,04	26,73 ^{a)}	73,18	20,10	20,80	15,59	
1951 ß	2,25	2,37	14,36	99,89	112,07	7,98	15,01	30,96 ^{a)}	87,67 ^{a)}	23,76	23,57	17,22	
1952	Januar	1,97	2,16	11,90	101,93	112,27	8,05	15,25	35,33	93,90	23,05	20,89	15,33
	Februar	1,97	2,16	11,74	100,86	112,27	8,02	15,25	35,33	93,18	22,69	20,80	15,28
	März	1,97	2,16	11,53	104,24	115,60	8,02	15,25	31,67	91,30 ^{b)}	22,40	20,37	15,17
	April	1,73	1,90	10,88	101,88	112,67	8,02	15,25 ^{b)}	31,67	83,30	21,93	20,33	15,17
	Mai	1,68	1,85	10,47	99,12	112,20	8,02	16,50	31,67	83,30	21,69	20,18	15,03
	Juni	1,66	1,82	10,47	97,38	112,20	8,02	16,50 ^{b)}	31,67	78,05	20,72	19,97	14,54
	Juli	1,63	1,80	10,38	96,09	112,08	7,88	12,75	28,83	82,31	20,59	19,97	14,33

a) Bei der Berechnung des Jahresdurchschnittspreises wurden die im Laufe des Jahres eingetretenen Änderungen der Qualität oder des Berichtskreises unberücksichtigt gelassen.

b) Neuer Berichtskreis und neue Qualität.

Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeiterfamilien¹⁾
Neuberechnung (Verbrauchsschema 1949)

Zeit	ins- gesamt	davon									
		Ernäh- rung	Gemü- mittel	Miete	Heizung und Beleuch- tung	Beklei- dung	Reinigung und Körper- pflege	Bildung und Unter- haltung	Hausrat	Verkehr	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Vierteljahr 1949 = 100											
1949	Durchschnitt	95,2	94,9	98,9	100,2	98,7	88,0	99,2	98,8	91,7	98,9
1950	Durchschnitt	89,2	88,0	96,9	103,5	98,0	74,7	92,3	97,3	82,1	96,9
1951	Durchschnitt	97,5	97,9	95,0	106,2	109,6	83,7	100,1	104,6	95,6	112,1
1951	September	97,6	97,1	94,7	105,9	112,2	84,1	101,8	105,9	95,7	112,0
	Oktober	99,0	99,8	94,8	107,0	112,5	83,8	101,7	106,6	96,5	114,6
	November	99,6	101,0	94,7	107,0	114,3	83,5	101,6	106,8	97,3	114,3
	Dezember	100,0	102,1	94,7	107,0	115,0	83,0	101,4	106,7	97,7	114,5
1952	Januar	100,5	103,2	94,7	107,0	115,4	82,4	101,6	106,7	98,3	116,1
	Februar	100,8	104,2	94,8	107,0	115,4	81,7	101,5	107,3	98,7	116,0
	März	101,0	105,1	94,9	107,0	115,6	81,0	101,3	107,3	98,4	116,1
	April	102,3	108,7	94,9	107,0	115,6	79,5	101,1	107,5	98,2	115,9
	Mai	102,1	109,0	94,8	107,0	115,6	77,8	101,0	107,7	97,6	115,7
	Juni	100,9	106,5	94,8	107,6	116,7	76,5	100,3	107,3	97,3	117,1
	Juli	99,6	103,4	94,8	107,6	119,9	75,7	99,9	106,9	96,8	116,9
August	98,2	100,3	94,8	107,6	120,8	74,7	99,8	106,7	96,4	117,0	
September	98,1	100,1	94,8	107,6	122,1	73,9	101,2	107,5	96,1	116,9	
umbariert auf 1938 = 100											
1949	Durchschnitt	157,3	158,5	202,6	101,8	117,7	219,5	147,2	144,6	188,7	135,9
1950	Durchschnitt	147,5	146,9	206,9	105,2	116,8	186,4	137,0	142,5	168,9	133,1
1951	Durchschnitt	161,2	163,5	271,4	107,9	130,6	208,8	148,5	153,1	192,5	154,0
1951	September	161,3	162,1	270,6	107,6	133,7	209,7	151,0	155,1	196,9	153,8
	Oktober	163,6	166,6	270,9	108,7	134,1	209,0	150,9	156,1	198,6	157,4
	November	164,6	168,6	270,6	108,7	136,2	208,2	150,7	156,4	200,2	157,3
	Dezember	165,3	170,5	270,6	108,7	137,1	207,0	150,4	156,2	201,0	157,3
1952	Januar	166,1	172,5	270,6	108,7	137,5	205,5	150,7	156,2	202,3	159,5
	Februar	166,6	174,0	270,9	108,7	137,5	203,7	150,6	157,1	203,1	159,3
	März	166,9	175,5	271,1	108,7	137,8	202,0	150,3	157,1	202,5	159,5
	April	169,1	181,5	271,1	108,7	137,8	198,3	150,0	157,4	202,1	159,2
	Mai	168,8	182,0	270,9	108,7	137,8	194,0	149,9	157,7	200,8	158,9
	Juni	166,8	177,8	270,9	109,3	139,1	190,8	148,8	157,1	200,2	160,9
	Juli	164,6	172,6	270,9	109,3	142,9	188,8	148,2	156,5	199,2	160,6
	August	162,3	167,4	270,9	109,3	144,0	186,3	148,1	156,2	198,4	160,7
	September	162,1	167,1	270,9	109,3	145,5	184,3	150,1	157,4	197,7	160,6

1) vierköpfige Familie, darunter 2 Verdienende und 1 Kind unter 14 Jahren

Preisindexziffer für den Wohnungsbau

Zeit	Gesamtbaustoffkosten		davon							
			Erdabfuhr	Baustoffe frei Bau	Handwerkerarbeiten	Löhne und Unkosten ¹⁾	Baukosten-somme (Sp. 5 - 6)	Planung und Bauleitung	Baupolizei-gebühren	Zinsen f. Baugeld d. Bauherrn
	1913/14 ²⁾ = 100		1936 = 100							
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
a) Kiel										
1948 Juni	233,2	177,2	260,9	177,3	178,1	162,7	175,2	210,2	350,4	175,2
1949 ♂ 3)	239,0	181,6	96,6	194,2	165,2	176,2	177,5	234,4	290,9	371,9
1950 ♂ 4)	216,1	164,2	79,5	167,5	145,4	172,5	160,1	245,2	128,1	295,3
1951 ♂ 4)	257,7	195,8	100,0	205,4	174,5	194,9	190,2	270,6	153,5	537,8
1951 Juli	264,3r	200,8r	102,3	204,9	176,7	208,5r	194,8r	276,2r	162,5	584,5r
Oktober	276,8	210,3	102,3	224,5	185,0	208,5	204,6	290,0	162,5	549,8
1952 Februar	282,7	214,8	102,3	226,9	191,1	212,5	208,5	293,5	162,5	625,6
Mai	283,9	215,7	100,2	223,4	187,9	223,4	209,5	293,9	162,5	628,6
August	279,8	212,6	100,2	218,4	183,6	223,4	206,4	291,5	162,5	619,1
b) Lübeck										
1948 Juni	228,3	173,5	133,3	178,6	173,1	162,7	171,6	205,9	343,1	171,6
1949 ♂ 3)	224,1	170,3	172,2	170,5	152,7	176,2	166,5	221,9	270,5	346,7
1950 ♂ 4)	211,9	161,0	168,3	158,6	140,2	172,5	156,9	241,2	175,5	289,9
1951 ♂ 4)	250,8	190,6	200,8	189,8	170,2	194,9	185,1	264,3	149,7	523,4
1951 Juli	260,0r	197,6r	213,3	189,8	178,0	208,5r	191,8r	271,9r	160,3	575,3r
Oktober	271,9	206,6	213,3	209,7	183,8	208,5	201,0	284,9	160,3	540,1
1952 Februar	286,0	217,3	230,0	229,3	188,8	212,5	211,1	293,5	160,3	633,4
Mai	290,7	221,1	211,0	231,7	188,8	223,4	215,1	294,1	160,3	645,2
August	285,8	217,2	203,3	220,4	189,4	223,4	211,0	292,5	160,3	633,1

1) einschl. Verdienst und Minderleistung

2) Umgerechnet mit der für den Durchschnitt von 15 Großstädten vorliegenden Gesamtindexziffer für 1936 auf der Basis 1913 = 100 in Höhe von 131,6; Quelle: Wirtschaft und Statistik, 17. Jahrg. 1937, Heft 1, Seite 18

3) ♂ aus den Monaten Januar, Juni und Oktober

4) ♂ aus den Monaten Januar, April, Juli und Oktober

 Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten
(Landesdurchschnitt aus 10 Berichtsgemeinden)

Ware bzw. Leistung	Mengen-einheit	Preise				Verändrg. in vH gegenüber Mai 1952	Maßziffer 1936=100
		1936	1951 ♂ 1)	1952 Mai	1952 August		
		RM	DM				
		1	2	3	4		
I. Erdabfuhr	1 cbm	3,85	6,25	6,40	6,51	+ 1,7	169,1
II. Baustoffe frei Bau							
Hintermauerziegel, Kiesel Dicke	1000 St.	41,65	81,89	82,66	81,40	- 1,5	195,4
Deckensteine, Kleinschale (25 x 12 x 10)	1000 St.	88,50	162,94	159,71	157,43	- 1,4	177,9
Dachpfannen, holl. S-Pfannen	1000 St.	117,80	262,32	248,98	243,08	- 1,6	206,3
First- u. Grotzriegel für Dachpfannen	1000 St.	404,00	788,34	808,00	808,00	-	200,0
Putzkalk, Stückkalk	1 t	40,00	67,26	70,46	74,40	+ 5,6	186,0
Mauerkalk, gelösch, gemahlen, in Säcken	1 t	42,83	78,80	84,90	81,54	- 4,0	190,4
Portland-Zement einschl. Papiersack	1 t	43,48	78,75	86,14	84,54	- 1,9	194,4
Baugips	100 kg	4,18	8,46	9,46	9,54	+ 0,8	228,2
Mauersand, ungewaschen, ungesiebt	1 cbm	4,89	6,04	9,24	6,32	+ 1,3	129,2
Betonkies, ungewaschen, ungesiebt	1 cbm	7,29	7,40	7,81	7,91	+ 1,3	108,5
Kanholz, Schnittklasse B nach Liste	1 cbm	73,95	182,01	233,44	228,63	- 2,2	308,8
Fußbodenbretter, 24 mm stark	1 cbm	123,42	308,05	349,52	319,33	- 8,6	258,7
Sockelleisten 2 x 12 cm	1 m	0,23	0,70	0,82	0,78	- 4,9	339,1
Deckenschalung, 24 mm, sortiert	1 cbm	93,00	194,62	265,57	244,22	- 8,0	262,6
Dachlatten 4 x 6 cm	1 cbm	94,70	212,07	260,00	250,82	- 3,5	264,9
Formeisen, etwa NF I 14 (Grundpreis)	1 t	217,87	399,27	531,13	555,01	+ 4,5	254,7
Stabeisen, etwa 12 mm ♂ ²⁾	1 t	221,75	407,10	541,85	580,36	+ 7,1	261,7
III. Handwerkerarbeiten							
Dachrinne, vorgehängte, halbrunde	1 m	3,45	8,70	9,46	8,70	- 8,0	252,2
Regenabfallrohr	1 m	3,10	8,26	8,98	8,10	- 9,8	261,3
Zinkblechbelag aus Zinkblech Nr. 12	1 qm	8,45	21,86	24,02	22,40	- 6,7	265,1
Gußeisernes Abflußrohr, normal, ohne Formstücke	1 m	7,52	19,08	20,78	20,67	- 0,5	274,9
Wasserleitungsröhr, galv., ohne Formstücke	1 m	3,22	5,69	6,26	6,21	- 0,8	192,9
Wasserhahn, Messing, roh (nicht verchromt)	1 St.	2,27	6,39	5,46	4,59	- 15,9	202,2
Gasrohr, schmiedeeisernes, nach DIN 244 C	1 m	2,54	4,66	5,13	5,13	-	202,0
Elektr. Brennstelle, Einfachschaltung, unter Putz	1 St.	10,75	13,30	13,61	12,66	- 7,0	117,8
Aborteinrichtung (WC mit Spülkasten)	1 St.	46,70	100,52	92,24	84,47	- 8,4	180,9
Badeeinrichtung (Wanne und Kohlebadofen)	1 St.	183,00 ^{a)}	478,88	438,93	423,96	- 3,4	231,7
Ausgußbecken, gußeisernes, 40 x 60 cm	1 St.	17,26	52,91	56,88	57,68	+ 1,4	334,2
Küchenherd, weiß emailliert	1 St.	86,84	152,48	167,04	162,00	- 3,0	186,5
Kachelofen, 2 x 3 x 6 Kacheln groß	1 St.	169,60	261,45	284,74	285,35	+ 0,2	168,2
Dauerbrandofen	1 St.	.	85,26	96,03	103,65	+ 7,9	.
Geschoßstreppe aus Holz, 54 Steigungen	1 St.	752,80	1 628,46	1 757,72	1 713,92	- 2,5	227,7
Fenster, zweiflügelig	1 St.	43,60	82,18	90,04	90,03	+ 0,0	206,5
Tür, einflügelige Füllungs-Zimmertür	1 St.	39,45	79,96	84,42	83,41	- 1,2	211,4
Verglasung in Fensterglas	1 qm	4,43	7,08	7,48	7,87	+ 5,2	177,7
Anstrich auf Innenputz mit Leimfarbe	1 qm	0,42	0,40	0,42	0,42	-	.
" " " Ölfarbe bzw. Ersatz	1 qm	1,14	2,31	2,39	2,41	+ 0,8	211,4
" " " innere Holzflächen mit Ölfarbe bzw. Ersatz	1 qm	1,99	2,62	2,70	2,74	+ 1,5	137,7
" " " äußere Holzflächen mit Ölfarbe bzw. Ersatz	1 qm	1,87	3,20	3,23	3,33	+ 3,1	178,1
" " Holzfußboden	1 qm	1,26	2,05	2,17	2,19	+ 0,9	173,8
Tapete auf Makulator	1 Rolle	1,13	1,78	1,88	1,91	+ 1,6	169,0
Linoleumbelag 3 mm	1 qm	5,48	12,76	12,71	12,19	- 4,1	222,4

1) Durchschnitt aus den Monaten Januar, April, Juli und Oktober

2) Auf eine ausführliche Beschreibung der Handwerkerarbeiten mußte wegen Platzmangels verzichtet werden

a) ♂ Kiel/Lübeck

Preisindexziffern für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft
1938 = 100

Zeit	insgesamt	Handelsdünger	Brennstoffe ¹⁾	Zukauffuttermittel	Unterhaltung der Gebäude ²⁾	Neubauten ²⁾	Neuschaffung von Maschinen und Geräten	Unterhaltung v. Maschinen und Geräten; landwirtsch. Textilien, Leder und Kleinwaren	Wirtschaftshaushalt	Allgemeine Wirtschaftsausgaben
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1949 Durchschnitt	162,3	153,1	115,7	156,4	169,5	169,5	184,0	186,8	178,9	142,4
1950 Durchschnitt	158,1	150,3	122,4	169,7	161,0	161,0	169,3	172,7	160,9	137,4
1951 Durchschnitt	188,2	168,7	142,5	246,6	190,9	190,9	192,7	197,7	182,7	151,9
1948 August	156,7	143,4	114,9	116,3	157,8	157,8	181,7	186,0	188,9	141,6
November	175,6	150,0	117,4	131,7	179,6	179,6	187,3	240,6	199,3	144,4
1949 Februar	171,6	155,7	116,3	132,7	177,1	177,1	192,8	215,3	195,0	143,8
Mai	161,8	154,9	115,9	129,8	171,2	171,2	185,2	182,5	180,0	143,0
August	158,0	148,8	115,4	138,5	166,5	166,5	180,7	175,0	171,2	142,9
November	157,9	153,0	115,2	144,4	163,1	163,1	177,1	174,2	169,2	139,9
1950 Februar	155,8	153,8	123,4	135,1	161,7	161,7	169,4	171,9	165,7	139,4
Mai	154,6	152,8	121,3	141,1	158,6	158,6	168,7	169,5	162,2	137,0
August	157,9	145,5	121,1	122,1	158,2	158,2	168,7	170,9	156,2	136,7
November	163,9	149,2	123,7	210,6	165,5	165,5	170,5	178,6	158,7	137,6
1951 Februar	178,7	157,6	136,3	249,8	178,2	178,2	184,4	194,0	170,6	146,3
Mai	184,3	158,4	143,8	258,2	183,7	183,7	189,2	198,3	186,2	152,8
August	190,4	177,0	144,1	268,5	192,4	192,4	190,6	197,5	184,4	154,5
November	199,3	181,6	145,9	289,7	209,1	209,1	206,4	201,6	189,7	154,8
1952 Februar	206,7	195,1	146,3	318,5	210,1	210,1	217,7	202,2	193,4	155,7
Mai	200,1	196,5	148,8	258,7	206,4	206,4	223,3	197,2	194,5	155,5
August	201,2	201,5	155,9	258,6	205,8	205,8	224,2	198,3	188,1	155,1

- 1) einschl. Kraft- und Schmierstoffe sowie elektr. Strom unter Zugrundelegung der Grundgebühren für einen 40 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb und bei einem Jahresverbrauch von 1 700 kWh
2) Unter Berücksichtigung der Preise für Mauersteine des Formats "Kieler Dicke" bei Umrechnung auf die Menge des Reichsformats

GELD UND KREDIT

Monatliche Bankenstatistik über 185 Kreditinstitute

Posten der Aktiva
- in 1000 DM -

Zeit	Aktiva	darunter										
		Barreserve	davon				Guthaben bei Kreditinstituten	Wechsel (ohne eigene Akzente)	Ausgleichsfordrungen gegen d. öffentl. Hand	Schuldner	langfristige Ausleihungen	Grundstücke, Gebäude, Inventar u. sonst. Aktiva
			Kassensbestand	Landes-zentral-bank-guthaben	Post-scheck-guthaben	Schecks und Inkasso-wechsel						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1951 Juli	1 110 430	65 145	15 706	41 257	2 601	5 581	27 561	62 578	200 305	303 006	302 345	43 321
August	1 126 933	66 899	14 770	43 150	2 136	6 893	31 995	59 944	200 563	303 882	307 358	47 140
September	1 152 663	65 308	15 019	42 520	2 023	5 746	30 282	63 706	200 547	315 976	315 240	47 269
Oktober	1 187 472	82 972	17 024	57 444	1 797	6 707	33 632	55 758	201 958	323 443	323 959	47 556
November	1 235 539	76 520	17 074	51 277	1 903	6 266	32 531	54 677	201 573	353 674	331 717	51 853
Dezember	1 240 960	82 509	14 530	56 704	2 360	8 915	38 248	73 564	203 366	342 987	334 614	46 713
1952 Januar	1 250 743	76 443	15 761	52 957	1 816	6 009	38 543	70 571	204 371	355 783	340 230	43 280
Februar	1 261 277	66 197	15 037	42 225	1 991	6 944	32 880	72 732	204 200	372 483	343 615	45 371
März	1 290 063	78 604	16 063	54 129	1 722	6 490	35 535	70 647	205 191	376 127	352 373	44 508
April	1 311 080	74 240	16 540	48 569	1 939	7 192	39 306	88 749	207 092	368 694	355 576	45 286
Mai	1 305 173	68 355	16 860	41 005	2 041	8 449	33 979	92 259	209 996	362 109	358 890	44 950
Juni	1 324 681	71 326	15 925	45 784	2 135	7 482	34 118	84 576	210 196	383 132	360 081	42 720
Juli	1 355 280	70 515	18 033	43 057	1 738	7 687	39 445	102 200	210 714	379 560	366 137	44 725

Posten der Passiva
- in 1000 DM -

Zeit	Passiva	darunter										
		insgesamt	Einlagen				Spar-einlagen	darunter jederzeit fällige Gelder	Notrover-pflichtungen	Eigene Akzente im Umlauf	Aufge-nommene lang-fristige Darlehen	Eigen-kapital einsch-l. Rücklagen nach § 11 KW ¹⁾
			Sicht- und Termineinlagen		Kredit-institute	darunter						
			Wirt-schafts-unt-ern. u. Private	Öffentl. Körper-schaften								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1951 Juli	1 110 430	482 584	258 792	58 411	27 736	137 645	282 332	79 765	36 182	248 664	41 432	
August	1 126 933	501 880	279 870	52 631	28 606	140 773	294 045	68 880	34 948	250 026	41 545	
September	1 152 663	513 618	288 949	48 781	32 776	143 112	301 822	68 242	35 601	259 766	45 192	
Oktober	1 187 472	540 055	314 043	49 736	29 597	146 679	318 162	68 624	31 070	266 938	45 322	
November	1 235 539	549 555	312 523	57 830	30 858	148 344	320 987	80 981	45 284	271 036	49 256	
Dezember	1 240 960	566 928	316 920	69 151	27 082	153 775	323 819	81 641	51 415	269 597	50 346	
1952 Januar	1 250 743	573 874	306 678	80 159	28 764	158 273	309 467	82 839	44 775	277 367	51 447	
Februar	1 261 277	580 372	302 551	86 592	28 415	162 814	294 248	86 606	40 487	277 759	51 785	
März	1 290 063	597 293	305 984	93 242	30 846	167 221	306 313	84 459	45 764	283 617	52 316	
April	1 311 080	614 575	317 550	92 410	33 359	171 256	320 768	75 766	40 901	286 068	52 572	
Mai	1 305 173	609 329	319 396	83 294	32 141	174 498	304 490	68 968	40 317	288 104	52 755	
Juni	1 324 681	611 672	314 331	85 169	34 415	177 757	303 260	89 538	33 040	288 419	54 460	
Juli	1 355 280	626 406	330 106	77 450	38 131	180 719	312 346	93 882	33 510	294 309	54 697	

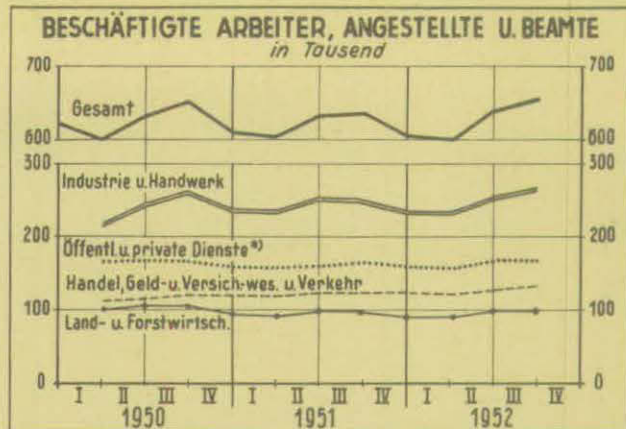
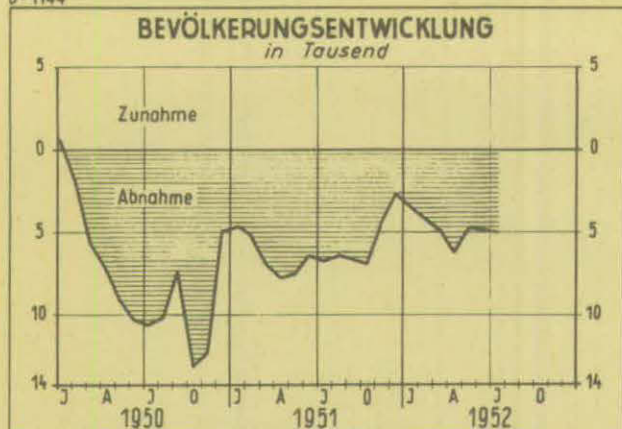
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Bayern (einschl. Lindau)	Baden Würtbg.
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1000											
in vH des Bundes	Juni	48 478	2 459	1 670	6 677	13 721	587	4 411	3 142	9 173	6 639
	Juni	100	5,1	3,4	13,8	28,3	1,2	9,1	6,5	18,9	13,7
Veränderung in vH gegenüber 1939	Juni	-23,2	-54,7	-2,5	+47,1	+15,0	+4,2	+26,8	+6,1	-29,5	-20,2
Anteil der Heimatvertriebenen ¹⁾ in vH											
	März	16,8	31,1	8,4	26,6	11,4	10,0	17,1	7,1	20,8	14,5
	Juni	-	30,7	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil der Zugewanderten ²⁾ in vH	März	3,7	5,3	4,8	5,7	3,6	4,4	4,4	2,1	2,7	2,7
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer ³⁾ in 1000											
in vH des Bundes	Sept.	15 456	653	618	1 935	4 921	205	1 372	840	2 650	2 252
	Sept.	100	4,2	4,0	12,5	31,8	1,3	8,9	5,4	17,2	14,6
Arbeitslose in 1000											
in vH des Bundes	Sept.	1 051	119	91	221	159	23	85	38	257	58
je 100 Arbeitnehmer ⁴⁾	Sept.	100	11,3	8,7	21,0	15,1	2,2	8,0	3,6	24,5	5,5
	Sept.	6,4	15,4	12,8	10,2	3,1	10,2	5,8	4,3	9,8	2,5
darunter											
Heimatvertriebene in 1000											
in vH des Bundes	Aug.	324	63	4	94	21	2	23	7	90	19
in vH aller Arbeitslosen	Aug.	100	19,6	1,3	29,0	6,5	0,7	7,2	2,0	27,8	5,8
	Aug.	29,3	50,9	4,4	40,3	12,2	10,2	26,3	15,4	34,1	31,5
Dauerarbeitslose ⁵⁾ in 1000											
in vH des Bundes	Aug.	331	58	34	100	30	7	23	6	64	8
je 1000 Einwohner	Aug.	100	17,7	10,2	30,4	9,1	2,0	7,1	1,8	19,3	2,4
	Aug.	7	24	20	15	2	11	5	2	7	1
Landwirtschaft											
Milcherzeugung in 1000 t											
in vH des Bundes	Juli	1 554	165	3	371	295	3	91	64	393	169
	Juli	100	10,6	0,2	23,9	19,0	0,2	5,9	4,1	25,3	10,9
Industrie ⁶⁾											
Beschäftigte in 1000											
in vH des Bundes	Juli	5 537	120	161	485	2 254	68	448	256	782	963
	August	-	122	-	-	-	-	-	-	-	-
Umsatz ⁶⁾ in Mill. DM	Juli	100	2,2	2,9	8,7	40,7	1,2	8,1	4,6	14,1	17,4
in vH des Bundes	August	9 885	270	455	936	4 165	194	681	434	1 244	1 509
	August	-	267	-	-	-	-	-	-	-	-
Produktionsindex ⁷⁾ (arbeitsmäßig 1936 = 100)	Juli	100	2,7	4,6	9,5	42,1	2,0	6,9	4,4	12,6	15,3
	August	133p	116	89	-	122	-	108	114	127	-
	August	137p	123p	94p	-	124p	-	116p	117p	131p	-
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste in DM											
der mätal. Industriearbeiter ⁸⁾	Mai	82,23	79,32	93,03	79,20	84,90	87,12	81,45	79,09	75,83	82,97
der weibl.	Mai	47,00	46,29	53,64	47,17	47,89	51,80	48,23	43,86	45,64	46,29
Wohnungsbau											
Genehmigte Bauvorhaben für Wohnungen ⁹⁾											
Mt.-0 in 1000	Jan. bis	38,7	1,4	1,5	4,0	13,4	0,7	3,1	1,8	7,3	5,6
in vH des Bundes	Juli	100	3,7	3,9	10,3	34,6	1,8	8,1	4,6	18,7	14,5
Fertiggestellte Wohnungen ¹⁰⁾ in 1000											
in vH des Bundes	Jan. bis	132,7	5,6	9,2	16,4	51,8	2,5	9,3	6,4	13,1	17,6
	Juli	100	4,3	6,9	12,4	39,1	1,9	7,0	4,8	10,4	13,2
Außenhandel											
Ausfuhr insgesamt in Mill. DM											
in vH des Bundes	Juli	1 489 ¹¹⁾	34	62	106	694	17	139	63	141	197
	August	1 348 ¹²⁾	29	-	-	-	-	-	-	-	-
	Juli	100	2,3	4,1	7,1	46,7	1,1	9,3	4,2	9,5	13,3
Geld und Kredit ¹³⁾											
Kurzfristige Kredite in Mill. DM											
in vH des Bundes	Juli	17 504 ¹⁴⁾	526	1 770	1 474	5 337	396	1 694	700	2 565 ¹⁵⁾	2 408 ¹⁶⁾
	Juli	100	3,1	10,5	8,8	31,8	2,4	9,6	4,2	15,3	14,4
Spareinlagen je Einwohner in DM											
	Juli	121	73	152	108	130	149	113	113	110	149 ¹⁷⁾
Finanzen											
Aufkommen aus Landes- und Bundessteuern je Einwohner in DM											
	1. Rechn.-Vj.	126	93	325	91	146	433	110	91	93	124
davon											
Landessteuern	-	54	28	90	38	66	68	59	39	44	59
Bundessteuern ¹⁵⁾	-	72	65	235	53	80	365	51	52	49	65
Landessteuern in vH des Gesamtsteueraufkommens ¹⁶⁾	-	42,8	30,4	27,9	41,7	45,4	15,8	53,5	42,6	47,7	47,8

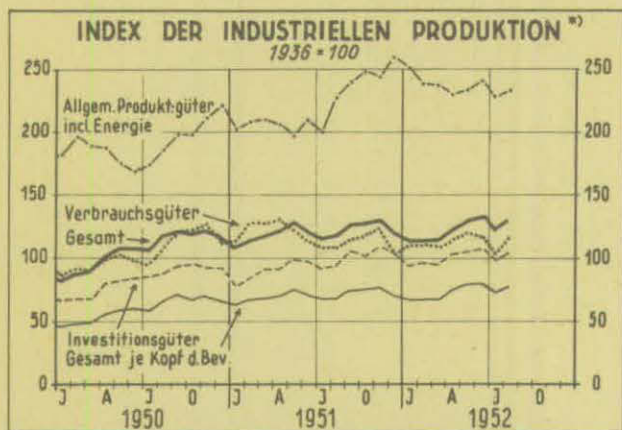
a) einschl. Lindau. 1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone und Berlin. 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 4) Beschäftigte und Arbeitslose. 5) über 52 Wochen unterstützt. 6) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Flau und Energie). 7) Gesamtindustrie (ohne Bau und Energie). 8) alle Gewerbegruppen, ohne Bergbau. 9) in Wohngebäuden und in Gebäudeteilen. 10) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden, ohne Wohnungen in Neubauten. 11) einschl. 34 Mill. DM aus West-Berlin sowie einschl. Ausfuhr an Waren, die nicht in der Bundesrepublik bzw. West-Berlin hergestellt wurden, oder deren Herstellungsort dort nicht ermittelt werden konnte. 12) Anteil West-Berlins 2,3 vH. 13) an Nichtbankenkundschaft. 14) einschl. 725 Mill. DM von über-regionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben. 15) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen. 16) ohne Aufkommen an Gemeindesteuern.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

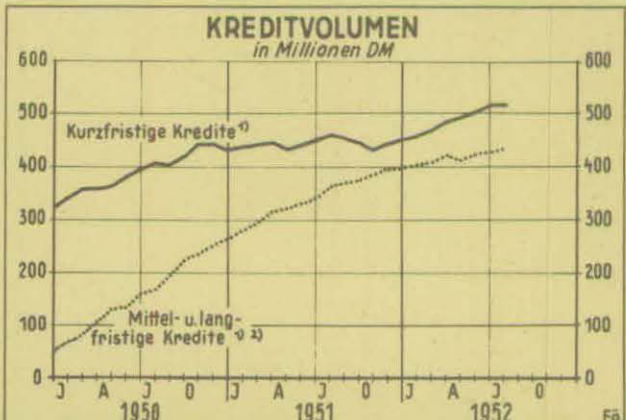
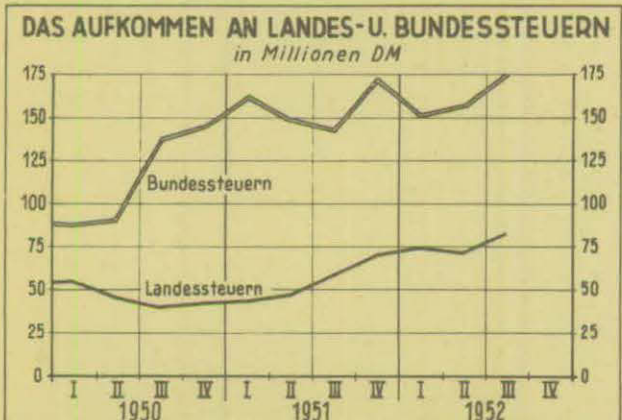
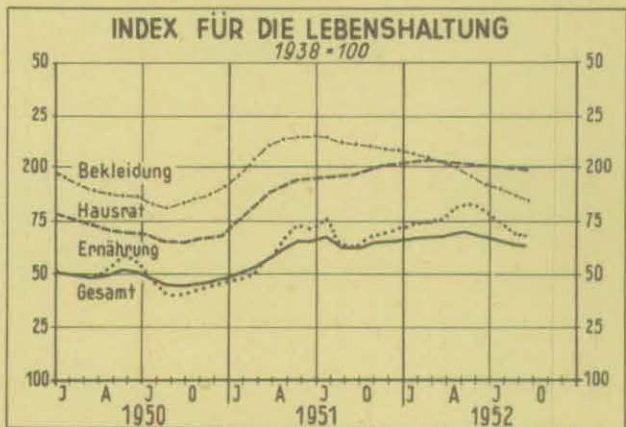
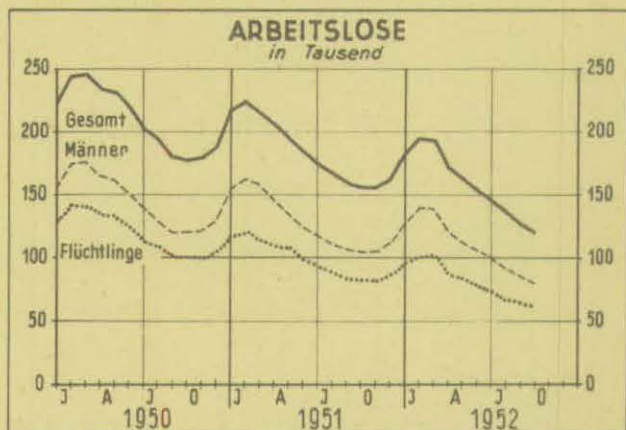
D-1144



^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



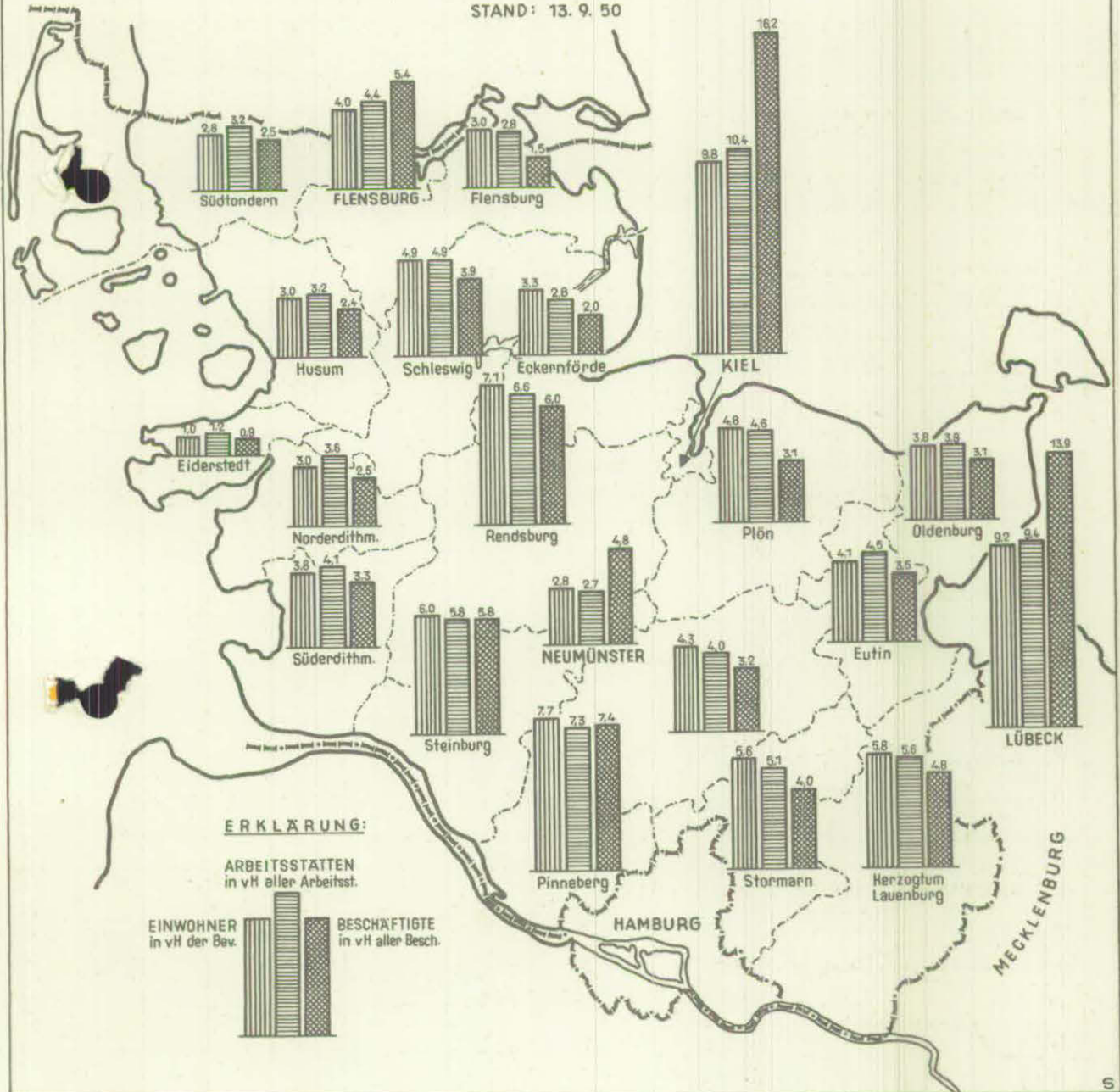
^{*)} ohne Baugewerbe, einschl. Nahrungs- u. Genußmittelindustrie u. Energiebetr.



^{*)} von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
^{*)} einschl. durchlaufende Kredite

EINWOHNER, ARBEITSSTÄTTEN UND BESCHÄFTIGTE IN DEN KREISEN IN vH DER GESAMTZAHLEN

STAND: 13. 9. 50



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im September 1952 sind erschienen:

Sonderdienst

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Juni 1952 –
Wanderungsbewegung – Mai und Juni 1952 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 30. Juni 1952 –
Umsiedlung von Heimatvertriebenen – Juli 1952 –
Heimatvertriebene Schleswig-Holsteins und die Umsiedlung

Gesundheitswesen

Krankenanstalten – Stand 30. Juni 1952 –

Kultur

Studierende und Lehrkörper der Christian-Albrechts-Universität (nach der grossen Hochschulstatistik)
– Wintersemester 1951/52 –

Löhne

Industriearbeiterlöhne – Mai 1952 –

Preise

Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt aus 10 Berichtsgemeinden) – Stand 15. August 1952 –
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien – August 1952 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Getreide, Futtermittel, Kartoffeln und Eier – Stand 1., 8., 15., 22., 29. August
5., 12. und 19. September 1952 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – Juli 1952 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – August 1952 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Juli 1952 –
Ausfuhr (Endgültiges Ergebnis) – Jahr 1951 –

Verkehr

Kraftfahrzeuge und Anhänger – Stand 1. August 1952 –
Strassenverkehrsunfälle – 2. Vierteljahr 1952 –
Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis) – Juni 1952 –

Fürsorge

Unterstützte und Leistungen der offenen Fürsorge (Vorläufiges Ergebnis) – Juli 1952 –
Geschlossene Fürsorge im Rechnungsjahr 1951
Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 2. Vierteljahr 1952 –

Industrie

Industriebericht – Juli 1952 –
Industrielle Produktion im Jahre 1951 und August 1952
Vorbericht: Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – August 1952 –
Fachbericht: Textil- und Bekleidungsindustrie – Juli 1952 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Juli 1952 –

Bautätigkeit

Baufertigstellungen im 2. Vierteljahr 1952
Erteilte Baugenehmigungen – 2. Vierteljahr 1952 –

Landwirtschaft

Kartoffel-, Hülsenfrucht- und Raufutterernte 1952 – Vorschätzung Ende August 1952 –
Wachstumsstand, Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses – Ende August 1952 –
Obsternte – Stand August 1952 –
Schlachtungen und Fleischanfall – Juli 1952 –
Milcherzeugung und -verwendung – Juli 1952 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft – Getreidevermahlung – Juni und Juli 1952 –
Vollmilchanlieferung an die Meiereien – Milchbe- und -verarbeitung – Juli 1952 –

Finanzen

Stand der kommunalen Inlandschulden am 31.3.1952 und Bewegung im 1. Rechnungsvierteljahr 1952
Kommunale Bauinvestitionen im 1. Rechnungsvierteljahr 1952
Hypothekenbewegung – 2. Vierteljahr 1952 –

Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,00 DM, Jahresbezug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" wird Quellenangabe erbeten